

DGSF

INTERN

2013



Die Bewegung(en) der 5.000 SystemikerInnen zwischen Professionalität, Politik, Organisation und Selbstorganisation

Mitgliederversammlung in der Katholischen Akademie/Berlin, 25. September 2013

- Tagesordnung
- DGSF-empfohlene Einrichtungen
- Gesellschaftspolitik in der DGSF
- (Neu-)Wahlen
- Neuerungen in den Weiterbildungsrichtlinien
- Projektgruppe Zukunft

13. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF in der Humboldt-Universität (Berlin)

System und Körper – BACK TO THE ROOTS oder der Körper
als Ressource in der systemischen Praxis



DGSF

Deutsche Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie

Inhalt

I. Aktuelles: Was geschah 2012/2013?

1. Die Bewegung(en) der 5.000 – Bericht des Vorstands	2
2. Systemische Therapie in den ärztlichen Weiterbildungen – Bericht des ärztlichen Vorstandsmitglieds	5
3. DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen – Bericht der Empfehlungsgruppe	6
4. Macht Geld glücklich? – Finanzbericht der Schatzmeisterin	8
5. „Und es hat Boom gemacht ...“ – Bericht aus der Geschäftsstelle	11
6. Zum Stand der Implementierung Systemischer Therapie in die ambulante vertragspsychotherapeutische Versorgung und die Finanzierung durch die Krankenkassen – Bericht der berufspolitischen Referentin	14
7. Aktuelles zur Leitlinienarbeit der DGSF – Bericht des Beraters für Wissenschaftsfragen	15

✕ Handzettel: Essentials Systemischer Therapie

8. European Family Therapy Association – Bericht der gemeinsamen SG-/DGSF-Delegierten im EFTA-NFTO-Vorstand	19
9. Berufspolitik in Sachen Counseling/Beratung – Bericht der berufspolitischen Sprecherin für Beratung	20
10. DGSF – familienpolitisch aktiv – Bericht der familienpolitischen Sprecherin	21
11. Die Zukunft fest im Blick – Bericht des Instituterrates	22
12. Kundenorientierung und Kontrolle? – Bericht des Fort- und Weiterbildungsausschusses	24
13. Neue Wege lebendigen Lernens und Lehrens – Bericht des Beraters für Fort- und Weiterbildung	26
14. Über Plagiatsfälle und mögliche Lösungswege – Bericht des Ethikbeirats	27
15. Bericht über die Tätigkeit des Vermittlungsausschusses und der Konfliktstelle	27

II. Systemische Vielfalt in der DGSF: Berichte aus 25 Fach- und 20 Regionalgruppen

16. Systemische Vielfalt in der DGSF	28
17. Fachgruppen	29

Die blaue Mitte: Die Unterlagen zur Mitgliederversammlung auf blau bedrucktem Papier

18. Regionalgruppen	42
---------------------------	----

III. Blicke voraus

19. System & Körper – BACK TO THE ROOTS oder der Körper als Ressource in der systemischen Praxis 13. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF in Berlin 2013	54
20. Europäische Systemische Forschungstagung "Linking systemic practice and systemic research" 2014 in Heidelberg	56
21. DGSF-Frühjahrstagung 2014 in Köln Mit Fachtag „Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“	57
22. Innovativ die Zukunft gestalten – Neue Perspektiven und wertvolle Impulse für systemisches Coaching, Supervision, Führung und Organisationsentwicklung 14. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF in Friedrichshafen 2014	58

IV. Menschen in der DGSF

23. DGSF-Ehrenmitgliedschaft für Anni Michelmann – Laudatio von Wilhelm Rotthaus und Jochen Schweitzer	60
24. Rückblick auf sechs Jahre Vorstandsarbeit von Susanne Altmeyer und Jochen Schweitzer	62
25. Neue und vertraute Gesichter – Kandidaten für den Vorstand	65
26. Das Organigramm der DGSF	68

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

DGSF-Intern bietet eine gute Gelegenheit, sich umfassend über das Leben eines Verbandes zu informieren, in dem auf vielen Spielfeldern gleichzeitig vieles in Bewegung ist. In diesem Heft und danach „live“ während unserer Berliner Mitgliederversammlung am 25. September können Sie nachverfolgen, wie sich neue, halbneue und vertraute Projekte dieses Verbandes im Fluss der Zeit voran bewegen – manchmal langsam und mühsam, oft aber mit hoher Energie und Dynamik. Zu den neuen gehört „Gesellschaftspolitik in der DGSF“, zu den halbneuen die „DGSF-empfohlenen systemisch-familienorientiert arbeitenden Einrichtungen“, von denen sich die ersten vielleicht schon während der Jahrestagung in Berlin vorstellen. Neu lässt sich zu einem langvertrauten Thema berichten, der Gemeinsame Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen hat das Prüfungsverfahren „Systemische Therapie als Kassenleistung“ beschlossen.

Bewegung verspricht die ganze Berliner Jahrestagung 2013 „System und Körper“ mit vielen Workshops und relativ wenigen Vorträgen. Unsere in Kongressen so oft vernachlässigten Körper werden dieses Mal im Mittelpunkt stehen – wie sie mit allen einzelnen TeilnehmerInnen, mit der veranstaltenden „Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung (GST)“ und mit der DGSF als Ganzem interagieren, wird spannend zu beobachten sein. Auch die Mitgliederversammlung soll dieses Mal mit Bewegungsübungen aufgelockert werden.

Einen reizvollen Kontrast zu diesem eher „jungen“ Kongressstil verspricht das altherwürdige Hauptgebäude der Berliner Humboldt-Universität. An den Büsten von Alexander und Wilhelm (von Humboldt) vorbeischlendernd werden wir uns dort in einem teilweise recht festlichen Rahmen treffen.

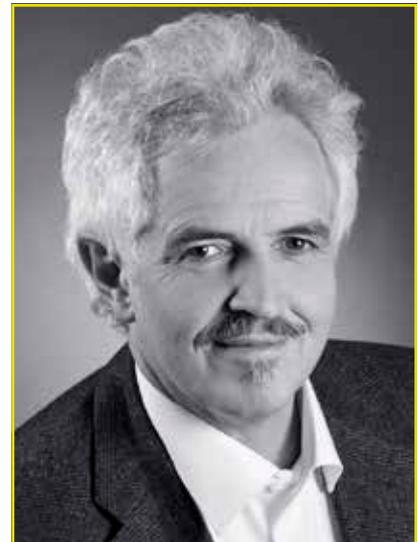
Für mich ist dieses nach sechs Jahren mein letztes Vorwort zu einer DGSF-Intern. Satzungsgemäß werde ich gemeinsam mit meiner Vorstandskollegin Susanne Altmeyer in Berlin meine Amtszeit beenden. Es hat Spaß gemacht, über die Jahre hinweg je nach Tagungsort und Verbandsentwicklung unterschiedliche Vorworte für Sie zu schreiben. Susanne Altmeyer und ich wissen, dass kompetente NachfolgerInnen die DGSF gut weiterführen werden.

Bis bald in Berlin!

Ihr



Jochen Schweitzer
Vorsitzender der DGSF



Die Bewegung(en) der 5.000

SystemikerInnen zwischen Professionalität, Politik, Organisation und Selbstorganisation

Bericht des Vorstands

Aufmerksame LeserInnen werden anhand des Inhaltsverzeichnisses bemerkt haben, dass sich die Zahl unserer AutorInnen in der DGSF-Intern sehr vergrößert hat, weil viele Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt worden sind. Wir schätzen, dass inzwischen mindestens 200 Menschen zum „harten Kern“ der DGSF-Aktiven gehören. Dieses Verteilen auf mehr Schultern erlaubt, den traditionellen Vorstandsbericht kürzer zu fassen und immer wieder auf andere Berichte in diesem Heft zu verweisen.

Neu: Diskussion über Gesellschaftspolitik in der DGSF

Nach einer Jahrestagung „Armut und Reichtum in Familien“ 2009 in Potsdam, einer „Politikwerkstatt“ im November 2012 in Köln (Moderation: Michaela Herchenhan und Matthias Ohler) und dem Mitgliedertag „Gesellschaftspolitik in der DGSF“ im März 2013 in Frankfurt (Moderation: Carsten Hennig und Susanne Wiegmann) soll nun auf der Mitgliederversammlung in Berlin ein Perspektivpapier des Vorstandes zu diesem Thema den Mitgliedern zur Diskussion und Abstimmung gestellt werden (Beschlussvorlage, s. [blauer Innenteil](#), S. II f.) und in der Folge gesellschaftspolitische Stellungnahmen, Denkschriften, Aktionen und Kampagnen aus der DGSF heraus ermöglichen.

Die DGSF-Vorstandsmitglieder während einer Vorstandssitzung im Mai in Köln – v.l.n.r.: Björn Enno Hermans (stv. Vorsitzender), Renate Zwicker-Pelzer (stv. Vorsitzende), Susanne Altmeyer (Schatzmeisterin), Elisabeth Nicolai (Schriftführerin), Jochen Schweitzer (Vorsitzender)

Halb-Neu: DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Auf der Mitgliederversammlung (MV) 2011 in Bremen beschlossen und im Februar 2012 in Frankfurt bei einem Expertentreffen „durchbuchstabiert“, läuft inzwischen die erste Bewerbungsrunde. Ulrike Behme-Matthiessen, Rainer Orban, Michaela Herchenhan, Elisabeth Nicolai und Jochen Schweitzer gehören dem Empfehlungsgremium derzeit an. Mee Park unterstützt seitens der Geschäftsstelle. Vielleicht stellen sich auf der MV in Berlin die ersten „DGSF-empfohlenen Einrichtungen“ vor. Einen ausführlichen Bericht des Empfehlungsgremiums finden Sie ab S. 6 in diesem Heft.

Die DGSF im Spiegel aktueller Zahlen: Mitglieder, Zertifizierungen, Institute, Lehrende

Die DGSF ist von Juni 2012 bis Juni 2013 um 600 Mitglieder auf 5.200 Mitglieder angewachsen, davon 4.270 ordentliche, 730 außerordentliche, 19 studentische Einzelmitglieder sowie 181 institutionelle Mitglieder. Im Kalenderjahr 2012 wurden

vom Fort- und Weiterbildungsausschuss 926 Zertifizierungen vorgenommen (gegenüber dem Vorjahr 21% mehr). Die Zahl der Weiterbildungsinstitute mit DGSF-anerkannten Weiterbildungsgängen ist um sechs auf rund 80 Institute angewachsen, die Zahl der zertifizierten Lehrenden auf 252. Das Durchschnittsalter der Mitglieder beträgt 52 Jahre, das Durchschnittsalter der DGSF-zertifizierten Lehrenden 57,5 Jahre.

Zahlreicher und intensiver: Fachgruppen und Regionalgruppen

Es gründete sich eine neue Fachgruppe (Systemische Sexualtherapie und -beratung), eine neue ist vom Vorstand genehmigt (Systemische Aufstellungen) und eine noch in der Diskussion (Kinderschutz), sowie vier neue Regionalgruppen (Düsseldorf, Niederrhein, Bodensee, Thüringen). Zwei Regionalgruppen (Euregio und Bodensee) arbeiten inzwischen grenzüberschreitend. Insgesamt gibt es derzeit 25 Fachgruppen sowie 20 Regionalgruppen. Das Sprechertreffen in Hösbach demonstrierte, dass Fachgruppen inzwischen sehr handfeste und öffentlichkeitswirksame Ergebnisse



erzielen, und dass Regionalgruppen zuweilen spektakuläre öffentliche, öfter aber anregend-kollegial-entspannende Treffen zu organisieren in der Lage sind. Ausführliche Berichte aller Fach- und Regionalgruppen finden Sie ab S. 28 in diesem Heft.

Aktuelle Themen in der DGSF: Frühe Hilfen, Multifamilientherapie, interkulturelle Sensitivität, Bezahlung sozialer Arbeit

Bei diesen Themen beobachteten wir eine besondere thematische Konjunktur. Frühe Hilfen und Kinderschutz rückten durch das neue Bundeskinderschutzgesetz in den Fokus. Unsere Mitwirkung im Nationalen Zentrum Frühe Hilfen durch Michaela Herchenhan hat die DGSF als Expertengruppe zu diesem Thema verankert (s. S. 21 f.). Die Multifamilientherapie boomte und Jochen Leucht entwickelte mit Michael Scholz und KollegInnen einen Zertifizierungsentwurf für dieses spezielle Therapiesetting (s. **blauer Innenteil**, S. III f.). Durch Initiative von Saied Pirmoradi und der Fachgruppe Interkulturelle Familientherapie und Beratung entstand ein zweitägiges Bildungsmodul „Interkulturelle Familientherapie und Beratung“, das nun seinen Weg durch die Curricula der DGSF-Institute antritt. Die unbefriedigende und zuweilen katastrophale Bezahlung und die vielerorts nicht guten Arbeitsbedingungen Sozialer Arbeit inkl. systemischer Sozialer Arbeit wurden durch kritische Briefe und Vorträge von Marie-Luise Conen intensiv problematisiert und von Johannes Herwig-Lempp und Ludger Kühling mit dem Vorschlag, Soziale Arbeit besser als Psychotherapie zu bezahlen, nochmals angeregt.

Ein Schritt voran: G-BA-Prüfung auf Kassenzulassung beginnt

Nach vierjährigem Warten, Sprechen, Verhandeln, „Druck-Machen“, Werben ist nun im April 2013 endlich beschlossen worden, dass der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) der Ärzte und Krankenkassen das Verfahren Systemische Therapie im Blick auf eine Kassenzulassung prüfen wird, aufgrund der Studienlage vorerst nur für die Erwachsenentherapie. Eine neu



Susanne Altmeyer, Elisabeth Nicolai und Renate Zwicker-Pelzer während des DGSF-Mitgliedertages „Gesellschaftspolitik in der DGSF“ im März 2013 in Frankfurt am Main

gebildete Steuerungsgruppe von DGSF und SG mit Björn Enno Hermans (Sprecher), Hartmut Epple (SG-Vorstand), Anni Michelmann (berufspolitische Referentin beider Verbände), Matthias Ochs (wissenschaftlicher Berater der DGSF), Reinert Hanswille (Vertreter Approbationsinstitut), Sebastian Baum (SG-Geschäftsführer) und Bernhard Schorn (DGSF-Geschäftsführer), beraten von dem Berliner Politikberater Franz Knieps, hat hierzu hilfreich beigetragen. Ein Ergebnis sind die „Essentials Systemischer Therapie“, nachzulesen ab S. 17.

Nur kleine Schritte voran: Approbationsausbildungen und fachärztliche Weiterbildungen

Hier gab es nur kleine Fortschritte. Vorerst bleibt es bei zwei systemischen Approbationsausbildungen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie am „ifs Essen“ und der „GST Berlin“. Bei mind. drei weiteren Instituten wurden Approbationsausbildungen zugelassen (Rhein-Eifel-Institut in Andernach, Uni Oldenburg, IF Weinheim), beginnen aus wirtschaftlichen Gründen aber noch nicht (s. S. 14 f.). Rainer Schwing und Andreas Fryszer starten mit GwG-KollegInnen in Hanau eine systemisch mitgeprägte Approbationsausbildung unter dem Segel der Verhaltenstherapie. Ein regional begrenzter aber wichtiger Durchbruch gelang Vera Hähnlein in Brandenburg. Dort können werdende Fachärzte für Psychiatrie nun Systemische Therapie als Erst-

verfahren ihrer psychotherapeutischen Weiterbildung wählen. Junge systemische PsychiaterInnen: „Auf nach Brandenburg!“ – Zumindest für ein halbes Jahr. Den Weg dorthin beschreibt Susanne Altmeyer auf S. 5 in diesem Heft.

Struktur ins kreative Chaos bringen: Das System der DGSF-Weiterbildungscurricula

Mit „Multifamilientherapie“ und „Systemische Organisationsentwicklung“ (s. Anträge, **blauer Innenteil**, S. III-VIII) steigt die Zahl der DGSF-Weiterbildungsgänge jetzt auf acht. Es könnten demnächst noch mehr werden. Damit wächst zugleich das Bedürfnis, die Vielfalt der Curricula für InteressentInnen, Institute und Fort- und Weiterbildungsausschuss überschaubar zu halten. Jochen Leucht hat mit dem Vorstand ein neues Ordnungsmodell entwickelt, das jetzt von einer „Richtlinienkommission“ sorgfältig weiterentwickelt werden soll (s. S. 26). Neues Chaos droht, wenn und falls jemals das System des „Europäischen Qualifizierungsrahmens für lebenslanges Lernen“ auch in Deutschland gelebte Realität wird. Dann wird sich auch Lernen stark verändern: Weniger Präsenzlernen und „Stunden absitzen“, mehr Nutzung elektronischer Hilfsmittel, Anrechnung lebenspraktischer Erfahrungen. Einen für ältere Semester gewöhnungsbedürftigen aber zugleich faszinierenden Vorgeschmack entwickelte der Fachtag des Fort- und Weiterbildungsausschusses in Hösbach



Jochen Schweitzer

2013 „Neue Wege lebendigen Lernens und Lehrens: Lernprozesse systemisch, erwachsenengerecht und innovativ gestalten“ (s. S. 26).

Ethikbeirat: Soll die DGSF Fehlverhalten auch sanktionieren dürfen?

Unser Ethikbeirat arbeitet fleißig und sorgfältig (s. S. 27). Bislang kann er aber nur feststellen, dass jemand unethisch gehandelt hat. Sanktionsfolgen vom Verband hat eine solche Feststellung bislang nicht. Dies soll nun geändert werden, in Abstimmung mit dem Ethikrat der Systemischen Gesellschaft.

Neues aus der Systemischen Gesellschaft

Die Systemische Gesellschaft (SG) hat seit 2012 zwei neue Geschäftsführer (Dr. Gisela Klindworth und Sebastian Baumann) und eine schöne neue Geschäftsstelle in Berlin. Im Vorstand hat im April 2013 Dr. Cornelia Oestereich (Wunstorf bei Hannover) den Vorsitz an Dr. Ulrike Borst (Zürich) abgegeben,

auch mehrere andere Vorstandsposten sind neu besetzt. Mit einer interessanten Zukunftswerkstatt/Jahrestagung „SGeht voran“ und ca. 180 TeilnehmerInnen feierte die SG im April 2013 ihr 20-jähriges Bestehen.

Personalia

Nach jahrzehntelanger Tätigkeit wird Anni Michelmann im Herbst 2013 die Aufgabe der berufspolitischen Sprecherin in jüngere Hände legen. Eine bundesweite Ausschreibung der Stelle läuft derzeit. Anni Michelmann wird für ihre umfangreichen Verdienste für die Berufspolitik der ganzen systemischen Szene in Berlin zum Ehrenmitglied der DGSF ernannt. Eine Laudatio von Wilhelm Rotthaus und Jochen Schweitzer finden Sie ab S. 60 in diesem Heft.

Nach sechs Jahren werden Susanne Altmeyer (Schatzmeisterin) und Jochen Schweitzer (Vorsitzender) aus dem Vorstand ausscheiden. Ab Seite 62 halten sie einen persönlichen Rückblick. Nach bisherigem Stand werden Björn Enno Hermans für den Vorsitz, Elisabeth Nicolai als eine von zwei zweiten Vorsitzenden, Alexander Korittko als Schatzmeister und Filip Caby sowie Stefan Battel (konkurrierende Bewerbung) als Schriftführer/ärztliches Vorstandsmitglied für neue Positionen im Vorstand kandidieren. Die Kandidatenvorstellungen finden Sie auf den Seiten 65 - 67.

Aus dem Fort- und Weiterbildungsausschuss werden Brigitte Naumann, Martina Schüle-Rogler, Katarina Vojvoda-Bongartz und Angelika Zaubmüller ausscheiden. Bislang bekannte neue KandidatInnen sind André Kleuter, Kathrin Löschner und Reinhard Wick.



Björn Enno Hermans

Kommende Tagungen

Nach der großen Jahrestagung 2013 in Berlin werden die Europäische systemische Forschungstagung 2014 in Heidelberg (s. S. 56), die Frühjahrstagung 2014 in Köln-Riehl (s. S. 57), die Jahrestagung 2014 in Friedrichshafen am Bodensee (s. S. 58 f.) und die Jahrestagung 2015 in Magdeburg stattfinden.

Liebe Leserin, lieber Leser, nach dem Lesen von DGSF-Intern 2013 werden Sie die wichtigsten Fakten aus dem vergangenen DGSF-Jahr kennen. Wenn Sie die Prozesse und die Menschen dahinter näher kennenlernen möchten und in der DGSF aktiv mitwirken wollen – kommen Sie zu den Mitgliederversammlungen der Jahrestagungen und zu den Mitgliedertagen der Frühjahrstagungen und mischen Sie sich ein!

DGSF-Vorstand, im Juni 2013

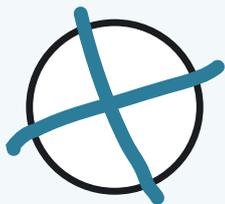
Jochen Schweitzer

Susanne Altmeyer

Björn Enno Hermans

Elisabeth Nicolai

Renate Zwicker-Pelzer



Wahlprüfsteine für die Bundestagswahl 2013 von DGSF und SG

Die politischen Parteien unterstützen die Aufnahme der Systemischen Therapie in den GKV-Leistungskatalog, auch wenn sie der Entscheidung des Gemeinsamen Bundesausschusses nicht vorgehen wollen. – Das ist ein Grundtenor der Antworten auf drei „Wahlprüfsteine“, die DGSF und SG den Parteien vorgelegt haben.

Die Antworten vom/von „Bündnis 90/DIE GRÜNEN“, CDU/CSU, „Die LINKE“, FDP, SPD und der Piratenpartei sind nachzulesen auf den DGSF-Internetseiten:

www.dgsf.org/themen/berufspolitik



Systemische Therapie in den ärztlichen Weiterbildungen

„Systemische PsychiaterInnen – auf nach Brandenburg!“

Bericht des ärztlichen Vorstandsmitglieds

Seit längerem bemühen wir uns, Systemische Therapie als Erstverfahren in den ärztlichen Facharztweiterbildungen (Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychosomatik) zu verankern. Dies wäre äußerst sinnvoll: Zum Beispiel eignet sich gerade Systemische Therapie im klinisch-psychiatrischen Arbeitskontext sehr gut als therapeutisches Verfahren, da dem/der TherapeutIn nur wenig Zeit mit dem/der PatientIn zur Verfügung steht, um grundlegende Veränderungsprozesse oder Umdenkinitiativen anzustoßen. Letztes Jahr noch sah das eher schwierig aus, weil die Bundesärztekammer die Empfehlung an die Landesärztekammern heraus gab, nur die sozialrechtlich anerkannten Verfahren zuzulassen. Ende 2012 nun hat unser Verbandsmitglied Dr. med. Vera Hähnlein einen schönen Erfolg erzielen können: Die Landesärztekammer Brandenburg (LÄKB) hat als erste Ärztekammer in Deutschland offiziell die Möglichkeit eröffnet, den Facharzttitel für „Psychiatrie und Psychotherapie“ mit dem wissenschaftlich anerkannten Verfahren „Systemische Therapie“ zu erwerben. Dies bedeutet, dass Ärzte und Ärztinnen in psychiatrischer Weiterbildung für den Praxisteil wie sonst auch eine Weiterbildungszeit von insgesamt 60 Monaten, an einer anerkannten Ausbildungsstätte nachweisen.

Um die Facharztprüfung an der LÄKB abzulegen, müssen sie im letzten Ausbildungsabschnitt (mind. sechs Monate) bei der Landesärztekammer Brandenburg gemeldet und in dieser Zeit an einer Ausbildungsstelle einer psychiatrischen Einrichtung im Land Brandenburg tätig sein.

Akademie für Systemische Arztweiterbildung

Die DGSF plant in Kooperation mit Vera Hähnlein die Gründung einer „Akademie für Systemische Arztweiterbildung“, die

KandidatInnen bei ihrer Suche nach einer Stelle in einer psychiatrischen Klinik bzw. Abteilung mit Weiterbildungsbefugnis unterstützen kann.

Für die „strukturierte Weiterbildung im speziellen Psychotherapie-Teil“ sind in der Weiterbildungsordnung zum Facharzt/zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie u. a. Theorieseminare, Entspannungsverfahren, Balintarbeit und Selbsterfahrung vorgesehen. Vera Hähnlein wird in der Akademie das von der Landesärztekammer anerkannte Ausbildungscurriculum zur Erlangung des Abschlusses Facharzt/Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit dem Therapieverfahren „Systemische Therapie“ anbieten.

Es wird auch möglich sein, die systemische Weiterbildung an einem DGSF-zertifizierten Institut durchzuführen und die notwendigen Zusatzkurse wie „Konsil- und Liaisondienst“ an der Akademie zu absolvieren.

Zum Abschluss der Ausbildung bzw. nach Absolvieren der notwendigen Ausbildungseinheiten wird eine Abschlussprüfung an der Akademie abgelegt, nach deren Bestehen die für die Zulassung zur Facharztprüfung notwendigen Ausbildungsnachweise bescheinigt werden.

Neue Perspektiven, Möglichkeiten und Entwicklungen

Als Facharzt/Fachärztin für Psychiatrie mit systemischer Psychotherapie als Zusatzverfahren bestehen folgende Berufsmöglichkeiten: Facharzt/-ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie an jeder psychiatrischen Einrichtung (Klinik, Behörde, Beratungsstelle, MVZ, etc.), die Niederlassung als PsychiaterIn und ärztlich-psychiatrische Tätigkeit oder die Leitung einer Privatpraxis mit systemischer



Bernhard Schorn & Susanne Altmeyer bei einem Strategie-Workshop im Januar 2013 in Berlin

Einzeltherapie oder auch Familien- und Paartherapie für SelbstzahlerInnen.

Es ist zur Zeit noch nicht möglich, sich als ärztliche/r KassenpsychotherapeutIn mit Systemischer Therapie als Abrechnungsverfahren niederzulassen. Diesbezüglich ist aber viel in Entwicklung, so bietet bspw. Baden-Württemberg über den „MEDIVERBUND“ ein Modellprojekt an, das auch Systemische Therapie als Verfahren anerkennt und eine reguläre Abrechnung mit den teilnehmenden Krankenkassen (u. a. AOK) vorsieht.

Auf der Frühjahrstagung 2013 in Hösbach hat Vera Hähnlein diese neuen Möglichkeiten in der Instituteversammlung vorgestellt. Eine danach lancierte Umfrage unter den Instituten unseres Verbandes hat leider nur eine geringe Anzahl von in Frage kommenden KandidatInnen ergeben. Wir werden in den nächsten Monaten eine ähnliche Anfrage unter den Instituten der „Systemischen Gesellschaft“ anstreben. Die Aufgabe der nächsten Zeit wird sein, die Möglichkeit, den psychiatrischen Facharzttitel auch mit Systemischer Therapie als Erstverfahren zu erwerben, unter Ärzten bekannt zu machen – die Strukturen, dies zu ermöglichen, sind jetzt geschaffen.

Susanne Altmeyer, im Juni 2013

DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen

Bericht der Empfehlungsgruppe

Mit diesem Thema betritt die DGSF in ihrer Verbandsentwicklung Neuland, in dem sie neben einzelnen Fachleuten und Weiterbildungsinstituten nun auch Organisationen der psychosozialen Praxis einlädt, an einem systemischen Qualitätsprozess teilzunehmen.

Kriterien einer DGSF-Empfehlung sind

- eine hinreichend große Zahl an systemisch weiter- und/oder fortgebildeten MitarbeiterInnen
- eine öffentlich einsehbare Selbstbeschreibung der Einrichtung, wie sie systemisch-familienorientiert arbeitet
- gegenseitige Besuche zwischen mehreren solcher Einrichtungen unter Nutzung der „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“.

„Systemisch als Organisationskompetenz“

Wir erhoffen uns von dieser Initiative, in der psychosozialen Versorgungspraxis „Systemisches Arbeiten als Organisationskompetenz“, nicht nur als individuelle Kompetenz einzelner MitarbeiterInnen, weiter voranzubringen. Ein oder mehrere systemische BeraterInnen oder TherapeutInnen alleine machen noch keine systemisch arbeitende Einrichtung aus. „Systemisch“ sollten auch die Ablaufprozesse sein, wie z. B. Anmeldung, Aufnahme, Zielplanung, Teamsitzung, Supervision, Krisenbewältigung, Entlassungsplanung, Entlassbriefe und Evaluation der Arbeitsprozesse. Zunehmend systemisch sollte ein „gemeinsames Fallverständnis“ werden. Das erfordert das Mitmachen der Leitung, das erfordert kollektive Entscheidungsprozesse in der Organisation, das erfordert eine „kritische Masse“ systemisch weiter- oder fortgebildeter MitarbeiterInnen. Wenn das in zunehmend mehr Einrichtungen der Fall sein wird, dann werden systemische Arbeitsweisen zugleich flexibel und stabil im deutschen Sozial- und Gesundheitswesen verankert sein.

Die dritte „Säule“ in der DGSF

Für die DGSF erhoffen wir uns, dass neben Einzelmitgliedern und Weiterbildungsinstituten mit den psychosozialen Versorgungseinrichtungen eine dritte „Säule“ in der DGSF erstarkt. Damit könnte die DGSF auch Strukturen und Arbeitsbedingungen der psychosozialen Versorgung mitgestalten.

Für systemische Weiterbildungsinstitute werden sich damit längerfristig neue, praxisorientierte Fort- und Weiterbildungsfelder, insbesondere Inhouse-Weiterbildungen, erschließen.

Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung

Woran erkennt man systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen? Wir haben die seit 1998 in mehreren Projekten getestete „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“¹ als Instrument ausgewählt und angepasst. Deren Inhalte sollen von der Einrichtung und ihren BesucherInnen gemeinsam beobachtet und diskutiert werden. Die Reflexionsliste hat drei große Themen:

1. Systemisches Arbeiten mit KlientInnen/PatientInnen und deren Familien,
2. die Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung und
3. die Zusammenarbeit mit regionalen externen KooperationspartnerInnen.

¹ Schweitzer, Nicolai, Hirschenberger (2005): Wenn Krankenhäuser Stimmen hören. Göttingen, V&R, S. 52

Höger, C., Geiken, G. (2006): Praxen und Kliniken im Dialog – das Besuchsprojekt der Arbeitsgemeinschaft systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie (ASK). Kontext, 37 (3), S. 261-274

Saalfank, E. (2009): Innehalten ist Zeitgewinn. Praxishilfe zu einer lebendigen Sterbekultur. Freiburg, Lambertus, S. 55-69



Empfehlungssiegel für „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“

Mit dieser Reflexionsliste werden sich die bewerbenden Einrichtungen gegenseitig informieren, vor Ort beobachten und in den Austauschprozess gehen. Die Qualitätskriterien, die Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung, ein Antragsformular und eine Checkliste für die Antragstellung können in der DGSF-Geschäftsstelle angefordert werden oder stehen auf den Internetseiten zum Download: www.dgsf.org/service/institutionelle-mitglieder

Status Quo

Bis heute (Stand: Juni 2013) haben sich neun Organisationen für den Empfehlungsprozess beworben – sechs Jugendhilfeorganisationen und drei Kliniken. Von mindestens fünf anderen Organisationen wissen wir, dass sie eine Bewerbung vorbereiten. Von mindestens acht weiteren Einrichtungen kennen wir deren starkes Interesse an diesem Projekt und unterstützen diese in den Vorüberlegungen.

In der Mitgliederversammlung in Berlin werden wir genauer berichten – vielleicht schafft es ja eine Einrichtung oder auch mehrere, sich in Berlin als erste DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung zu präsentieren?!

Die Empfehlungsgruppe

Eine Empfehlungsgruppe aus Ulrike Behme-Matthiessen (Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie), Michaela Herchenhan (Initiatorin, familienpolitische Sprecherin der DGSF), Elisabeth Nicolai (Vorstand), Rainer Orban (Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe) und Jochen Schweitzer (Initiator, Vorstand) begutachtet arbeitsteilig die Anträge. Großartig unterstützt werden wir von Mieke Park – sie ist diejenige, bei der alles zusammenläuft.

Bis 2014 wollen wir das Verfahren unverändert laufen lassen und sammeln jetzt schon Gelingendes und Ausbaufähiges. Besonders interessant wäre, wenn sich auch Jugendämter oder Jugendamtsabteilungen an diesem Verfahren beteiligen.

Vielleicht können Sie als DGSF-Mitglied dafür Werbung machen?! Informations-flyer zu den empfohlenen Einrichtungen können in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Wir freuen uns über die rege Beteiligung an dem Empfehlungssiegel und wünschen uns und den Organisationen weiterhin gutes Gelingen!

Für die Empfehlungsgruppe
Michaela Herchenhan & Jochen Schweitzer



Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung

Auszug

Die „Reflexionsliste systemische Prozessgestaltung“ ist keine Auflistung, die Leistungen und Prozesse quantitativ miteinander vergleicht. Sie geht davon aus, dass gutes systemisches Arbeiten je nach Kontexten ganz unterschiedlich aussehen kann. Sie erwartet aber, dass die Einrichtung sich mit jeder dieser Fragen auseinandersetzt und für jede dieser Fragen passende und beobachtbare Lösungen entwickelt.

1. Systemisches Arbeiten mit KlientInnen und Angehörigen

- Wer ist bei der Auftragsklärung wie mit einbezogen?
- Wie wird mit ihnen über Beziehungskontexte und Lösungsmöglichkeiten ihrer Probleme gesprochen? Wer tut dies und bei welchen Gelegenheiten?
- Wie wird mit ihnen über Sinn, Inhalt und Dauer der Hilfemaßnahmen kontinuierlich verhandelt?
- Welche Wahl- und Mitentscheidungsmöglichkeiten haben sie bei der Umsetzung der Hilfemaßnahmen?
- Welche reflexiven Gesprächssettings (z. B. Paar- und Familiengespräche, Familie-Helfer-Gespräche, Peergespräche etc.) werden ihnen in welchem Umfang angeboten?
- Welche selbsthilfeaktivierenden Settings werden ihnen in welchem Umfang angeboten?
- Wie wird mit ihnen im Bedarfsfall akuter Gefährdungssituationen über Kriseninterventionen inkl. ggf. Zwangsmaßnahmen verhandelt?

2. Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

- Welche autonomen Entscheidungsspielräume haben die MitarbeiterInnen in der täglichen Arbeit?
- Wo und in welcher Weise sind sie an der Entwicklung der Einrichtung beteiligt – im Klientenkontakt, in Teamsitzungen, in der Organisationsentwicklung?
- In welcher Weise nutzt die Einrichtung vorhandene Ressourcen zur Personalentwicklung und fördert sie die Kompetenzen der MitarbeiterInnen (z. B. durch Fort- und Weiterbildungsangebote)?
- Welche reflexiven Gesprächssettings wie Intervention, Supervision, Teambesprechung, Coaching u. a. stehen den MitarbeiterInnen zur Teilnahme offen?
- In welcher Weise verbindet die Einrichtungsleitung eine Kultur der Motivierung und Anregung zu neuem Denken und Handeln mit den erforderlichen Aufgaben von Anordnung und Kontrolle?
- Welche institutionalisierten Settings bestehen, in denen MitarbeiterInnen und Leitungskräfte einander wechselseitig Feedback geben?
- In welcher Weise fördert die Einrichtung eine interne Informationspolitik mit möglichst hoher Transparenz sowie Austausch über Informationen?

3. Kooperation im regionalen Umfeld

- Mit welchen Kooperationspartnern arbeitet die Einrichtung fallbezogen in der Region in welcher Weise zusammen?
- Beteiligt sich die Einrichtung an einem regionalen, reflexiven Fallmanagement (z. B. einrichtungsübergreifende Qualitätszirkel oder Fallbesprechungen), und wenn ja, an welchen?
- Auf welchen Wegen holt sich die Einrichtung Rückmeldungen von Kooperationspartnern über ihre Arbeit (z. B. von Überweisern, von Nachbareinrichtungen, aus der Gemeinde)?
- Welche Netzwerkvereinbarungen unterhält die Einrichtung, die eine klientenbezogene regionale Zusammenarbeit (z. B. im Sinne des Case Managements) fördern?

Macht Geld glücklich?

Finanzbericht der Schatzmeisterin

Als systemische Schatzmeisterin finde ich diese Frage eigentlich nicht sehr besonders geistreich, um nicht zu sagen platt, weil es natürlich absolut auf den Kontext ankommt – wann, woher, wen, wieviel, wie lange, etc. Allerdings kann ich nicht umhin, zuzugeben, dass mich der Finanzzustand unseres Vereines ein bißchen glücklich macht. Möglicherweise bin ich auch nur erleichtert, dass jetzt am Ende meiner Amtszeit als Schatzmeisterin keiner sagen kann, ich hätte die DGSF in den finanziellen Ruin getrieben. Allerdings ist mein Zutun äußerst marginal – sowohl zu dem tatsächlichen Finanzzustand als auch zu der vermeintlich abgewendeten (phantasierten!) Insolvenz! Das haben wir zum einen der sehr verantwortungsvollen Geschäftsstelle unter Leitung von Bernhard Schorn als auch der weiterhin erfreulichen Mitglieder- und Zertifizierungsentwicklung zu verdanken.

Einnahmen

Schauen wir uns die Zahlen an: Die Einnahmen sind 2012 gegenüber dem Vorjahr um fast 100.000 € auf rund 713.000 € gestiegen, was vor allem dem Mitgliederwachstum auf über 5.000 und den somit auch gestiegenen Einnahmen



Susanne Altmeyer

aus Mitgliedsbeiträgen (Pos. I) (rund 70.000 € mehr) geschuldet ist, außerdem stiegen die Zertifizierungseinnahmen um ca. 27.000 € (Pos. II).

Die Einnahmen „Sonstige“ in Höhe von 14.500 € (Pos. IV) setzen sich aus unterschiedlichen Positionen zusammen:

1. Die neu eingerichtete Tagungsetage wurde im März 2012 offiziell mit einer Feier eröffnet und ab diesem Zeitpunkt auch für Vermietungen genutzt. In 2012 wurden dafür insgesamt 1.500 € eingenommen. Genutzt werden können die Tagungsräume sowohl von Mitgliedern der DGSF als auch von Nicht-Mitgliedern. Das Vermietungsgeschäft lief in 2012 langsam an, erfreuliche Entwicklung ist, dass die Tagungsräume zunehmend von Weiterbildungsinstituten und Ministerien für Veranstaltungen, gerne auch an Wochenenden genutzt werden. Regional- und Fachgruppen zeigen ebenfalls vermehrtes Interesse an den Räumen.
2. Für besondere Projekte wurden 8.100 € eingenommen. Bei ca. 6.700 € handelt es sich um einen Ausgabenausgleich der Systemischen Gesellschaft (SG) für gemeinsame Ausgaben wie z. B. gemeinsame Internetseiten oder gemeinsame Arbeitstreffen und Klausuren, davon beziehen sich 3.300 € noch auf Kosten aus dem Jahr 2011. 1.400 € sind Tagungsgebühren für die Veranstaltung „Alles Fall oder Was?“ der Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe in Schwerte und anteilige Kostenerstattungen für die Frühjahrstagung in Königswinter.
3. Ca. 3.500 € setzen sich zusammen aus Rückerstattungen für Nebenkosten und Strom, Rückbuchungen wegen fehlerhafter Bankverbindungen und Erstattung von anteiligen Übernachtungskosten bei Verlängerung des Auf-

enthaltens über den offiziellen Zeitraum der Jahrestagung in Freiburg hinaus.

4. Ca. 1.400 € wurden von den Krankenkassen erstattet für Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Ausgaben

Auf der Ausgabenseite wurden unter der Position Öffentlichkeitsarbeit (Pos. V) insgesamt 96.000 € ausgegeben.

1. Die größte Position mit 65.000 € steht im Zusammenhang mit dem Druck des Kontextes.
 2. Für den Druck von Flyern und Broschüren wurden 24.600 € ausgegeben. Durch die beständig steigende Zahl der Mitglieder und Zertifizierungen erhöht sich der Nachdruck von Broschüren, DGSF-Mappen, Zertifikaten und diversen Flyern.
 3. Die Mitgliedschaft in unterschiedlichen Organisationen kostete 3.700 €.
 4. Für die Erstellung des DGSF-Imagefilms wurden 2.700 € ausgegeben. Der Film wurde vorwiegend während der Frühjahrstagung in Königswinter gedreht.
- 34.700 € Mehrausgaben fallen in der Geschäftsstelle an (Pos. VI). Die Kosten in fast allen Positionen Personal, Büromaterial, Telefon etc. sind gestiegen, bedingt durch das stetige Wachstum des Verbandes und die dadurch verbundene Mehrarbeit in der Geschäftsstelle. Die Kosten für den Vorstand (Pos. VII) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 11.000 €. Dies liegt vor allem daran, dass in 2012 sowohl die Vorstandshonorare für 2011 als auch vorwiegend für 2012 ausgezahlt wurden.

Die Ausgaben für die Mitgliederversammlung und -verwaltung (Pos. VIII) ist

gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 900 € gestiegen.

Die Ausgaben in der Position ReferentInnen, BeraterInnen und SprecherInnen (Pos. IX) sind im Vergleich zum Vorjahr um 21.500 € gestiegen. Die DGSF beschäftigt seit 2012 nicht mehr nur eine berufspolitische Referentin auf Honorarbasis, sondern hat sich zusätzlich ReferentInnen, BeraterInnen und SprecherInnen für Wissenschaftsfragen, Fort- und Weiterbildung und Familienpolitik gesucht. Durch den beständig wachsenden Verband werden auch die Aufgaben der DGSF immer vielfältiger und um diese sinnvoll auszufüllen, holt sich der Verband vermehrt kompetente Unterstützung.

Insgesamt wurden in der Position besondere Projekte (Pos. X) 82.500 € ausgegeben und damit wurden die Ausgaben um 59.000 € zum Vorjahr erhöht.

1. In 2012 wurde der Umbau der angemieteten 1. Bürotage in Tagungsräume beendet. Die Kosten für Umbau und Einrichtung beliefen sich in 2012 auf 41.600 €. Mit den bereits in 2011 ausgegebenen 5.500 € wurden insgesamt 47.100 € ausgegeben. Damit ist die DGSF mit 2.900 € unter den veranschlagten 50.000 € geblieben.
2. Rund 22.600 € wurden für unterschiedliche Gremien, Fachtage und Veranstaltungen ausgegeben, unter anderem 8.000 € für den Mitgliedertag/die Frühjahrstagung in Königswinter, 1.800 € für das ExpertInnentreffen zur Weiterentwicklung des Siegels „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen“, 3.000 € für die DGSF-Politikwerkstatt im November in unseren eigenen Tagungsräumen, 6.300 € für unsere Stände und Fachvorträge bei Messen und Veranstaltungen, auf denen sich die DGSF präsentierte, und ca. 3.500 € waren Vorauszahlungen für den DGSF-Stand auf der Didacta

Einnahmen/Ausgaben 2010 – 2012

Pos.	Jahr	2012	2011	2010
Einnahmen (€) auf 100 gerundet				
I	Mitgliedsbeiträge	538.000	469.000	422.000
	davon Beiträge Institute	6.300	6.300	6.100
II	Zertifizierungen	153.500	127.000	99.900
	davon Weiterbildungsgänge	12.000	14.500	10.800
III	Zinserträge	6.000	6.600	7.400
IV	Sonstige (z. B. Rückerstattungen)	14.500	13.500	9.600
	Einnahmen gesamt	712.600	616.100	538.900
Ausgaben (€) auf 100 gerundet				
V	Öffentlichkeitsarbeit, Beiträge für andere Verbände, Kontextverlagskosten, Werbung, Broschüren	96.000	101.500	79.400
VI	Geschäftsstelle (Gehälter, Honorar, Miete, Büromaterial)	290.000	255.300	216.700
VII	Vorstand	52.000	41.000	18.400
	davon Honorar für 2011 und 2012	32.175	11.000	
VIII	Mitgliederversammlung und -verwaltung	34.600	33.700	33.700
IX	ReferentInnen, BeraterInnen, SprecherInnen (inkl. Reisekosten)	47.000	25.500	18.700
	Honorar berufspolitische Referentin	16.800		
	Honorar Berater für Wissenschaftsfragen	14.750		
	Honorar Referent für für Fort- und Weiterbildung	1.200		
	Honorar familienpolitische Sprecherin (ab 10.2012)	700		
X	Besondere Projekte, Forschung	82.500	23.500	26.100
XI	Instituteversammlung	12.000	13.700	9.800
XII	Sonstige Ausgaben	84.000	60.900	57.000
	davon Fach- und Regionalgruppen	20.500	6.700	3.600
	davon Weiterbildungsausschuss	33.000	24.000	25.000
	Ausgaben gesamt	698.100	555.100	459.800
	Ergebnis	14.500	61.000	79.100

2013 in Köln, wo die DGSF erstmalig mit einem Stand an allen Messtagen vertreten war.

3. Für Forschung und Projektförderung wurden 7.200 € bezahlt. Es handelt sich hierbei zum einen um die ständige Pflege der Internetplattform www.systemisch-forschen.de durch Matthias Ochs (4.200 €) und um den in 2012 wieder ausgezahlten Forschungspreis (3.000 €).
4. 11.100 € wurden für den G-BA-Prozess und gemeinsame Sitzungen mit der SG ausgegeben. Dieser Betrag

beinhaltet auch die Kosten für den Lobbyworkshop mit Wiese Consult (ca. 9.000 €).

Die Instituteversammlung (Pos. XI) gab in 2012 etwa 12.000 € aus, und die Auslagen blieben damit um 1.700 € geringfügig unter den Ausgaben in 2011.

Die sonstigen Ausgaben (Pos. XII) sind mit 84.000 € um insgesamt 23.100 € im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. In dieser Position sind vor allem die Ausgaben für die Fach- und Regionalgruppen und die Kosten für den Fort- und Weiterbildungsausschuss zusammengefasst.

Der erfreuliche Trend, dass Fach- und Regionalgruppen aktiver geworden sind und dadurch mehr Geld ausgegeben haben, hat sich in 2012 fortgesetzt. In 2012 wurden zum Vorjahr ca. 14.000 € mehr ausgegeben. Von den insgesamt 20.500 €, die die DGSF für Fach- und Regionalgruppen ausgab, wurden insgesamt 6.000 € nicht auf die Budgets angerechnet, sondern zusätzlich von der DGSF für die Teilnahme am Mitgliedertag der Fach- und RegionalgruppensprecherInnen ausgegeben.

Auch die Kosten für den Fort- und Weiterbildungsausschuss sind in 2012 um 9.000 € angestiegen. Dies spiegelt den Trend wider, dass die Zahl der Zertifizierungen weiter angestiegen ist und damit verbunden auch die Anträge auf Ausnahmeregelungen, die den Fort- und Weiterbildungsausschuss zunehmend mehr auslasten.

Forschungsfonds Wirksamkeit Systemischer Therapie und Beratung

Geplant ist für 2013, einen Teil der DGSF-Rücklagen für einen Forschungsfonds auszugeben. Wie auf der Mitgliederversammlung 2012 in Freiburg beschlossen, fördert die DGSF Forschungsprojekte zur Wirksamkeit Systemischer Therapie und Beratung. Ein weiterer Teil der Rücklagen soll für Beratungsleistungen, die der sozialrechtlichen Anerkennung der Systemischen Therapie dienen, ausgegeben werden. Insgesamt sollen in den nächsten drei Jahren für diese beiden Projekte bis zu 200.000 € aus Rücklagen genommen werden. Die Gemeinnützigkeit der DGSF macht es erforderlich, dass wir einen Teil unserer Rücklagen aufbrauchen und wir denken, dass das Geld der DGSF so sinnvoll investiert ist.

So scheidet ich denn als Schatzmeisterin, bedanke mich bei Ruth Wiedemeyer für die tolle Vorbereitung, bei den anderen MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle für die gute Unterstützung und wünsche meinem Nachfolger, dass die Beschäftigung mit dem Geld der DGSF ihn genauso glücklich macht wie mich!

Susanne Altmeyer, im Juni 2013



Tagungsräume in der DGSF-Geschäftsstelle zu mieten!

Verkehrsgünstig (300 Meter zum Kölner Hauptbahnhof)

- Konferenzraum für 16 - 30 Personen, ca. 35 qm
- Besprechungsraum für 8 Personen, ca. 15 qm
- Pausenraum/Empfang, 15 qm
- Küche



Information und Buchung
www.dgsf.org/service/tagen

„Und es hat Boom gemacht ...“

Mit Spaß, Kreativität und hoher Schlagzahl bei der Sache

Bericht aus der Geschäftsstelle

Die Arbeit der Geschäftsstelle im Berichtsjahr 2012/2013 war geprägt von weiterhin steigenden Mitgliederzahlen und einer sehr hohen Zahl von Anträgen im Rahmen von Zertifizierung, Anerkennung und Akkreditierung.

Mitgliederentwicklung und Zertifizierung

Im März dieses Jahres konnte die DGSF das 5.000 Mitglied aufnehmen. Der Mitgliederzuwachs hatte sich im Jahr 2012 noch einmal sprunghaft entwickelt: Wurden im Jahr 2011 640 neue Mitglieder in den Verband aufgenommen, so waren es 2012 mehr als 900, damit gab es 2012 auch prozentual mit rund 20 Prozent den höchsten Mitgliederzuwachs in der Geschichte der DGSF. Gleichzeitig stieg die Zahl der Kündigungen 2012 nur leicht an, prozentual ging sie von etwa 4,2 auf 3,7 Prozent zurück. Der Mitgliederzuwachs ist besonders hoch bei den außerordentlichen Mitgliedern; die Gesamtzahl der institutionellen Mitglieder nimmt ebenfalls zu, nicht nur durch neue Weiterbildungsinstitute, sondern auch durch Jugendhilfeeinrichtungen, aber auch Kliniken, die das neue Siegel „DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtung“ anstreben. Hier entsteht auch ein neuer Beratungsbedarf, der von der Geschäftsstelle neben den Verwaltungsarbeiten für das Siegel bewältigt wird.

Im Jahr 2012 stieg die Zahl der Anträge auf (Einzel-)Zertifizierung, Ausnahmeregelung, Fristverlängerung und Akkreditierung von Instituten und Anerkennung von Weiterbildungsgängen um 20 Prozent auf rund 1.100 Anträge. Damit beansprucht die Zertifizierung als eines der „Kerngeschäfte“ der DGSF einen wesentlichen und größer werdenden Arbeitsumfang in der Geschäftsstelle. Neben der verhaltenmäßigen Bearbeitung der Anträge nimmt auch der Beratungsbedarf stetig zu.

Im ersten Quartal des Jahres 2013 war die Zahl der Anträge auf Mitgliedschaft und Zertifizierung weiterhin hoch, bei den Zertifizierungen leicht unter der Zahl des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

Personalien

Aktuell arbeiten in der Geschäftsstelle sechs Angestellte mit einem Wochenstunden-Volumen von insgesamt 176 Stunden (Vorjahr 146), bis April 2013 fünf Personen mit einem Stunden-Volumen von 156. Hinzu kommen ein bis zwei Aushilfen auf 400-Euro-Basis. Die sechste geschaffene Stelle „Referentin für Zertifizierung und Weiterbildung“ wurde nur zwischenzeitlich besetzt und derzeit neu ausgeschrieben. Bereits seit November 2012 arbeitet Andrea Fröhlich in der Geschäftsstelle. Ihre Stelle war von Juli bis November 2012 vakant. Sie ist die erste Stimme der DGSF am Telefon, vorwiegend mit Verwaltungsaufgaben befasst und

Ansprechpartnerin für die Anmietung der DGSF-Tagungsräume. Die umfangreichen Aufgaben in der Geschäftsstelle konnten durch vergütete Mehrarbeit der „Stammebelegschaft“ und mit wechselnden Aushilfen (vor allem für die Tagungsetage, bei Versandarbeiten und bei der Jahrestagung) bewältigt werden.

Räume und Ausstattung

Die Vermietung der Tagungsräume der DGSF ist 2012 – auch aufgrund einer hierfür zu knappen Personalbesetzung – zunächst schleppend angelaufen: An zwölf Tagen wurden die Räume vermietet. In den ersten fünf Monaten des Jahres 2013 waren die Räume bereits an zwölf Tagen extern vermietet und insgesamt an fast 50 Tagen genutzt für Sitzungen von Vorstand oder Fort- und Weiterbildungsausschuss, Treffen von Fach- und Regionalgruppen, regelmäßige Teamsitzungen oder sonstige DGSF-Veranstaltungen (zum Beispiel die

„Prosit und alles Gute für die nächsten zehn!“ – Die KollegInnen gratulieren Eva Hanowski recht herzlich zum 10-jährigen Dienstjubiläum, v.l.n.r.: Miese Park, Bernhard Schorn, Eva Hanowski, Ruth Wiedemeyer, Andrea Fröhlich





DGSF-Fahne in Freiburg 2012 zur Jahrestagung „Dialog der Kulturen – Kultur des Dialogs“

Treffen der G-BA-Steuerungsgruppe). Räume und Möblierung der Tagungsetage haben sich nicht nur für die DGSF-NutzerInnen bewährt: Auch die externen NutzerInnen sind von den Tagungsmöglichkeiten bei der DGSF sehr angetan, die Räume werden als gut geeignet beurteilt. Auch die zentrale Lage ist mit entscheidend für Buchungen. Das Spektrum der „Fremdnutzer“ reicht vom Luftfahrtkonzern über befreundete Verbände und Behörden bis zu Einzelunternehmern.

Mit der dauerhaften Festanstellung einer sechsten Person in der Geschäftsstelle stehen Umstellungen im Geschäftsablauf und in der Raumnutzung an, zumal die Beschäftigung von (weiteren) Aushilfen oder PraktikantInnen sinnvoll und notwendig erscheint.

Bei der EDV-Ausstattung ging es im Wesentlichen um Ergänzungen oder Ersatz. Der Server-Betrieb hat sich mittlerweile bewährt, auch wenn er immer noch mit relativ zeitintensivem Wartungs- oder Einrichtungsaufwand verbunden ist und noch nicht alle Netzwerkvorteile genutzt werden können (die von der DGSF genutzte Vereinsverwaltung ist im Netzwerk nur eingeschränkt nutzbar). Eine Kuriosität am Rande: Nach der Rückkehr von der Jahrestagung in Freiburg haben sich der Laptop des Geschäftsführers und der Server aufgrund einer automatischen Passwortaktualisierung nicht mehr so recht „verstanden“, alle Daten waren zunächst un erreichbar verschlüsselt, die Arbeit über mehrere Wochen zumindest behindert.

Veranstaltungen

Für das Team der Geschäftsstelle werden die DGSF-Jahrestagungen und die Frühjahrstagungen aufgrund der Teilnehmerzahlen von Jahr zu Jahr arbeitsaufwändiger. Hinzu kommen verschiedene „Events“, die rund um die Jahres-/Frühjahrstagung von der Geschäftsstelle organisiert werden, wie z. B. Neu-Mitgliedertreffen, Preisverleihungen, VIP-Empfang, Pressebetreuung oder in diesem Jahr erstmals ein Busshuttle von Frankfurt nach Hörsb. Für die Jahrestagung 2012 wurde erstmals eine DGSF-Fahne hergestellt, die vor der Uni in Freiburg gehisst werden konnte.

Besondere Veranstaltungen im Berichtszeitraum waren: Ein Workshop zur Psychotherapieausbildung im Juni 2012 in Berlin, die „Politikwerkstatt“ im November 2012, die in der Tagungsetage der DGSF veranstaltet wurde, sowie die erstmalige Beteiligung der DGSF an der Bildungsmesse „didacta“ im Februar 2013 in Köln. Im April hat das „Bündnis KINDERGRUNDSICHERUNG“ erstmals in der DGSF-Geschäftsstelle getagt.

Imagefilm und Werbematerial

Der erste „Imagefilm“ der DGSF wurde im Berichtszeitraum fertiggestellt. Mit dem Filmportrait wurde Ende Dezember ein DGSF-YouTube-Channel eingerichtet. Ende Mai konnte das Portal bereits rund

2.000 Aufrufe verzeichnen, davon rund 1.800 Aufrufe des Imagefilms.

Das Angebot der Geschäftsstelle, die DGSF-Institute bei Fachtagen oder für ihre WeiterbildungsteilnehmerInnen mit „DGSF-Werbemappen“ zu versorgen, findet weiterhin großen Anklang: 2012 wurden rund 1.100 Mappen an DGSF-Institute für ihre WeiterbildungsteilnehmerInnen verschickt, für (DGSF-) Fachtage wurden in der Geschäftsstelle weitere fast 1.500 Mappen gepackt und verschickt (Vorjahr insgesamt 1.000). Die Infomappen beinhalten einen DGSF-Mitglieds-Flyer, einen Bleistift und einen DGSF-Schreibblock.

Internetseiten www.dgsf.org

Die Nutzung der DGSF-Internetseiten www.dgsf.org verharrte in den ersten Monaten des Jahres 2013 auf hohem Niveau – rund 900 „Besuche“ pro Tag mit etwa 60.000 „Zugriffen“ – und scheint kaum noch zu steigen. Ein Grund könnte sein, dass sich InternetnutzerInnen vermehrt auf bewegte Bilder und die Nutzung sozialer Netzwerke wie Facebook orientieren. Die Seiten sind weiterhin gut gerankt, sofern das bei der individualisierten Suche von Google noch bewertbar ist. Im Berichtszeitraum wurden die Seiten kontinuierlich weiterentwickelt, viele Verbesserungen befinden sich noch in der „Warteschleife“. Die am meisten genutzten DGSF-Internetseiten sind die Seiten über die Weiterbildungsinstitute und die Weiterbildungsdatenbank sowie die DGSF-Jobbörse, in der im Jahr 2012 118 Stellenangebote veröffentlicht wurden (Vorjahr 80). Eine wenig erfreuliche Premiere: Ende Februar wurden die DGSF-Internetseiten erstmals „gehackt“, außer dem Aufwand für erforderliche Prüf- und Schutzmaßnahmen entstand glücklicherweise kein weiterer Schaden.

DGSF-Facebook-Seite

Mit den DGSF-Facebook-Seiten erreicht die DGSF in der Regel wöchentlich mehr als 1.000 Personen, in der Spitze waren es knapp 3.500 („Reichweite insgesamt“). Die Zahl der „Fans“ ist auf 800 gestiegen (Vorjahresbericht 500). Der

Neue Faltblätter und Broschüren

„DGSF-Imagefilm schon gesehen?“
www.youtube.com/user/dgsf2012



„Follow us!“
www.facebook.com/dgsf.org



am meisten beachtete Beitrag auf den Facebook-Seiten war die Meldung über die Prüfung der Systemischen Therapie beim Gemeinsamen Bundesausschuss. Sie wurde 2.600 Mal „gesehen“ und mehr als 20 Mal „geteilt“.

Medienarbeit

Die DGSF informierte 2012 mit neun Pressemitteilungen (gleiche Anzahl wie im Vorjahr) die Medien, weitere fünf Meldungen folgten in den ersten fünf Monaten des Jahres 2013. Die Pressemitteilungen finden in der Regel kaum Niederschlag in Zeitungen, es kommt allerdings häufig zu Veröffentlichungen im Internet. In zahlreichen Tageszeitungen wurde die DGSF allerdings benannt aufgrund von Recherchen von JournalistInnen bei Zitaten von Michaela Herchenhan, ehemaliges DGSF-Vorstandsmitglied. Ent-

sprechende Artikel (mit Themen „Fernbeziehung“ oder „Wochenendarbeit“) erschienen in der Süddeutschen Zeitung, Hannoverschen Allgemeine, Aachener Zeitung und vielen mehr (siehe Pressespiegel auf den DGSF-Internetseiten). Im Zusammenhang mit der Pressemeldung zum G-BA-Prozess erschien ein Spiegel-Online-Artikel zur Systemischen Therapie, in dem Jochen Schweitzer als DGSF-Vorsitzender zitiert wird.

Mailingliste und Maria-Bosch-Förderpreis

Über die „DGSF-Mailingliste“ wurden 2012 15 Mal Nachrichten versandt (Vorjahr 16), von Januar bis einschließlich Mai folgten sieben Mailings. Die Zahl der EmpfängerInnen (mehr als 900) wächst, demnächst soll der Versand über die DGSF-Internetseiten mit einem „Newslet-

ter-Tool“ abgewickelt werden, so dass der administrative Aufwand der Adressverwaltung in der Geschäftsstelle entfällt. Für den Maria-Bosch-Förderpreis wurden 2012 fünf Arbeiten eingereicht, 2013 acht Abschlussarbeiten.

Mitarbeiterinnen und Geschäftsführer arbeiteten im Berichtszeitraum mit „hoher Schlagzahl“ – nicht nur bedingt durch den „Boom“ bei neuen Mitgliedern und der Zertifizierung, sondern auch durch die Ausweitung von Anzahl und Aktivität bei den Regional- und Fachgruppen sowie die beginnende G-BA-Prüfung. Spaß und Kreativität blieben dabei aber nicht auf der Strecke, viele Ideen und manche Verbesserungsvorschläge landeten nur zunächst in der „Warteschleife“. So bleibt es für uns spannend und herausfordernd!

Bernhard Schorn, im Juni 2013

Wichtige Information für alle Mitglieder

SEPA-Lastschriftverfahren ab Februar 2014

Die Umstellungsarbeiten innerhalb des Verbandes auf das SEPA-Verfahren sind arbeitsintensiv und umfangreich. Damit der Übergang reibungslos verlaufen kann, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen und bitten Sie, das beigelegte Formular im Original postalisch an uns zurück zu senden.

Vielen Dank!



Zum Stand der Implementierung Systemischer Therapie in die ambulante vertragspsychotherapeutische Versorgung und die Finanzierung durch die Krankenkassen

Bericht der berufspolitischen Referentin

In enger Kooperation mit rund 35 psychotherapeutischen und pädagogischen Berufs- und Fachverbänden, die sich im „Gesprächskreis II“ (GK II) und in der „Arbeitsgemeinschaft Zugang und Qualitätssicherung der Ausbildung in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“ (AZA-KJP) zusammengeschlossen haben, vertrete ich seit vielen Jahren die Interessen von systemischen TherapeutInnen in bzw. gegenüber allen für die Systemische Gesellschaft (SG) und die DGSF relevanten Kontexten auf Landes- und auf Bundesebene wie

- Ministerien
- Parteien
- Krankenkassen
- Kassenärztlichen Vereinigungen
- Psychotherapeutenkammern
- sowie dem Gemeinsamen Bundesausschuss

Vorrangig geht es dabei um die qualitätsgesicherte Aus-, Fort- und Weiterbildung in Systemischer Therapie sowie um deren Implementierung in die ambulante vertragspsychotherapeutische Versorgung und die Finanzierung durch die gesetzlichen Krankenkassen.

Was hat sich seit meinem letzten Bericht 2012 getan?

Entwicklungen bei den staatlich anerkannten systemischen (Approbations-) Ausbildungen

Seit der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirates Psychotherapie an die Landesbehörden von Dezember 2008, Systemische Therapie als wissenschaftlich anerkanntes Verfahren in die Psychotherapeutenausbildung aufzunehmen, wurden

sechs Ausbildungsstätten (in Andernach/Rhein-Eifel, Berlin, Essen, Köln, Oldenburg, Weinheim) für die systemische Ausbildung zum/zur Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn bzw. zum/zur Psychologischen PsychotherapeutIn staatlich anerkannt.

Weitere systemische Institute der DGSF und der SG bemühen sich um eine Anerkennung durch die jeweilige Landesbehörde. Sie werden dabei von den beiden Fachverbänden unterstützt. Dazu finden regelmäßige Treffen (sog. Approbationszirkel) mit den interessierten Instituten an wechselnden Orten statt. Obwohl alle o. g. anerkannten Ausbildungsstätten ausbilden könnten, führen dennoch erst zwei Institute (das „ifs“ in Essen und die „GST“ in Berlin) systemische Ausbildungen gem. Psychotherapeutengesetz (PsychThG) durch. Der systemische Ansatz stößt zwar auf großes Interesse bei StudentInnen; viele schrecken schließlich jedoch vor einer kostenträchtigen Ausbildung zurück, solange deren Refinanzierung über die Honorierung der 600 Behandlungsstunden, die im Rahmen der praktischen Ausbildung erbracht werden müssen, durch die Krankenkassen nicht möglich ist. Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden dürfen gem. § 135 SGB V erst dann zu Lasten der Krankenkassen in der vertragsärztlichen Versorgung erbracht werden, wenn der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) in Richtlinien Empfehlungen über den Nutzen, die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit abgegeben hat. Das ist bisher noch nicht erfolgt. Die Bemühungen von DGSF und SG (koordiniert von der Steuerungsgruppe: Björn Enno Hermans, Reinert Hanswille, Matthias Ochs, Anni Michelmann, Bernhard



Anni Michelmann

Schorn, Harmut Epple, Sebastian Bauermann) über formelle und informelle Wege, eine Prüfung der Systemischen Therapie durch den G-BA anzuregen, waren nach rund vier Jahren nun endlich erfolgreich: Am 18. April 2013 hat der Gemeinsame Bundesausschuss beschlossen, Nutzen, Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Systemischen Therapie bei der Behandlung von Erwachsenen anhand von Studien zu prüfen. Dies wird voraussichtlich einige Jahre dauern. Das genaue Procedure ist in der Verfahrensordnung des G-BA von 2005 festgelegt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) hatte sich bereits im November 2010 mit der Problematik befasst, dass eine Ausbildung in wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren ohne sozialrechtliche Zulassung praktisch kaum möglich ist und hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) aufgefordert, Diskrepanzen zwischen berufsrechtlicher Anerkennung und vertragsärztlicher Leistungserbringung bei der anstehenden Novellierung des Psychotherapeutengesetzes zu vermeiden.

SG und DGSF haben die Forderung der AOLG in einer schriftlichen Stellungnahme zur Reform des PsychThG aufgegriffen und Ende 2012 u. a. an alle Bundesländer, in deren Zuständigkeit die Ausbildung fällt, geschickt. Es liegen inzwischen Ant-

worten von zahlreichen GesundheitsministerInnen der Länder vor. Man erkennt das Problem, verweist aber meist auf die Bundesebene oder auf den G-BA, auf den man keinen Einfluss habe.

Gespräche mit der Berliner Senatsverwaltung und der Gesundheitsministerin von NRW

Von der Berliner Senatsverwaltung wurden wir (Cornelia Oestereich, Anni Michelmann, Andrés Wienands von der GST) erfreulicherweise am 20. Februar 2013 zu einem ausführlichen Gespräch mit der Staatssekretärin und zuständigen Mitarbeitern eingeladen. Mit der Gesundheitsministerin von NRW, Barbara Steffens von Bündnis 90/DIE GRÜNEN und dem zuständigen Fachreferenten, Rainer Godry führten wir (Björn Enno Hermans, Reinert Hanswille, Anni Michelmann) am 11. April 2013 ein einstündiges Gespräch. Die Berliner Staatssekretärin, Emine Demirbüken-Wegner von der CDU versicherte, dass die Systemische Therapie ohne Zweifel ein wirksames Verfahren sei

und einen wichtigen Beitrag in der Versorgung leisten könne – im Rahmen der Jugendhilfe sei sie schon längst in Berlin ein wichtiger Baustein. Als einzelnes Bundesland habe man jedoch nur einen begrenzten Einfluss auf das BMG und erst recht keinen auf die vertragsärztliche Versorgung. Das wurde auch von Barbara Steffens mehrfach betont. Dennoch wolle man die AOLG-Initiative weiter verfolgen, die Thematik in die Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) einbringen und unser Anliegen bei einer Novellierung des PsychThG im Auge behalten. Letztere wird aber wohl auf sich warten lassen!

Implementierung der Systemischen Therapie in die Weiterbildungsordnungen der Landespsychotherapeutenkammern

Seit Aufnahme der Systemischen Therapie in die Musterweiterbildungsordnung der Bundespsychotherapeutenkammer Ende 2011 sind neben Hessen und Rheinland-Pfalz, die schon 2010 die Systemische Therapie in der Weiterbildungsordnung

geregelt hatten, Baden-Württemberg und Bremen gefolgt.

Inzwischen haben rund 25 approbierte systemische TherapeutInnen in Rheinland-Pfalz und rund 15 bei der Psychotherapeutenkammer Hessen den Zusatztitel „Systemische Therapie“ erworben, mit dem sie nun offiziell werben können. Als systemische Weiterbildungsstätten wurden das „Rhein-Eifel-Institut“ in Andernach und das „IF Weinheim“ von Hans Lieb in Rheinland-Pfalz anerkannt. In Kürze wird voraussichtlich das „Helm Stierlin Institut“ (Heidelberg) von der Kammer Baden-Württemberg und das „Marburger Institut“ von Klaus Deissler von der hessischen Kammer als Weiterbildungsstätte gemäß der Weiterbildungsordnung zugelassen.

In der Psychotherapeutenkammer NRW wird nach wie vor über eine Aufnahme der Systemischen Therapie in die Weiterbildungsordnung diskutiert – leider bisher ohne ein mehrheitsfähiges Ergebnis.

Anni Michelmann

anni.michelmann@arcor.de

Aktuelles zur Leitlinienarbeit der DGSF

Bericht des Beraters für Wissenschaftsfragen

Medizinische Behandlungsleitlinien können als systematisch entwickelte und schriftlich niedergelegte Handlungsempfehlungen verstanden werden, um die Entscheidungen von „Heilkundlern“ und PatientInnen über wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte, an der aktuellen „state of the art“ orientierten Gesundheitsversorgung für spezifische klinische Bedingungen zu unterstützen. Seit 1995 koordiniert die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) die Entwicklung von medizinischen Leitlinien für Diagnostik und Therapie. Die AWMF stellt den Dachverband von 163 wissenschaftlichen Fachgesellschaften aus allen Gebieten der Medizin dar. Sie ist als gemeinnützig aufgrund der Förderung der Wissenschaft anerkannt.

Die medizinischen Leitlinien sind – anders als Richtlinien – nicht bindend und müssen an den Einzelfall angepasst werden. Die AWMF unterscheidet Leitlinien in drei Entwicklungsstufen von S1 bis S3 (vgl. de.wikipedia.org/wiki/Medizinische_Leitlinie), wobei S3 die höchste Qualitätsstufe der Entwicklungsmethodik darstellt. Eine S1-Leitlinie kann als eine Art informeller Konsens einer Expertengruppe verstanden werden. Bei einer S2-Leitlinie hat hingegen entweder eine formale Konsensfindung (S2k-Leitlinie) oder eine systematische „Evidenz“-Recherche (S2e-Leitlinie) stattgefunden. Bei S3-Leitlinien kommen weitere Elemente einer systematischen und evidenzbasierten Entwicklung hinzu, vor allem bezüglich der Bewertung der klinischen Relevanz wissenschaftlicher Studien.



Matthias Ochs

Warum engagiert sich die DGSF in der Leitlinienentwicklung?

Wesentliche Impulse der Weiterentwicklung von therapeutischen und beratenden Techniken und Methoden entstehen in heilkundlichen Kontexten. Zudem arbeitet rund ein Drittel der DGSF-Mitglieder direkt in heilkundlichen (etwa ärztlichen oder psychotherapeutischen) Tätigkeitsfeldern; viele DGSF-Mitglieder kooperieren beruflich mehr oder weniger intensiv mit dem Gesundheitssystem, etwa systemische Jugendhilfe-Mitarbeiter-

Innen mit Kinder- und Jugendpsychiatrie, systemische Coaches mit Psychotherapie oder systemische FamilientherapeutInnen mit Pädiatrie. Durch fach- und berufspolitische Einflussnahme auf die Leitlinienentwicklung versucht die DGSF, empirisches und klinisches Wissen und Erkenntnisse zum systemischen Arbeiten in den leitlinienorientierten Handlungsempfehlungen unterzubringen, um somit aktuelle und vor allem auch zukünftige Versorgungsstrukturen an systemisches Denken und Handeln noch anschlussfähiger zu machen.

In welchen Leitlinien ist die DGSF bereits engagiert?

Säuglings- und Kleinkindpsychiatrie

Psychische Störungen sind bei Vorschulkindern genauso häufig wie bei älteren Kindern. Sie unterscheiden sich allerdings entscheidend bezüglich klinischer Symptomatik, Diagnostik und Therapie. Dr. Andreas Eickhorst vom Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung & Familientherapie der Universitätsklinik Heidelberg und Matthias Ochs vom Institut für Medizinische Psychologie der Universitätsklinik Heidelberg haben die DGSF in der Konsensusgruppe dieser S2k-Leitlinien, die von Prof. Dr. Alexander von Gontard von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums des Saarlandes koordiniert wird, vertreten. Der Leitlinienprozess steht kurz vor dem Abschluss mit Veröffentlichung der Leitlinien in Buchform. U. a. durch die Anregungen seitens der DGSF wurden verstärkt interaktions- und systemdiagnostische Aspekte hineingenommen; auch wurde allgemein psychosoziale Beratung als Interventionsmöglichkeit gestärkt. Des Weiteren wurde beispielsweise explizit systemische Familientherapie als psychotherapeutische Behandlungsoption aufgeführt.

Behandlung von depressiven Störungen bei Kindern und Jugendlichen

Depressive Störungen zählen zu den häufigsten psychischen Störungen. Sie können sehr früh beginnen, verlaufen häufig chronisch und führen zu einer erheblichen Beeinträchtigung der psychosozialen Entwicklung. Zudem sind sie mit einem

erhöhten Risiko für weitere psychiatrische und organische Erkrankungen verbunden. Filip Caby, Chefarzt der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Marienkrankenhauses in Aschendorf, vertritt die DGSF in dieser S3-Leitlinie, die von Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (Klinikum der Universität München), koordiniert wird. Hier konnte erwirkt werden, dass Systemische Therapie explizit als eine Empfehlung für eine psychotherapeutische Behandlungsoption aufgeführt wird.

Störungen des Sozialverhaltens

Die Störungen des Sozialverhaltens umfassen ein Muster dissozialen, aggressiven oder aufsässigen Verhaltens mit Verletzungen altersentsprechender sozialer Erwartungen. Sie kommen oft gleichzeitig mit schwierigen psychosozialen Umständen vor und können mit deutlichen Symptomen einer emotionalen Störung, vorzugsweise Depression oder Angst, kombiniert sein. Hierbei handelt es sich um ein Upgrade einer veralteten Leitlinie zu Störungen des Sozialverhaltens auf eine S2-Leitlinie. Auch in diesem gerade begonnen Leitlinienprozess vertritt die DGSF dankenswerterweise Filip Caby. Die Leitlinienarbeit wird koordiniert von Prof. Dr. Dr. Christina Stadler, Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK) Basel. Zu dieser Leitlinie hat am 30. April 2013 eine erste Statuskonferenz zur Entwicklung von Leitlinien für Störungen des Sozialverhaltens in Ulm stattgefunden. Es wurde diskutiert ob eine S2k- oder S2e-Leitlinie angestrebt werden soll. Aus systemischer Sicht erscheint es wichtig, dass im Upgrade Multisystemische Therapie aufgrund ihrer Evidenzbasierung in Evidenzklasse I (vgl. de.wikipedia.org/wiki/Evidenzklasse) eine entscheidende Bedeutung zukommt.

Schizophrenie

Schon seit den klassischen Arbeiten der Palo-Alto-Gruppe am Mental Research Institute in Kalifornien zu Interaktions- und Kommunikationsmustern in Familien mit schizophrenen PatientInnen vor über einem halben Jahrhundert kommen

systemischen Konzepten besondere Bedeutung zu, was psychotherapeutische Impulse in der Schizophreniebehandlung angeht. Diese haben bisher allerdings wenig Berücksichtigung gefunden in den deutschen AWMF-S3-Leitlinien zur Versorgung schizophrener Menschen. Dies verhält sich teilweise anders, was Behandlungsleitlinien in anderen Ländern betrifft (etwa die englische NICE-Guidances, siehe: guidance.nice.org.uk). Aktuell wurde ein umfassendes Update der S3-Leitlinie eingeleitet, an dem für die DGSF Dr. Ulrike Borst (Vorsitzende der Systemischen Gesellschaft, Leiterin des systemischen Weiterbildungsinstituts in Meilen/Schweiz) und Dr. Volkmar Aderhold, Institut für Sozialpsychiatrie der Universität Greifswald, mitarbeiten (vertreten werden sie von Dr. Nils Greve, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Solingen, und PD Dr. Bernward Vieten, Ärtztl. Direktor der LWL-Klinik Paderborn). Die Überarbeitung der Leitlinie ist in acht Modulen organisiert, wobei die DGSF in Modul 5 „Psychotherapeutische und psychosoziale Interventionen“ mitarbeitet. Koordiniert wird die Leitlinienarbeit von Prof. Dr. Peter Falkai und Prof. Dr. Wolfgang Gaebel von der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des LVR-Klinikums Düsseldorf.

Intellektuelle Behinderung

Die Überarbeitung einer S1-Leitlinie zur Intelligenzminderung (F70-79) und Grenzgebildung (Lernbehinderung) wird aktuell überprüft. Die Kommission hierfür, der auch Filip Caby u. a. dort die DGSF vertretend angehört, trifft sich Ende Oktober 2013 in Neuburg, Donau, unter der Leitung von Prof. Dr. Hässler, Rostock.

Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen

Aktuell ist die DGSF von Prof. Dr. Silvia Schneider (Ruhr-Universität Bochum, Klinische Kinder- und Jugendpsychologie) eingeladen worden, an der Entwicklung einer S2e-Leitlinie zur Behandlung von Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen mitzuwirken.

Matthias Ochs

matthias.ochs@med.uni-heidelberg.de
www.systemisch-forschen.de



Deutsche Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie



SYSTEMISCHE
GESELLSCHAFT

Essentials Systemischer Therapie

Systemische Therapie ist ein wissenschaftlich anerkanntes und weltweit verbreitetes Psychotherapieverfahren

Systemische Therapie ist ein wissenschaftlich anerkanntes psychotherapeutisches Verfahren, dessen Fokus auf dem sozialen Kontext psychischer Störungen liegt. Sie ist ein Psychotherapieverfahren, das weltweit in der ambulanten und stationären Psychotherapie sowie in der Rehabilitation und in der Prävention zu den am weitesten verbreiteten Behandlungsverfahren zählt. Sie ist allerdings in Deutschland noch kein sogenanntes Richtlinienverfahren und wird deshalb von den gesetzlichen Krankenkassen in der ambulanten Versorgung nicht bezahlt.

Systemische Therapie ist vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie als evidenzbasiert anerkannt

Systemische Therapie wurde im Dezember 2008 vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) aufgrund ihrer Evidenzbasierung als wissenschaftlich anerkanntes Psychotherapieverfahren sowohl für die Psychotherapie Erwachsener als auch für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie eingestuft.

Systemische Therapie bezieht Angehörige und weitere Personen in die Behandlung ein

Systemische Therapie findet nicht nur als Einzeltherapie, sondern häufig als Mehrpersonentherapie statt, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei erwachsenen Patienten. Häufig werden Angehörige oder manchmal auch andere für den Patienten relevante soziale Akteure in die Behandlung einbezogen. Formen sind beispielsweise systemische Paar- oder Familientherapie, systemische Multifamilien-Gruppentherapie oder systemische Gruppentherapie. Der Einbezug von Angehörigen in medizinische und psychotherapeutische Maßnahmen erhöht deren Wirksamkeit empirisch messbar.

Systemische Therapie wirkt schnell, weil sie auf Stärken, Lösungen und Ressourcen fokussiert

Ziel Systemischer Therapie ist, Patienten dazu anzuregen und zu ermutigen, schnell wieder auf eigenen Füßen zu stehen und ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Deshalb legt Systemische Therapie von Anfang an, oft schon in der ersten Sitzung, besonderen Wert auf Empowerment, Ressourcenaktivierung und Lösungsfokussierung.

Systemische Therapie erzeugt hohe Kundenzufriedenheit und Langzeitwirkung bei gleichzeitig geringen Kosten

Kundenzufriedenheit: Vorliegende Studien belegen eine hohe Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten mit ihrer Therapie.

Langzeitwirkung: Die Systemische Therapie erzielt „positive Schläfereffekte“. Das heißt: Vor allem bei Kontrolluntersuchungen ein, zwei oder vier Jahre nach Abschluss der Therapie zeigt Systemische Therapie in vielen Fällen bessere Ergebnisse als andere Verfahren.

Kosten: Die Systemische Therapie ist ein besonders kostengünstiges Therapieverfahren, da sie mit vergleichsweise wenigen Sitzungen in längeren Abständen sehr gute Ergebnisse erzielt.

Systemische Therapie verringert die Inanspruchnahme weiterer Gesundheitsdienstleistungen

Empirische Studien und Übersichtsarbeiten zeigen besonders mittel- und langfristig in den Ein- bis Zweijahreskatamnesen verringerte Inanspruchnahme weiterer Gesundheitsdienstleistungen nach Systemischer Therapie, verglichen mit anderen, einzeltherapeutischen Behandlungen.

Systemische Therapie wirkt auch bei schweren Störungen und den „Stiefkindern der psychotherapeutischen Versorgung“

Mithilfe Systemischer (Familien-)Therapie können insbesondere auch ansonsten als schwer behandelbar geltende Störungsbilder erfolgreich psychotherapeutisch behandelt werden, z. B. schwere Störungen des Sozialverhaltens, juvenile Delinquenz, Suchterkrankungen und Psychosen. Zudem zeigen empirische Befunde, dass gerade die „Stiefkinder der psychotherapeutischen Versorgung“, wie etwa Migranten, chronisch körperlich, psychosomatisch und psychisch erkrankte Menschen, alte Menschen sowie Menschen aus sogenannten „Unterschichtmilieus“ oder „Multi-Problem-Familien“ mithilfe Systemischer Therapie besonders gut erreicht werden können.

Besonderheiten der Systemischen Therapie

Kooperation mit anderen Helfern und Profis: Systemische Therapie legt besonderen Wert auf die gelingende Zusammenarbeit mit wichtigen mitbehandelnden Ärztinnen und Ärzten, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie sozialen Diensten oder Betreuungsdiensten. Weitere Helfer werden in die Behandlungsplanung einbezogen, immer wenn es sinnvoll und nützlich erscheint. So überwindet Systemische Therapie Systemgrenzen zwischen Gesundheitswesen, Jugendhilfe, Schule oder Justiz.

Co-therapeutisch: Systemische Therapie wird in bestimmten Situationen (Erstgespräch, bei stagnierendem Therapiefortschritt oder während heftiger Krisen) wirksamer durch punktuelle Hinzuziehung einer weiteren Therapeutin oder eines weiteren Therapeuten in die Sitzung(en). Vor allem in Mehrpersonensettings ist das co-therapeutische Arbeiten indiziert.

Flexible Setting-Gestaltung: Die Dauer zwischen den Sitzungen, die Teilnehmer an Sitzungen sowie die Sitzungsanzahl orientieren sich bei der Systemischen Therapie sehr stark an den „Aufträgen“ und dem Bedarf, den die Patientinnen und Patienten formulieren.

Formate Systemischer Therapie

In der bisherigen Versorgungspraxis gibt es folgende Anwendungsformen:

Systemische Konsultation, ein oder zwei Gesprächstermine, oft als Doppelsitzung, zur Abklärung des Behandlungsbedarfes, der dazu hinzuzuziehenden Personen und zur ersten Ressourcen- und Lösungsaktivierung.

Systemische Krisenintervention, ca. fünf Sitzungen, oft Doppelsitzungen in einem kurzen Zeitraum.

Systemische „Kurzzeittherapie“, ca. zehn Doppelsitzungen oder zwanzig Einzelsitzungen verteilt über etwa sechs bis neun Monate.

Systemische „Langzeittherapie“ bei schweren und/oder chronischen Störungen, ca. 20 bis 30 Doppelsitzungen oder 40 bis 60 Einzelsitzungen verteilt über mehrere Jahre.

In psychiatrischen Institutsambulanzen findet Systemische Therapie bei extrem traumatisierten oder psychosekranken Patienten oft in bis zu 30 Doppelsitzungen statt, verteilt über mehrere Jahre.

In der tagesklinischen Multifamilientherapie beispielsweise bei anorektischen Patienten werden gleichzeitig fünf bis acht Patienten mit ihren Familien in einem ähnlichen Zeitumfang behandelt.

Nutzen der Integration Systemischer Therapie in die ambulante Versorgung

Systemische Therapie ist ein evidenzbasiertes psychotherapeutisches Verfahren. Es kann Anwendung finden für sämtliche der vom Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie definierten Anwendungsbereiche bzw. Störungsbilder gemäß ICD-10 (Internationale Klassifikation psychischer Störungen). Komplementär zur aktuellen Richtlinien-Psychotherapie gemäß § 92 SGB V arbeitet Systemische Therapie mit einer geringeren Sitzungsanzahl, bezieht häufiger weitere Personen in die Behandlung ein und ist flexibler im Setting. Systemische Therapie kann deshalb einen wesentlichen Beitrag liefern, das Problem der Wartezeiten auf Therapieplätze zu verringern.

Weitere Informationen

Systemische Gesellschaft e. V.
Brandenburgische Str. 22 | 10707 Berlin
030 53698504
www.systemische-gesellschaft.de

DGSF e. V.
Jakordenstraße 23 | 50668 Köln
0221 613133
www.dgsf.org

www.dgsf.org/presse/essentials-systemischer-therapie



European Family Therapy Association

Bericht der gemeinsamen SG-/DGSF-Delegierten im EFTA-NFTO-Vorstand

Im Berichtszeitraum 2012/2013 fanden neben zahlreichen Skype-Konferenzen folgende persönliche Zusammenkünfte innerhalb der European Family Therapy Association (EFTA) statt, an denen ich teilgenommen habe:

1. Jahrestreffen der EFTA-NFTO-Kammer und zeitgleich Vorstandstreffen der EFTA: Oslo, Norwegen vom 14. bis 17. Juni 2012
2. Trainertreffen der EFTA-TIC: Ohrid, Mazedonien vom 21. bis 22. September 2012
3. Vorstandstreffen der EFTA: Paris, Frankreich vom 17. bis 20. Januar 2013
4. Jahrestreffen der EFTA-NFTO-Kammer und zeitgleich Vorstandstreffen der EFTA: Prato, Italien vom 7. bis 10. März 2013

Die Jahrestreffen der National Family Therapy Organisations (NFTO), die auch aus Kostengründen mit der Vorstandssitzung des gesamten EFTA-Vorstandes stattfinden, sind sowohl Mitglieder-versammlung der aus 28 europäischen Ländern bestehenden EFTA-NFTO als auch Arbeitstreffen der NFTO-Kammer. Ziel der „Working Groups“ ist es, einzelne Themenbereiche international zu vernetzen. Ein Schwerpunkt lag sowohl in Oslo als auch in Prato auf dem Bereich der (Wirkungs-)Forschung, da in zahlreichen europäischen Ländern aufgrund der Finanzlage ein zunehmender Rechtfertigungsdruck auf dem systemischen Modell lastet. Am ersten Tag machten uns norwegische KollegInnen mit aktueller systemischer Forschung des Landes vertraut. Zu den Beiträgen: Siehe Newsletter 11 der EFTA: www.europeanfamilytherapy.eu/content.php?idt=10&idn=11 insbesondere www.eftacim.org/doc_pdf/nftorep.pdf

EFTA meets Europäische systemische Forschungstagung 2014 in Heidelberg

Das Jahrestreffen 2013 in Prato fand wegen der Istanbul-Konferenz vorgezo-

gen und zum ersten Mal zeitgleich mit einer Jahrestagung eines NFTO, nämlich des italienischen Verbandes für Familientherapie, statt. Dies sollte den Austausch zwischen einem nationalen Verband und der EFTA erhöhen. So wurden einige Plenarvorträge für die EFTA-Gäste ins Englische übersetzt, wie es auch eine „Open Conversation“ der NFTO-Mitglieder gab, an der italienische KollegInnen partizipieren konnten (siehe hierzu ebenfalls Newsletter 11 für Details). Die Verzahnung von EFTA und lokaler NFTO gelang dabei (aus Organisationsgründen) leider nur in Ansätzen.

Matthias Ochs nahm in Vertretung für die DGSF-Delegierte Renate Weihe-Scheidt an den EFTA-Diskussionen in Prato teil und hatte somit die Gelegenheit, die von der SG und der DGSF unterstützte und als europäische Forschungstagung geplante Konferenz in Heidelberg vom 6. bis 8. März 2014 vorzustellen. Die Pläne stießen sowohl in der NFTO-Kammer als auch im gesamten Vorstand der EFTA auf Interesse. Das nächste EFTA-NFTO und EFTA-Vorstandstreffen soll im Anschluss an diese Tagung erfolgen (vom 8. bis 10. März 2014), so dass sowohl die interessierten NFTO-KollegInnen als auch Vorstandsmitglieder im Vorfeld anreisen und partizipieren können.

Das Trainertreffen der Kammer der Institute (EFTA-TIC) findet einmal jährlich statt. Es werden Workshops von Trainern für Trainer angeboten – eine sehr kollegiale Lernatmosphäre mit vielen Anregungen ist das Ergebnis; siehe hierzu www.efta-tic.eu/content.php?id=45&idl=eng und Newsletter 11.

Der Vorstand der EFTA hat sich im Berichtszeitraum u. a. mit folgenden Themen befasst: Neue Website für alle Kammern, die Überführung der Zeitschrift „Human Systems“ in eine Verbandszeitschrift der EFTA, Statuten der EFTA, Mitgliedschaft in der European Association for Psychotherapy (EAP) und Training Standards.

Die EFTA hat drei Kammern:

- EFTA-NFTO, der Zusammenschluss der nationalen Organisationen, in dem die DGSF zusammen mit der Systemischen Gesellschaft vertreten ist
- EFTA-CIM, die Kammer für individuelle Mitgliedschaften
- EFTA-TIC, die Kammer für Trainingsinstitute

EFTA Conference in Istanbul, October 24th-27th, Opportunities in a Time of Crisis: The Role of the Family

Teilgenommen habe ich bei den Planungen der kommenden EFTA-Konferenz in Istanbul als Mitglied des „Organizing Committee“. Die Konferenz, vorbereitet von professionellen Veranstaltungsmanagern in der Türkei, wartet mit spannenden Vorträgen und Formaten auf. Die NFTO-Kammer ist mit einem eigenen Symposium vertreten, welches die Verzahnung von europäischer Geschichte mit Familiengeschichten zum Thema haben wird. Des Weiteren finden vor Ort auch Vorstandswahlen in allen drei Kammern und des Präsidenten/der Präsidentin der EFTA statt. Siehe 8. EFTA-Kongress, Istanbul, 24.-27. Oktober 2013, „Opportunities in a Time of Crisis: The Role of the Family“ – www.efta2013.org

EFTA-Mitgliedschaft für DGSF-Mitglieder

Abschließend noch eine Anmerkung: Die jährliche Mitgliedschaft in der Kammer der Einzelmitglieder (EFTA-CIM) erhalten DGSF-Mitglieder aufgrund einer Vereinbarung mit der EFTA zu einem Preis von nur 40 €! Im Jahre der EFTA-Tagung ist dieser Umstand doch vielleicht eine Überlegung zum Beitritt wert: www.eftacim.org/index.php
Thank you for your attention.

Maria Borcsa

Berufspolitik in Sachen Counseling/ Beratung

Bericht der berufspolitischen Sprecherin für Beratung

Auf fast zehn Jahre Geschichte kann die „Deutsche Gesellschaft für Beratung/German Association for Counseling e. V. (DGfB)“ als Dachverband der Beraterverbände zurückgreifen. Als Agent der weiteren Professionalisierung von Beratung/Counseling ist dieser Verbändeverband von ca. 30 Mitgliedsverbänden für die gesellschaftliche Fortentwicklung in der Verberuflichung von Bedeutung. Die DGSF ist mit ihren mehr als 5.000 Mitgliedern in diesem Beraterverband mittlerweile der zweitstärkste Verband. Nach zwei Phasen der Mitarbeit von Renate Zwicker-Pelzer im Gründungsvorstand ist derzeit Peter Müssen von der Systemischen Gesellschaft (SG) als Vertreter der systemischen Beraterprofile im DGfB-Vorstand aktiv. Die neuen Entwicklungen der DGfB kreisen einerseits um ein stärker gesellschaftlich-politisches Profil von Beratung hinsichtlich deren gesellschaftspolitischen Verortung und andererseits um die Weiterentwicklung des Beratungsverständnisses in Orientierung an die DQR-Entwicklungen. Aus den Workshop-Ergebnissen der Fachtagung in 2012 wurde eine neue Strategie-Steuerungsgruppe eingerichtet, die das Ziel verfolgt, diese Aufgaben der Weiterentwicklung des Verbandes auf den Weg zu bringen. Sie besteht aus einigen Vorstandsmitgliedern ergänzt durch Jörg Fellermann (DGSv) und Renate Zwicker-Pelzer (DGSF).

Kommission für die Entwicklung der DQR-orientierten Beratungsqualifikation

Auch die Anregung der DGSF zur aktiven Begleitung und Mitgestaltung der EQR-/DQR-Entwicklungen für Beratung/Counseling wurde aufgegriffen: Eine zentrale Kommission für die Entwicklung der DQR-orientierten Beratungsqualifikation wurde eingerichtet. Diese beobachtet das Außenfeld mit ExpertInnen aus Bundesministerien und Bundesorganisationen. Sie arbeitet mit dem „nfb“



Renate Zwicker-Pelzer

(Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung) zusammen und hat zum Ziel, die hochwertigen Weiterbildungsstandards der Verbände hinsichtlich Beratung mit marktfähiger Anerkennung zu versehen (in dieser Kommission arbeitet Renate Zwicker-Pelzer mit).

Im Rahmen dieser Entwicklung ist für die DGSF bedeutsam, dass sie den DGfB-Standards für Counseling/Beratung Rechnung trägt. Counseling ist der Dachbegriff geworden für Supervision, Coaching, Beratung. So versteht es sich, dass die DGSF-Fachgruppen Systemische Beratung und Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung zusammen mit dem Vorstand dieses berufspolitischen Außenfeld gemeinsam gestalten und beständig die Außen- wie die Innenentwicklungen aufeinander abstimmen.

DGfB-Kongress 2013 „Beratung M(m)acht Gesellschaft“

Für die Weiterentwicklung des Verständnisses von Beratung/Counseling wird beim DGfB-Kongress „Beratung M(m)acht Gesellschaft“ und anschließender DGfB-Mitgliederversammlung am 30./31. August 2013 in der Fachhochschule Frankfurt die Begrifflichkeit der reflexiven Beratung vorgestellt. Counseling weitet sich über die persönlichen und individuellen Lebenslagen aus und die familienorientierte wie die arbeitsweltorientierte Beratung finden darin ein neues Dach.

Mehr zu Fachvorträgen und Programm des Kongresses unter:

www.beratung-macht-gesellschaft.de

In 2012 haben Tobias Günther und Renate Zwicker-Pelzer in der DGfB unser Counseling-Profil der einerseits lebensweltlichen (Familien-)Beratung als auch der arbeitsweltlich-orientierten Beratung (Coaching, Supervision) vertreten. Auf Dauer ist es sinnvoll, dass wir diese Profilrichtungen von Beratung im Sinne des Counseling-Verständnisses auch durch verschiedene Personen und die verschiedenen Fachgruppen verstärkt einbringen.

Zertifikat „Systemische/r BeraterIn (DGSF)“ mit Zusatz „DGfB“/ Querstrichvariante

Für die Umsetzung der DGfB-Essentials (Mindestanforderungen) in der DGSF wurde in der Instituteversammlung im Frühjahr dieses Jahres in Hösbach eine „Querstrichvariante“ vorgestellt. Diese finden Sie im [blauen Innenteil](#) dieses Hefts auf S. VIII und gilt es, im Herbst in Berlin von der Mitgliederversammlung zu verabschieden. Diese Umsetzung wird mit einer hohen Selbstverpflichtung der Institute bezüglich der Darlegung der Inhalte dieser „Counseling-Nachrüstung“ gelingen.

Renate Zwicker-Pelzer

zwicker.pelzer@t-online.de

DGSF – familienpolitisch aktiv

Bericht der familienpolitischen Sprecherin

Liebe Mitglieder,
das erste Mal wende ich mich im Rahmen der DGSF-Intern als „Familienpolitische Sprecherin der DGSF“ an Sie! Unter diesem „Logo“ gestalte ich weiterhin seit meinem Abschied aus dem Vorstand die Mitarbeit im Beirat und in zwei Arbeitsgruppen des NZFH – „Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen“. Der Beirat tagt ein Mal im Jahr, und in diesem Jahr werde ich dort als Sprecherin der Arbeitsgruppe (AG) Qualifizierung eine umfassende Reflexionsfolie zum Kompetenzprofil für MitarbeiterInnen in den Frühen Hilfen vorstellen. Auf Basis dieser Folie sollen dann konkrete Inhalte und Formate für Fort- und Weiterbildungen der in den Frühen Hilfen tätigen Professionen entworfen werden. Die Qualifizierungen sollen multidisziplinär ausgestaltet werden.

Rückblick: Die AG Qualifizierung

Die Arbeit in der AG war spannend, informativ und konstruktiv. Die Mitglieder kommen aus allen Kontexten der Frühen Hilfen – u. a. Jugendamt, Gesundheitsamt, Kinder- und Frauenarztpraxen, Kliniken, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, psychosoziale therapeutische Versorgung. Sie sind tätig als Ärzte, Kinderkrankenschwestern, Familienhebammen, Kinder- und JugendberaterInnen, FamilienberaterInnen und oftmals schon in ihrer eigenen Profession tätige WeiterbilderInnen. Durch die Ähnlichkeit der Arbeitsgruppenzusammensetzung zur Praxis der Runden Tische und Netzwerke in den Frühen Hilfen, konnten Erwartungen an die jeweils andere Disziplin reflektiert werden und wir konnten uns über Unterschiede und Gemeinsamkeiten austauschen. Nach diesem gelungenen „Joiningprozess“ sammelten wir konkrete Handlungsbedarfe, die dann als persönliche, soziale und strukturelle Fähigkeiten und Kompetenzen für die MitarbeiterInnen in den Frühen Hilfen formuliert wurden. Neben meiner von der eigenen systemischen Praxis als Familientherapeutin ge-

leiteten Mitarbeit habe ich als Vertreterin des Verbandes die Weiterbildungslandschaft der DGSF vorgestellt und eine Liste von in den Frühen Hilfen kundigen WeiterbildnerInnen und Instituten der DGSF zur Verfügung gestellt. Dabei konnten Kontakte zu anderen großen Fach- und Berufsverbänden geknüpft werden, die wir auch in anderen Kontexten (gemeinsame Stellungnahmen, gegenseitige Einladungen als ReferentInnen bei Tagungen, etc.) nutzen können.

Europaweite Ausschreibung für Qualifizierungstätigkeiten

In der nächsten Zeit werden wir das Kompetenzprofil fertig stellen und dann wird eine europaweite Ausschreibung für Qualifizierungstätigkeiten vom NZFH auf den Weg gebracht. Über diese Schritte werde ich Vorstand und Weiterbildungsinstitute nach und nach informieren. Das Interesse an systemischer Mitarbeit ist im NZFH groß. Welchen konkreten Effekt die Mitarbeit im Fort- und Weiterbildungskontext haben wird, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt wenig einschätzen. Und doch: Wir mischen mit und uns ein, bereichern inhaltlich und werden im Kontext der Familienpolitik immer mehr präsent!

ExpertInnengruppe Kompetenzprofil NetzwerkkoordinatorInnen

Ähnliches wie in der AG Qualifizierung wird in der ExpertInnengruppe Kompetenzprofil NetzwerkkoordinatorInnen erarbeitet – hier bezogen auf die Fähigkeiten und Kompetenzen derer, die die Netzwerke der Frühen Hilfen moderieren und Austauschprozesse einleiten und koordinieren. Darüber hinaus sollen die KoordinatorInnen auch die Arbeitskontexte abstimmen und verbinden, um die Effektivität der Frühen Hilfen zu sichern und zu steigern. Hierfür bedarf es besonderer Kompetenzen, die in der multidisziplinären ExpertInnengruppe gesammelt, reflektiert



Michaela
Herchenhan

und als Empfehlung oder Reflexionsfolie für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der KoordinatorInnen bundesweit festgeschrieben werden sollen. Im Oktober 2012 wurde ich gebeten, als Vertreterin der DGSF mitzuarbeiten und biete auch hier systemisches Wissen, systemische Praxis und die Ressourcen unseres Verbandes an.

Das Bundesforum Familie

Ein zweites familienpolitisches Feld, in dem wir „mitmischen“, ist das Bundesforum Familie (BFF). Wie Sie in der letzten DGSF-Intern lesen konnten, stagnierte dessen Arbeit über einen langen Zeitraum, da keine Gelder für neue Projekte beim Ministerium akquiriert werden konnten und am Ende das BFF seine Geschäftsstelle nicht mehr finanzieren konnte. Dies schien mir und vielen anderen skandalös, da sich im BFF fast 120 „familienbezogene“ Verbände zusammen geschlossen haben, um gemeinsam und mit einer Stimme die Politik mit Ideen und Positionierungen zu bereichern. Ziel war auch, die bestehende Praxis gelingender Projekte zu dokumentieren und in Form von Broschüren zu veröffentlichen. 2009 wurde vom BFF die „Berliner Erklärung“ als Ergebnis des Projektes „Kinder brauchen Werte“, das zwei Jahre zuvor vom Ministerium an das Forum gegeben wurde, veröffentlicht: „Position beziehen – gesellschaftlichen Dialog gestalten“. Wir (Anni Michelmann, Rüdiger Beinroth und ich) haben hier intensiv die inhaltliche und formelle Ausarbeitung der Erklärung begleitet: www.dgsf.org/news/berliner-erklaerung-des-bundesforums-familie

Ab diesem Zeitpunkt wurde das Bundesforum finanziell immer weniger unterstützt.

Bundesforum Familie unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen

Ende letzten Jahres wurde nun eine von allen Mitgliedern getragene Lösung gefunden. Das Bundesforum hat sich unter dem Namen „Netzwerkversammlung BFF“ als ein Projekt unter das Dach der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen (AGF) begeben. Hier kann das Forum die organisatorischen Ressourcen der AGF-Geschäftsstelle nutzen und neue Gelder für Projekte können akquiriert werden. Nachteilige Veränderung könnte sein, dass das BFF nun nicht mehr selbstbestimmt ist und die Koordination und die Veröffentlichungen auch von der AGF bestimmt werden. Für mich stellt sich dies zunächst als gängige Lösung dar – zumal im Beirat zur Arbeit des Netzwerkes das Bundesforum gut aufgestellt ist.

Eine erste Versammlung zur Wahl des neuen Beirates hat Anfang Juni stattgefunden. Wichtige schon zuvor sehr aktive VertreterInnen, u. a. vom bildungspolitischen Bundesvorstand des „Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)“, vom „Bundesverband behinderter und chronisch kranker Eltern (bbe)“, von der „Gesellschaft für Geburtsvorbereitung – Familienbildung

und Frauengesundheit (GfG)“, vom „Pestalozzi-Fröbel-Verband (pfv)“, vom Bundespräsidium der „Arbeiterwohlfahrt (AWO)“ und des „Zukunftsforums Familie (ZFF)“, wurden gewählt. Diese werden mit VertreterInnen des „Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)“, des „Deutschen Jugendinstituts (DJI)“, vom „Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge (dv)“ und einem Vertreter aus der Migrationsarbeit ergänzt werden.

Für uns ist es interessant, dass Christiane Reckmann von der AWO Berlin die Steuerungsgruppe bereichert – sie wird die Kindergrundsicherung auch dort immer wieder zum Thema machen.

„Endlich Inklusion!“

Nach der Wahl wurde das neue Projekt vorgestellt: „Familie und Inklusion“.

Prof. Dr. Heiner Keupp hielt einen inhaltsreichen und engagierten Vortrag „Endlich Inklusion! Chancen und Risiken, Hoffnungen und Ängste“, den Sie auf der DGSF-Website nachlesen können: www.dgsf.org/themen/sozialpolitisches Danach setzten sich die TeilnehmerInnen differenziert mit dem Thema im Rahmen eines Worldcafés auseinander. Viele inhaltliche Facetten wie Armut, Bildung, Position der Kinder, Prekariat, Behinderung, Organisation/Praxis der Inklusion, Dialogräume, Expertenschaft für Inklusion, Beteiligung an gesellschaftlichen Hie-

rarchien u. v. m. wurden beleuchtet und als mögliche Schwerpunktsetzungen dem Beirat, der die meiste inhaltliche Arbeit leisten wird, zur Verfügung gestellt. Mir kam in diesem Rahmen die Idee, dass wir in der DGSF eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema gründen könnten, in der wir wichtige systemische Foki, Fragen und Ideen erarbeiten und diese dann in den Beirat des BFF einbringen könnten. Ich habe dazu mit zwei VertreterInnen des Beirates und der Netzwerkkoordinatorin Laura Block gesprochen und eine freundliche Akzeptanz dieser Idee erfahren. So könnten wir mehr als nur auf den Großversammlungen mitarbeiten – ohne bei jedem Treffen des Beirates in Berlin dabei sein zu müssen.

Ich werde die Gründung einer solchen AG im Vorstand und in den anderen Gremien zur Diskussion stellen – Sie werden weiter davon hören!

Das war es von meiner Seite – gerne komme ich bei der Jahrestagung in Berlin mit Ihnen in ein persönliches Gespräch. Sehr erfreut bin ich, dass nun die gesellschaftspolitische Einmischung auch zur Vorstandssache erklärt wurde und wir uns nun immer mehr auch innerverbandlich mit diesem wichtigen Thema beschäftigen werden!

Michaela Herchenhan

herchenhan.familieundsystem@t-online.de

Die Zukunft fest im Blick

Bericht des Instituterates

Die Arbeit des Instituterates (IR) und der Instituteversammlung (IV) war im letzten Jahr geprägt von der Richtlinien-Diskussion. Ausgangspunkt war dabei die zunehmende Zahl an Richtlinien, vor allem für Weiterbildungsgänge und Lehrende. So sind in den letzten fünf Jahren umfassende Weiterbildungsrichtlinien zum systemischen Coaching und für systemische Mediation erarbeitet und beschlossen worden. Richtlinien für systemische Organisationsentwicklung und Multifamilientherapie stehen in Berlin

zur Abstimmung (s. [blauer Innenteil](#) ab S. III). Diese ergänzen die „alten“ Richtlinien zur systemischen Beratung, Therapie, Kinder- und Jugendlichentherapie und Supervision. Weitere Fachgruppen denken über Entwürfe weiterer Richtlinien nach.

Ideen zur Neuordnung der Weiterbildungsrichtlinien

Die wachsende Zahl an Richtlinien, Curricula und Qualitätskriterien macht nicht

nur das entsprechende Richtlinien-Heft immer dicker, sondern sorgt auch für zunehmende Unklarheit und Mehrarbeit für Gremien und Geschäftsstelle. Stellenweise wurden sogar Ansätze von Widersprüchen in den Richtlinien gesichtet!

Gründe genug also, sich Gedanken über eine Lichtung des Dschungels zu machen. Dass dieses Vorhaben jedoch nicht ohne Tücken sein würde, war und ist ebenso klar, geht es doch ans „Eingemachte“ – sprich an die Existenzgrundlage der



Instituteversammlung
im Herbst 2012 in
Freiburg

Institute. Aus diesem Grund entschieden sich Vorstand und Instituterrat dafür, dem Diskussionsprozess Raum und Zeit einzuräumen.

Bereits zu Beginn des Jahres 2012 hatte der Vorstand beschlossen, die Position eines Beraters für Fort- und Weiterbildung zu schaffen. Jochen Leucht (Freiburg) erklärte sich bereit, diese Funktion zu übernehmen. In dieser Funktion erarbeitete er in enger Abstimmung mit dem Vorstand und dem Instituterrat eine erste Idee zur grundlegenden Neuordnung des Richtlinienwesens. Diese Idee wurde zunächst in der Instituteversammlung 2012 in Freiburg vorgestellt, im Verlauf der Freiburger Jahrestagung auch noch einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Der Grundgedanke besteht darin, die Weiterbildungen in eine Grundlagenqualifikation (Basismodul) und mehrere Aufbauqualifikationen aufzuteilen. Für die Richtlinien hätte das den Vorteil, dass nur noch eine Richtlinie für die Grundweiterbildung erforderlich wäre und sich die Richtlinien für die Aufbau-Weiterbildungen auf ihre speziellen Inhalte beschränken könnten. Nachdem diese Grundidee also in Freiburg in die DGSF-Welt gesetzt worden war, wurde sie von Instituten und Gremien weiter „bebrütet“ und bildete den thematischen Schwerpunkt der Instituteversammlung im März 2013 in Hösbach (siehe auch Bericht von Jochen Leucht, S. 26).

Flurbereinigung durch Richtlinien-Kommission

Um das an sich eher trockene Thema mit Leben zu füllen, hatte sich der Instituterrat einiger kreativer Methoden besonnen, wie sie von SystemikerInnen immer

wieder gern genutzt werden: Ein bisschen Rollenspiel, etwas Kleingruppenarbeit, ein wenig Reflecting-Team und eine Nacht zum „drüber schlafen“. Die Diskussionen machten einerseits noch einmal deutlich, dass dieser Themenkomplex reich mit Befürchtungen und Besorgnissen gespickt ist. Andererseits ergab sich eine eindeutige Mehrheit dafür, sich mit einer Flurbereinigung der Richtlinien ernsthaft zu beschäftigen und dies im Rahmen einer Kommission zu tun, die das Thema möglichst multiperspektivisch bearbeitet und in dem möglichst viele Gruppen aus dem Verband repräsentiert sein sollen. So wurde von der Instituteversammlung beschlossen, gemeinsam mit Vorstand und FWA bis zur kommenden Instituteversammlung in Berlin einen Vorschlag für eine solche Kommission zu erarbeiten. Auch wenn sich dieses Ergebnis möglicherweise etwas kümmerlich ausnehmen mag, erscheint es aus Sicht des Instituterrates absolut notwendig, diesen Umgestaltungsprozess behutsam und gründlich durchzuführen, damit am Ende ein Ergebnis stehen kann, das von möglichst vielen getragen wird. Nicht zuletzt Erfahrungen der „Systemischen Gesellschaft (SG)“, in der eine „Update-Kommission“ sehr viel Arbeit in das Thema gesteckt hatte, deren Ergebnispaket dann aber in der MV wieder komplett aufgeschnürt wurde, weisen diesen Weg.

Neben den Weiterbildungsrichtlinien waren auch wieder die Richtlinien für Lehrende in der Diskussion. In Freiburg hatte der Innenausschuss den Auftrag erhalten, einige Facetten dieser Richtlinien, die erst 2011 in Bremen beschlossen worden waren, zu überarbeiten, weil sie sich nicht als praxistauglich erwiesen hat-

ten. Der Innenausschuss hatte dazu eine Vorlage erarbeitet. Ein entsprechender Antrag wurde von der IV im Frühjahr 2013 beschlossen und steht in der MV in Berlin zur Abstimmung (s. [blauer Innenteil](#), S. XI).

Ende einer kleinen Ära

Mit der Bearbeitung dieses Themas geht auch eine kleine Ära zu Ende, da der Instituterrat vorgeschlagen hat, die Struktur zweier fester Ausschüsse (Innen- und Außenausschuss) in Zukunft durch themenbezogen arbeitende Arbeitsgruppen zu ersetzen. Der Außenausschuss hatte schon seit längerer Zeit keine Aufträge mehr erhalten, der Innenausschuss hat mit der Arbeit an den Lehrenden-Richtlinien sein letztes großes Projekt abgeschlossen. Auch von den Ausschussmitgliedern selbst wurde Zustimmung signalisiert.

An dieser Stelle wollen wir nicht vergessen, den Mitgliedern des Innenausschusses (Maria Bosch, Kathrin Löschner, Gerd F. Müller, Karl-Heinz Pleyer und Gisal Wnuk-Gette) sowie des Außenausschusses (Friederike Burkhardt-Staudigel, Dagmar Kampendonk, Jochen Leucht, Annette Quentin und Andrés Wienands) für die geleistete Arbeit zu danken.

(Selbst verordnete) Verjüngungsprozesse

Weitere Fortschritte macht auch der Generationswechsel in der Instituteversammlung. Der Prozess der Übergabe von Instituten an jüngere NachfolgerInnen verläuft langsam, aber stetig. Außerdem wächst die Zahl der Mitgliedsinstitute Jahr für Jahr, sodass in jeder IV ein bis zwei neue, auch jüngere Gesichter begrüßt werden konnten. Der Instituterrat selbst will diesem Trend nicht im Wege stehen und hat den selbst verordneten Verjüngungsprozess planmäßig fortgesetzt. Nach sechsjähriger Amtszeit wurde Anne Valler-Lichtenberg im März mit viel Beifall und herzlichem Dank verabschiedet. Neu gewählt wurde Rainer Orban, ein schon erfahrener Verbandshase, jedoch noch junger Institutsleiter. Matthias Richter kandidierte wie angekündigt erneut, machte aber nochmals deutlich, dass er nur noch

für ein Jahr (bis zum Frühjahr 2014) zur Verfügung steht. Beide Kandidaten wurden ohne Gegenstimmen gewählt. Die Zusammenarbeit mit unserer neuen Vertreterin im Vorstand, Renate Zwicker-Pelzer, die im Herbst in Freiburg gewählt wurde, hat sich gut eingespielt und verläuft reibungslos.

Entwicklungen im Akkreditierungsverfahren

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass mittlerweile ca. 50 Institute in Qualitätszirkeln organisiert sind und

rund 30 die Akkreditierung nach dem „neuen“ Verfahren erhalten haben bzw. kurz davor stehen. Da die Übergangsfrist am 31.12.2014 endet, rechnen wir im Laufe des nächsten Jahres noch mit einer Zunahme der Anträge.

Dorothea Hanswille
d.hanswille@ifs-essen.de

Rainer Orban
orban@ochsundorban.de

Matthias Richter
matthiasrichter@t-online.de



Die Mitglieder des Instituterrates, v.l.n.r.:
Matthias Richter, Dorothea Hanswille, Rainer Orban

Kundenorientierung und Kontrolle?

Der Fort- und Weiterbildungsausschuss im Spagat

Bericht des Fort- und Weiterbildungsausschusses

Der Fort- und Weiterbildungsausschuss (FWA) legt den Mitgliedern der DGSF in jedem Jahr einen Tätigkeitsbericht vor.

Unsere Aufgaben

Die Mitgliederversammlung hat aus ihrer Mitte dieses Gremium gewählt, das die Qualitätsstandards der Weiterbildungen der DGSF durch Prüftätigkeit sichern soll. Jedes Mitglied, ob Einzel- oder Institutsmitglied kann sich über die Geschäftsstelle an uns wenden, mit Fragen zu den Weiterbildungsrichtlinien und zur DGSF-Zertifizierung. Ebenso können Nicht-Mitglieder mit Orientierungs- und Voranfragen Auskünfte bekommen. Neue Anträge zur Zertifizierung werden vorgeprüft, unklare Anträge bearbeitet und Rückmeldung gegeben. Wir geben „neuen“ und „alten“ Instituten Hilfestellung bei der Erstellung von Curricula im Hinblick auf Richtlinien und Zertifizierung. Die kompetenten MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, besonders Mieke Park, stehen uns außerordentlich hilfreich zur Seite.

Der FWA am Puls der Zeit

Neue Fragen, denen sich der Verband stellen muss, werden durch unsere Prüf-

tätigkeit sichtbar: Z. B. soll zukünftig der „Bachelor of Arts“ Eingangsvoraussetzung für Beratung und Therapie sein, und wie ist zu überprüfen, was dadurch inhaltlich abgedeckt wird? Oder welche Anfragen auf Ausnahmeregelung häufen sich, und wie kann damit umgegangen werden?

Der FWA im Spagat zwischen Kundenorientierung und Prüfung

Wir verstehen es als Serviceleistung, die von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Richtlinien zu vertreten und gegebenenfalls zu erklären. Die Haltung der Kundenorientierung wird erschwert, wenn unsere Prüftätigkeit als einseitige Kontrolle erlebt wird. Mancher Kunde und manche Kundin stößt in der Zusammenarbeit mit uns zum ersten Mal auf die Weiterbildungsrichtlinien. Die Richtlinien werden als kompliziert und undurchsichtig erlebt und stehen manchmal im vermeintlichen Widerspruch zu Aussagen von Weiterbildungsinstituten. Sie „richtig“ zu lesen, ist kein einfaches Unterfangen.

Deshalb begrüßen wir die von Vorstand und Instituterrat einberufene „Richtlinienkommission“ zur Neuordnung der Weiterbildungsrichtlinien der DGSF (siehe

auch Berichte des Instituterrates und des Beraters für Fort- und Weiterbildung) und werden gerne mitarbeiten.

Grundsätzlich freuen wir uns über interessierte Nachfragen, z. B. am Beratungsstand während der Jahrestagung (weitere Informationen, siehe S. 55). Wir wünschen uns, „sichtbar“ zu sein für Mitglieder und InteressentInnen.

Fachtag: Neue Wege lebendigen Lernens und Lehrens

Der FWA war präsent während der Frühjahrstagung durch den Didaktik-Fachtag: „Neue Wege lebendigen Lernens und Lehrens“ vom 17.-18. März 2013 in Hösbach, den Jochen Leucht in Zusammenarbeit mit dem Vorstand und uns organisierte. Das Echo war so gut wie nie, und wir werden dabei bleiben, alle zwei Jahre einen Fachtag für die DGSF durchzuführen.

Sitzungstage in den Tagungsräumen der Kölner Geschäftsstelle

Der FWA trifft sich sechs Mal im Jahr zur Besprechung der Prüftätigkeit. Die eigentliche Prüfung der Anträge findet in Zweier-Prüfgruppen statt. Ein zusätz-

licher Tag dient der Klausur. In diesem Jahr zum Thema: Strukturelle Veränderung des FWA. Der ständig wachsende Verband braucht angemessene Strukturen, um effektiv arbeiten zu können, so auch der FWA. Zwischen Bewahren und Verändern entstehen neue Ideen. Die Zusammenarbeit ist sehr kreativ und macht uns Spaß. Wir schätzen uns und lernen voneinander.

Zusammenarbeit mit anderen Gremien, Abklärung von Erwartungen und Aufgaben, gemeinsames Arbeiten an neuen Herausforderungen und Mitwirkung bei der Entwicklung von Richtlinien gehören laut DGSF-Satzung zu unseren Aufgaben.

Veränderungen in der Zusammensetzung des FWA

Wir konnten 2012 einen neuen Kollegen aus den „neuen Bundesländern“ gewinnen. Die Belange der Kolleginnen/Systemikerinnen und Kollegen/Systemikern von dort sind so besser vertreten.

Leider werden uns in diesem Herbst turnusmäßig vier erfahrene Mitglieder verlassen und unsere ständige Vertretung des Vorstandes. Das reißt ein wirklich großes Loch in den „Erfahrungsschatz“ des FWA, und wir werden alle sehr vermissen.

Nach sechs Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im FWA verlassen uns – da laut DGSF-Satzung keine weitere Wiederwahl möglich ist – Susanne Altmeyer (Vorstand), Brigitte Naumann, Martina Schle-Rogler und Angelika Zaunmller; nach drei Jahren Katarina Vojvoda-Bongartz. Zur Wiederwahl stellen sich Andrea Hirmer und Hanna Kerkhoff-Horsters. Im FWA bleiben werden Silvia Bickel-Renn, Ralf Lemke, Armin Miebling und Georg Singe.

Drei bis vier FWA-Mitglieder sind neu zu wählen. Wir sind froh, dass es bereits BewerberInnen gibt. Grundsätzlich ist zu sagen, dass sich jedes DGSF-Mitglied um eine Mitarbeit bewerben kann. Um Kontinuität zu gewährleisten, können wir eine Kommission aus ehemaligen erfahrenen FWA-Mitgliedern für eine überschaubare Zeit berufen.



Klausur des Fort- und Weiterbildungsausschusses in Köln im Mai 2013 – Astrid Keppel und Mieke Park (beide DGSF-Geschäftsstelle), Silvia Bickel-Renn, Ralf Lemke (vorne; v.l.n.r.), Andrea Hirmer, Angelika Zaunmller, Georg Singe, Armin Miebling, Hanna Kerkhoff-Horsters, Martina Schle-Rogler (hinten; v.l.n.r.). Nicht im Bild: Brigitte Naumann, Katarina Vojvoda-Bongartz und Susanne Altmeyer für den Vorstand

Antrag auf Richtlinienvernderung

Auf der Mitgliederversammlung in Berlin sollen die Richtlinien für die Zertifizierung der Weiterbildung „Systemische Therapie und Beratung (DGSF)“ in den Eingangsvoraussetzungen „geglättet“ werden. Die Beschlussvorlage und eine ausführliche Begründung finden Sie im [blauen Innenteil](#) auf S. X.

Hier unsere neuesten Zahlen

Im Kalenderjahr 2012 wurden folgende Anträge geprüft und entschieden:

- 11 Anträge zur (Wieder-)Anerkennung eines WB-Ganges „Systemische Beratung“
- 9 Anträge zur (Wieder-)Anerkennung eines WB-Ganges „Systemische Therapie und Beratung“
- 2 Anträge zur (Wieder-)Anerkennung eines WB-Ganges „Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“
- 6 Anträge zur (Wieder-)Anerkennung eines WB-Ganges „Systemische Supervision“
- 3 Anträge zur Anerkennung eines WB-Ganges „Systemisches Coaching“
- 8 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Beratung“

- 34 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Therapie und Beratung“
- 21 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Supervision“
- 9 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemische Kinder- und Jugendlichentherapie“
- 18 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Lehrende/r für Systemisches Coaching“
- 287 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Systemische/r BeraterIn“
- 388 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Systemische/r TherapeutIn“
- 43 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Systemische/r SupervisorIn“
- 25 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Systemische/r Kinder- und JugendlichentherapeutIn“
- 62 Einzelanträge zur Zertifizierung als „Systemische/r CoachIn“
- 81 (Vor-)Anfragen auf Ausnahmeregelung
- 63 (Vor-)Anfragen auf Fristverlängerung

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und auf alle, die das Gespräch mit uns suchen!

Silvia Bickel-Renn
info@wuerzburger-institut.de

Neue Wege lebendigen Lernens und Lehrens

Bericht des Beraters für Fort- und Weiterbildung

Wie werden Lernprozesse systemisch, erwachsenengerecht und innovativ gestaltet? Um dieser Frage Raum zu geben, lud die DGSF vom 17.-18. März 2013 alle DGSF-nahen Lehrenden, Kurs- und SeminarleiterInnen, TrainerInnen und Mitglieder der DGSF nach Schmerlenbach in das Kloster Hösbach ein.

104 TeilnehmerInnen waren anwesend als Prof. Dr. Rolf Arnold (TU Kaiserslautern), als ausgewiesener Fachmann für Prozesse der systemischen Erwachsenenbildung die Tagung eröffnete. Er vertrat vehement die These, dass Erwachsene zwar in Lehr-/Lernveranstaltungen lernen können, das Lernen jedoch in einer eigenen, biographisch-systemischen Logik erfolgt. Menschen sind prinzipiell „belehrbar“, ihre Aneignungsbewegung folgt jedoch ihren eigenen bzw. „eigensinnigen“ Mustern in Kognition und Emotion.

Nach dem Impuls von „außen“ durch Rolf Arnold erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit sieben Mini-Seminare zu besuchen, in denen sieben Persönlichkeiten aus der DGSF ihre jeweils „beste Lehrpraxis“ vorstellten. Für mich war dies der Höhepunkt der Tagung und gelebte Verbandsentwicklung: In kollegialer und wertschätzender Atmosphäre stellen die sieben LeiterInnen der Mini-Seminare bereitwillig Wissen und Kompetenz zur Verfügung.

Prof. Dr. Sabine Seufert (Swiss Centre for Innovations in Learning der Uni St. Gallen) beendete die Tagung mit dem Blick in die Glaskugel. Neben den derzeitigen Trends in der Erwachsenenbildung gab es Einblicke und Ausblicke zu technologischen Entwicklungen, neuen Lerninhalten, neuen Lernformen und neuen Lernlandschaften.

Überprüfung der DGSF-Weiterbildungsrichtlinien

Die DGSF-Weiterbildungsrichtlinien haben sich im Verlauf der Jahre in enger Korrespondenz mit dem relevanten

Umfeld der DGSF (Gesundheitswesen, Sozialwesen, etc.) stetig weiterentwickelt und sind gleichzeitig auch Ausdruck der Weiterentwicklung der DGSF. Inzwischen sind allerdings auch Inkonsistenzen innerhalb der DGSF-Richtlinienlandschaft erkennbar. Die Zugänge zu den Zertifikaten und die Zeitumfänge der einzelnen Weiterbildungsgänge sind nicht mehr durchgängig aufeinander abgestimmt. Was wird als Aufbauweiterbildung und was als Grundweiterbildung angeboten? Ist es noch zeitgemäß, dass es Richtlinien für „Systemische Therapie und Beratung“ gibt oder sind Therapie und Beratung mittlerweile eigenständige Disziplinen? Folgende Fragen wurden im Rahmen der Instituteversammlung im Frühjahr 2013 in Hösbach kontrovers diskutiert:

- Wollen wir ein Aufbaucurriculum „Counseling“, welches auf „unseren“ Beratungs-Richtlinien aufbaut?
- Wollen wir Beratung als von Therapie klar abgegrenzte Profession im Verband etablieren?
- Wollen wir die bisherige Praxis (Möglichkeit von Therapie und Beratung in einem Curriculum) beibehalten?
- Wollen wir vielleicht auch beides zusammen etablieren?
- Wie wollen wir in der DGSF mit den zunehmenden Anfragen potentieller TeilnehmerInnen umgehen, die „noch“ keine abschlussorientierte Weiterbildung suchen, die sich zuerst einmal für z. B. ein Jahr orientieren wollen?
- Welche Ideen haben wir hinsichtlich der Veränderung der (Alters-)Struktur der Teilnehmenden? Mit der Bologna-Reform und der damit verbundenen Möglichkeit der Bachelor-Abschlüsse an den Hochschulen werden sich an den DGSF-Instituten in naher Zukunft vermehrt junge KursteilnehmerInnen anmelden. Wollen wir für diese Zielgruppe als Orientierungsangebot ein nicht abschlussorientiertes „Systemisches Basiscurriculum“ anbieten?
- Mit der Diskussion der Rahmenrichtlinien wird im Subtext auch das



Jochen Leucht

Spannungsfeld zwischen „Marktlogik“ und „Verbandsausrichtung“ diskutiert: An welchen Referenzpunkten orientiert sich der Verband konkret bei der Festlegung der Unterrichtseinheiten? An der SG? An der DGfB? An z. B. Coachingverbänden aus dem wirtschaftsnahem Umfeld?

Die Notwendigkeit nach Überprüfung der DGSF-Richtlinienlogik wurde erkannt, und eine durch den Vorstand und Instituterrat eingesetzte Kommission wird sich mit dem Thema auseinandersetzen, um den verbandsinternen Meinungsbildungsprozess anzuregen.

Therapie-Aufbauangebote

Die Weiterbildungsrichtlinien für das Aufbauangebot „MFT – Multifamilientherapie“ wurden mit Vorstand, Weiterbildungsausschuss und Instituteversammlung final abgestimmt und die Mitgliederversammlung hat nun zu entscheiden, ob die MFT-Richtlinie die Angebotspalette der DGSF erweitern soll (s. [blauer Innenteil](#), ab S. III).

Ein intensiver Gesprächsprozess zum Thema „Multidimensionale Familientherapie (MDFT)“ führte zum Entschluss, dass wir für dieses spezielle Therapiesetting derzeit keine Rahmenrichtlinien innerhalb der DGSF entwickeln werden.

Jochen Leucht

leucht@tandem-freiburg.org

Über Plagiatsfälle und mögliche Lösungswege

Bericht des Ethikbeirats

Der Ethikbeirat hat sich seit Juni 2012 wie üblich zwei Mal getroffen: Während der DGSF-Jahrestagung in Freiburg sowie am 8. März 2013 in Berlin.

Bei einem Treffen des Vorstands mit dem Ethikbeirat und dem Vermittlungsausschuss am 2. Juli 2012 in Köln wurde uns der Auftrag erteilt, Vorschläge für evtl. notwendige Sanktionen bei schwerwiegenden Verstößen gegen unsere Ethik-Richtlinien zu machen. Was wir dazu bei unserem Treffen in Berlin erarbeitet haben, wurde dem Vorstand im April 2013 in schriftlicher Form übermittelt.

Während der DGSF-Jahrestagung im Oktober 2012 in Freiburg hat der Ethikbeirat ein von Helmut Wetzel vorbereitetes Forum angeboten, das gut besucht war. Unter dem Titel „Wie finden wir das nächste Wort, wenn wir befremdet sind, an unsere kulturellen und sprachlichen Grenzen stoßen, wenn unsere Grundwerte in Frage gestellt werden oder wenn sich die Herkunft als Hindernis erweist?“ wurde anhand von Fallvignetten über Widersprüche, Konflikte, Scheitern und gelungene Lösungen in der interkulturellen Beratung und Therapie diskutiert. Der Dialog wurde in einem kleineren Kreis von eingeladenen Kolleginnen und Kollegen begonnen und dann mit den 35-40 TeilnehmerInnen sehr kollegial und konstruktiv reflektiert.

Beschwerde und möglicher Plagiatsfall

Es gab dieses Mal nur eine an uns herangetragene Beschwerde. Eine Teilnehmerin an einem Informationsabend über Familienrekonstruktion fühlte sich mit dem, womit sie während einer Familienaufstellung von TeilnehmerInnen konfrontiert worden war, von der Therapeutin unprofessionell begleitet und mit dem, was die Aufstellung bei ihr ausgelöst hatte, allein gelassen.

Von einem Nicht-Mitglied erhielten wir den Hinweis darauf, dass ein auf der diesjährigen Jahrestagung angebotener Workshop eine Methode zum Inhalt hat, die von einer Organisation propagiert wird, die angeblich sektenähnliche Züge aufweist. Dies fiel nicht in die Zuständigkeit des Ethikbeirats. Nachdem wir uns aber anhand der uns zur Verfügung gestellten Informationen, vor allem aufgrund eines Berichts im Schweizer Fernsehen, selbst ein Bild gemacht hatten, haben wir dem Vorstand in unserer Eigenschaft als DGSF-Mitglieder, also nicht als Ethikbeirat, mitgeteilt, dass die betreffende Veranstaltung u. E. nicht auf eine Jahrestagung der DGSF gehört.

Ein Institutsleiter bat uns um Anregungen dafür, wie er mit einem Weiterbildungsteilnehmer verfahren solle, der eine Falldokumentation einreicht, die möglicherweise von jemand aus einem anderen Weiterbildungsinstitut stammt. Zu



fragen wäre, ob es ähnliche Plagiatsfälle nicht auch schon in anderen Instituten gegeben hat. Wir haben dafür plädiert, lösungsorientiert nach Wegen für die Wiederherstellung einer auf Vertrauen basierenden Beziehung zu suchen.

Verbandstreffen gegen Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauch in Psychotherapie/Beratung

Christiane Lier hat als unsere Vertreterin das Verbandstreffen gegen Grenzverletzungen und sexuellen Missbrauch in Psychotherapie und Beratung im April 2013 organisiert. Dort wurde u. a. über Sanktionsmöglichkeiten bei Verstößen diskutiert.

Auf ihren Vorschlag hin werden wir auf der diesjährigen Jahrestagung in Berlin erstmals mit einem eigenen Stand präsent sein, um auf diese Weise den Ethikbeirat noch mehr ins Bewusstsein der Mitglieder und der zertifizierten Nicht-Mitglieder zu bringen.

Hermann Rosefeldt für den Ethikbeirat
h.rosefeldt@t-online.de

Bericht über die Tätigkeit des Vermittlungsausschusses und der Konfliktstelle

Im Berichtszeitraum haben sich Vermittlungsausschuss und integrierte Konfliktstelle mit vier Vorgängen beschäftigt. Die vorgetragenen Anliegen konnten telefonisch, postalisch oder per Mail-Kontakt geklärt werden. Für einige Anliegen wurde die Weiterleitung an den

Ethikbeirat, in einem Falle an den Vermittlungsausschuss empfohlen.

Nach unserem Eindruck resultiert die Mehrzahl der vorgetragenen Anliegen aus einer Unzufriedenheit mit speziellen Weiterbildungsangeboten einzelner Insti-

tute heraus. Wir empfehlen daher meist verbraucherrechtliche Klärungen.

Für den Vermittlungsausschuss
 Jochen Dittmer
dittmer.jochen@t-online.de

Systemische Vielfalt in der DGSF

Die Fach- und Regionalgruppen in der DGSF

Die Fach- und Regionalgruppen sind wichtige „Entwicklungstreiber“ und die aktive Basis der DGSF. Derzeit gibt es 25 Fachgruppen und 20 Regionalgruppen. In ihnen treffen sich systemisch interessierte DGSF-Mitglieder und auch Nicht-Mitglieder mit gemeinsamen fachlichen Interessen (Fachgruppen) oder in einer Region (Regionalgruppen). Fachgruppen erarbeiten u. a. Curricula und Leitlinien guter Praxis, schreiben Stellungnahmen und Presseerklärungen zu aktuellen Themen, organisieren Workshops oder Fachtage, mischen sich in Berufs- und Sozialpolitik ein. Regionalgruppen treffen sich abends oder an Samstagen, tauschen sich über neue Entwicklungen, Kongresse, gute Bücher, interessante Fälle oder die eigene Berufssituation aus. Alle Fach- und Regionalgruppen sind von einem wertschätzenden, ressourcenorientierten, kooperativen Umgangsstil geprägt. Viele Insider wissen, dass das Engagement in diesen Gruppen angenehme kollegiale Kontakte, hilfreiche professionelle Vernetzung, inhaltliche Weiterentwicklung und nicht zuletzt oft einen beachtlichen Spaßfaktor beinhaltet.

Die Gruppen arbeiten autonom und doch miteinander vernetzt, unterstützt durch die Geschäftsstelle und in regelmäßigem



Treffen der Fach- und RegionalgruppensprecherInnen mit dem Vorstand während der DGSF-Frühjahrstagung im März 2013 in Hösbach

Austausch mit dem Vorstand, persönlich während der DGSF-Frühjahrstagungen (zuletzt 2013 in Hösbach) und in Telefonaten über einzelne Ziele und Projekte. Fachtagnungen, die von Fach- und/oder Regionalgruppen geplant werden, können in Kooperation mit DGSF-Weiterbildungsinstituten stattfinden, um Synergien zu bündeln. Jährliche Budgets von 2.000 € (Fachgruppen) und 1.000 € (Regionalgruppen) können für logistische Aufwendungen genutzt werden. Neue Fach- und

insbesondere Regionalgruppen sind herzlich willkommen.

Auf den folgenden Seiten können Sie sich einen Eindruck über die Arbeit der Gruppen verschaffen. Wir vom Vorstand freuen uns über Ihr Interesse und laden Sie herzlich zur Mitarbeit ein! Eine gute Gelegenheit hierzu bietet sich z. B. in Berlin auf unserer diesjährigen Jahrestagung.

Jochen Schweitzer & Elisabeth Nicolai

Bitte vormerken – Terminankündigungen

Fachgruppen-Workshops während der DGSF-Jahrestagung 2013 in Berlin

am Donnerstag, den 26. September 2013 von 18.30 bis 20.00 Uhr
in der Humboldt-Universität: Eine Übersicht finden Sie auf S. 54



„Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“

Ein Fachtage mit Vorträgen und Workshops der Fachgruppen

am Donnerstag, den 3. April 2014

vor der DGSF-Frühjahrstagung in Köln-Riehl: Weitere Informationen auf S. 57



Übersicht der Fachgruppen

Fachgruppe	AnsprechpartnerIn	E-Mail
Aufsuchende Familientherapie (AFT)	Annett Engelmann	triade-le@triade-le.de
Erlebnisorientierte systemische Pädagogik und Therapie	Christiane Völlinger	christiane-voellinger@web.de
Hochschulen	Astrid Beermann-Kassner Joseph Rieforth	astrid.beermann.kassner@uni-oldenburg.de joseph.rieforth@uni-oldenburg.de
Humane Arbeit und Burnout-Prävention	Carsten Hennig	mail@carsten-hennig.com
Interkulturelle Familientherapie und Beratung	Saied Pirmoradi	info.dr.pirmoradi@googlemail.com
Mediation	Joseph Rieforth	joseph.rieforth@uni-oldenburg.de
Multifamilientherapie (MFT)	Michael Scholz Maud Rix	mischolz@yahoo.de info@multifamilientherapie.de
Neurobiologie und systemische Praxis	Rainer Schwing	schwing_dgsf@t-online.de
Sucht	Andreas Gantner Harald Stickel	a.gantner@therapieladen.de h.stickel@agdrogen-pf.de
Systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren	Peter Thiel	info@familientherapie-pankow.de
Systemische Aufstellungen (in Gründung)	Christiane Lier Holger Lier	christiane.lier@t-online.de holger.lier@online.de
Systemische Beratung	Annette Quentin	quentin@ciskon.de
Systemische Beratung von Menschen in Hartz IV (SGB II)	Georg Vorndran Tanja Kuhnert	georgvorndran@aol.com tanja-kuhnert@loesungsraum-koeln.de
Systemische Beratung in Politik und Planung (POPSYS)	Christoph Ewen	ce@team-ewen.de
Systemische Beratung in seelsorglichen Kontexten/Systemische Seelsorge	Andreas Brenneke Julia Strecker	a.brenneke@t-online.de rituale@juliastrecker.de
Systemische Kinder- und Jugendhilfe	Anke Lingnau-Carduck Rainer Orban	lingnau-carduck@wechsel-blick.de rainer.orban@web.de
Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie	Ulrike Behme-Matthiessen	ulrike.behme-matthiessen@damp.de
Systemische Konzepte im Gesundheitswesen (SiG)	Ursula Pabsch	loesungen@ursula-pabsch.de
Systemische Online-Beratung	Joachim Wenzel	wenzel@systemische-beratung.de
Systemische Pädagogik	Petra Schumacher Thomas Schwarz	p-schumacher@gmx.net thomas.schwarz@uni-duisburg-essen.de
Systemische Sexualtherapie und -beratung	Tobias Günther	dgsf@wispo.de
Systemische Sozialarbeit	Johannes Herwig-Lempp	johannes@herwig-lempp.de
Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung	Rüdiger Beinroth	r.beinroth@t-online.de
Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen	Nora Treiber-Dengler	treiber.dengler@web.de
Trauma und System	Alexander Korittko	alexander.korittko@t-online.de

Fachgruppe Aufsuchende Familientherapie (AFT)

Zur DGSF-Jahrestagung 2012 trafen sich KollegInnen, um sich mit den notwendigen professionellen und individuellen Kompetenzen der aufsuchenden FamilientherapeutInnen zu beschäftigen. Das machte uns allen Spaß und regte zum konstruktiven Austausch an. Höhepunkt 2013 war die Tagung des Context-Institutes zum 20-jährigen Bestehen von AFT in Deutschland, auf der sich kritisch und konstruktiv mit AFT (Arbeitsweise, Umsetzung des Konzeptes, Rahmenbedingungen) in Deutschland und mit internationalen Arbeitsansätzen auseinandergesetzt wurde. Jugendhilfeträger bieten in vielen Regionen AFT an, suchen aber wenig den Austausch überregional in einer vernetzten Fachgruppe (s. DGSF-Webseite). Die regionale AFT-Fachgruppe Sachsen trifft sich regelmäßig. Es kommen vermehrt KollegInnen aus den angrenzenden Bundesländern dazu, so dass wir uns in AFT-Fachgruppe Mitteldeutschland umbenannt haben. Deutlich wird, dass in vielen Orten Deutschlands laut Rückmeldung der KollegInnen die AFT-Qualitätskriterien nicht eingehalten werden können/wollen. In einzelnen Regionen wird AFT zwar wieder angefragt, aber nur wenige Stunden dafür vom Jugendamt zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig werden in manchen Regionen KollegInnen für AFT

eingestellt, die (noch) nicht den Qualitätskriterien entsprechen. Andererseits suchen immer wieder Träger der Jugendhilfe oder einzelne KollegInnen Kontakt zur Sprecherin, die AFT aufbauen wollen. Selten sind den Anfragenden das AFT-Konzept, die Phasen/Zeitschiene und die DGSF-Qualitätskriterien bekannt. Hier wird deutlich, dass es noch einen großen Bedarf an Öffentlichkeitsarbeit und Austausch um die Umsetzung der Qualitätskriterien gibt. In Berlin werde ich auf der DGSF-Jahrestagung das Fachgruppen-Sprecheramt niederlegen, bin aber weiterhin als Sprecherin der regionalen AFT-Fachgruppe Mitteldeutschland ansprechbar.

Annett Engelmann



Annett Engelmann
triade-le@triade-le.de

Fachgruppe Erlebnisorientierte systemische Pädagogik und Therapie

Die Fachgruppe will eine Vernetzung innerhalb der unterschiedlichen erlebnisorientierten Ansätze ermöglichen und somit langfristig eine Übersicht und auch einen kreativen Ideepool anbieten. Sie soll Raum geben für den fachlichen Erfahrungsaustausch sowohl zwischen SystemikerInnen, als auch mit erlebnisorientiert Arbeitenden anderer Therapierichtungen.

Arbeitsschwerpunkte

- mind. zwei jährliche Treffen, eines davon immer auf der DGSF-Frühjahrstagung
- Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Themen der erlebnisorientierten systemischen Pädagogik und Therapie planen, organisieren und durchführen
- Repräsentanz der Fachgruppe auf Veranstaltungen der DGSF und in der Öffentlichkeit
- kompetente AnsprechpartnerInnen für die verschiedenen Fachbereiche der erlebnisorientierten systemischen Pädagogik und Therapie anbieten

Veranstaltungen 2013/14

- „Führung live – Im Spiegel der Pferde“; Workshop bei der DGSF-Jahrestagung 2013
- „Mehr als Worte – Erlebnisintensive Methoden in der systemischen Praxis“; Fachtag am Montag, 12. Mai 2014 in 76437 Rastatt, in Kooperation mit dem Institut für systemische Beratung, Therapie und Supervision (ISTN)

Mitglieder

- Aktive TeilnehmerInnen: 4
- Passive TeilnehmerInnen: 12

Christiane Völlinger



Christiane Völlinger
christiane-voellinger@web.de

Fachgruppe Hochschulen

Anzahl aktive TeilnehmerInnen: 10-15 Personen

Anzahl passive TeilnehmerInnen: 140 Personen

Arbeitsschwerpunkte & Veranstaltungen

- Entwicklung, Initiierung und Angebot von Tagungen, Kooperationen und Informationen

Planungen 2013/2014

- Fachgruppentreffen auf der DGSF-Jahrestagung 2013

Joseph Rieforth & Astrid Beermann-Kassner

Joseph Rieforth

joseph.rieforth@uni-oldenburg.de



Astrid Beermann-Kassner

astrid.beermann.kassner@uni-oldenburg.de



Fachgruppe Mediation

Arbeitsschwerpunkte & Veranstaltungen 2012/2013

- Engagement im Zusammenhang mit der bundesdeutschen Umsetzung der EU-Mediations-Richtlinie
- Erarbeitung der DGSF-Richtlinien und Curriculumentwicklung „Systemische Mediation“ in Kooperation mit den Berufs- und Fachverbänden im Kontext Mediation
- Netzwerkaktivitäten

Planungen 2013/2014

- Beginn erster Curricula „Systemische Mediation (DGSF)“
- Fachgruppentreffen auf der DGSF-Jahrestagung 2013

Joseph Rieforth

Fachgruppe Humane Arbeit und Burnout-Prävention

Implementierung von **Burnout-Prävention** im Unternehmen – der Change-Ansatz entstand als Projekt im Rahmen der Fachgruppenarbeit. Prozessarchitektur und didaktische Umsetzung berücksichtigen unternehmensspezifische Einflussfaktoren und Erwartungen der Stakeholder. Mit Hilfe dieser Reorganisation von Zusammenarbeit durch intentionale Organisation gelingt der gemeinsame Weg zu einer humaneren Arbeitswelt. Das Projektteam besteht aus:

- Carsten Hennig – Führungscoach, Personaltrainer, Organisationsberater;
- Felix Brode – Berater, Begleiter von Veränderungsprozessen, Fachautor zum Thema Gesundheitscoaching;
- Max Reinholz – Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Berater beim iaw-Köln;
- Tanja Kuhnert – Systemische Therapeutin, Gesundheitscoach.

Wirkungsvolle Burnout-Prävention – ein Best-Practice Workshop, so der Titel des Fachgruppenbeitrags zur Jahrestagung 2013: Immer mehr Unternehmen setzen sich ein für wirkungsvolle Burnout-Prävention. Gleichzeitig können sie sich dem Druck des globalen Wettbewerbs nicht entziehen. So wird für einzelne Mitarbeiter Anti-Burnout-Coaching angeboten, während überfor-

dernde Arbeitsabläufe nicht angetastet und eine unmenschliche Arbeitsethik nicht reflektiert werden. Was können wir tun, um mit unseren Kunden in diesem schwierigen Spannungsfeld Ansätze zu entwickeln, die ihnen zu nachhaltigem Erfolg verhelfen? Im Workshop werden wir unsere Praxis-Erfahrungen reflektieren, um gemeinsam herauszufinden, wie wirkungsvolle Burnout-Prävention im „System Arbeitswelt“ möglich wird.

Der **Fachtag zum Thema Humane Arbeit (29. Januar 2014/Hannover)** – eine eintägige Veranstaltung mit Fachleuten aus Wirtschaft und Forschung, Vorträgen, Workshops, Diskussionen sowie mit Austausch und Vernetzung – befindet sich in Vorbereitung.

Kooperationspartner:

baumann.partner – Systemische Organisationsberatung

Carsten Hennig

Carsten Hennig

mail@carsten-hennig.com



Fachgruppe Interkulturelle Familientherapie und Beratung

Die Anzahl der aktiven TeilnehmerInnen variiert zwischen 7-10 Personen, die eine bunte ethno-kulturelle Mischung darstellt. Die Anzahl der passiven/interessierten TeilnehmerInnen beträgt ca. 35 Personen. Der Fachgruppen-Schwerpunkt liegt in der Sensibilisierung aller in der systemischen Praxis befindlichen Professionellen für die Kulturthematik. Dabei verstehen wir die interkulturelle Perspektive stets als eine Zusatzkompetenz innerhalb des systemischen Ansatzes und nicht etwa als Alternative zu derselben. Wir haben das Gefühl in unserer Angelegenheit ernst genommen zu werden: Die DGSF-Jahrestagung 2012 in Freiburg unter dem Motto „Dialog der Kulturen – Kultur des Dialogs“, sowie zwei Ausgaben der Fachzeitschrift Kontext gaben der interkulturellen Thematik im Systemischen eine erhebliche Anregung. Ausgehend von der Annahme, dass die Einbindung der interkulturellen Perspektive als fester Bestandteil in das Curriculum der familientherapeutischen Ausbildung ein bedeutsamer Schritt in die erwünschte Richtung ist, hat sich unsere Fachgruppe im Jahr 2012 im Rahmen einer Arbeitsgruppe intensiv mit der Entwicklung eines interkulturellen Moduls befasst. Als große Ermutigung empfanden wir dann die Gelegenheit, unser Modul bei der DGSF-

Frühjahrtagung 2013 in Hösbach beim Treffen der Fach- und RegionalgruppensprecherInnen mit dem Vorstand sowie bei der Instituteversammlung vorstellen zu dürfen.

Das fünfte Fachgruppentreffen fand im März 2013 statt. Dabei wurde der Beitrag zur DGSF-Jahrestagung 2013 in Berlin diskutiert. Ghazaleh Bailey wird einen Workshop „Vom Augenzwinkern bis gestreckter Zeigefinger, wie bitte?“ anbieten. Das sechste **Fachgruppentreffen wird am 5. September 2013 im INSA-Berlin** stattfinden. Als Vorschlag wird u. a. das gesellschaftliche Engagement der Fachgruppe zur Diskussion stehen und die Jahresplanung 2014.

Saied Pirmoradi



Saied Pirmoradi

info.dr.pirmoradi@googlemail.com

Fachgruppe Multifamilientherapie (MFT)

Im Jahr 2013 hat sich die Multifamilientherapie in Deutschland in Kliniken, Jugendhilfeeinrichtungen und an Schulen weiter verbreitet.

Im Juni 2013 fand die fünfte MFT-Fachtagung in Wetzlar mit über 300 TeilnehmerInnen statt. Das Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e. V. übernahm die sehr gelungene Organisation und Ausrichtung der Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der DGSF. Es wurde ein sehr umfangreiches und auch internationales Programm mit Vorträgen und Workshops geboten. Unter dem Motto „Durcheinander, Miteinander: MFT verbindet“ wurden die aktuellen Entwicklungen zum Thema Multifamilientherapie in Deutschland dargestellt. Im Vordergrund der Tagung standen die vernetzende Wirkung von Multifamilientherapie für die Familien, die die Angebote nutzen, aber auch die verbindenden Prozesse zwischen MitarbeiterInnen und Institutionen (www.mft2013-wetzlar.de).

Die sechste **MFT-Fachtagung** wird im Jahr 2014 von der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in **Schleswig** ausgerichtet (**21. bis 23. Mai 2014**).

Derzeitige Schwerpunkte der Fachgruppenarbeit

- Aufbau eines MFT-Hospitationsnetzes für interessierte KollegInnen innerhalb und außerhalb des Verbandes
- Vorbereitung von DGSF-zertifizierten Richtlinien für die Weiterbildung in MFT
- Aufbau eines Informationspools und einer Netzwerkkarte über MFT in Deutschland

Michael Scholz & Maud Rix

Michael Scholz

mischolz@yahoo.de

Maud Rix

info@multifamilientherapie.de

Fachgruppe Neurobiologie und systemische Praxis

Die **neurobiologische Forschung** hat eine rasante Entwicklung genommen. Ihre Erkenntnisse sind sehr in den wissenschaftlichen und medialen Blickpunkt gekommen. In dieser Entwicklung stecken Gefahren und Potentiale: Zum einen verführt sie viele zu einer biologisch-mechanistischen Interpretation sozialer und psychischer Prozesse. Zum anderen entstehen faszinierende naturwissenschaftliche Anregungen und Begründungszusammenhänge für die systemische Theoriebildung und Praxis. Und nicht zuletzt entstehen neue Behandlungs- und Arbeitsansätze für eine Vielzahl sozialer und psychologischer Fragestellungen. Die systemischen Professionen und ihre Verbände sollten diese Entwicklung aufmerksam verfolgen und, wo es möglich ist, mitgestalten. Wir möchten mit der Fachgruppe eine Brücke bauen zwischen zwei sehr komplexen und dynamischen Denk-/Theorie- und Praxiswelten. Die Fachgruppe soll ein Forum bilden für den Austausch von systemischen BeraterInnen und TherapeutInnen zu

Themen der Neurobiologie und zwischen systemischen und neurobiologischen ExpertInnen. Wir möchten die Entwicklungen in der neurobiologischen Forschung verfolgen und auf ihre Relevanz für systemische Theorie und Praxis überprüfen. Die Fachgruppe könnte Bausteine für eine bio-psycho-soziale Fundierung systemischer Theorie und Praxis liefern.

Für das Jahr 2014 sind verschiedene Veranstaltungen geplant.

Rainer Schwing



Rainer Schwing
schwing_dgsf@t-online.de

Fachgruppe Sucht

Die **Fachgruppe Sucht** ist weiterhin im Aufbau und sucht interessierte KollegInnen die im Suchtbereich tätig sind und sich gemeinsam mit uns in diesem Tätigkeitsfeld engagieren wollen. Unser Ziel ist es, mindestens einmal im Jahr auf den großen DGSF-Tagungen oder Suchtkongressen ein Treffen (kombiniert mit einem Seminar/Workshop) zu organisieren. Weitere Aktivitäten wären dann zusätzlich regional, evtl. in Kooperation mit den Regionalgruppen zu verabreden.

Für dieses Jahr haben wir im September auf dem Deutschen Suchtkongress ein Symposium angemeldet: „Systemische und familienorientierte Ansätze in der Suchtbehandlung“ (Weitere Informationen: www.deutschersuchtkongress.de).

Auf der **DGSF-Jahrestagung in Berlin** wird am **26. September 2013 um 18.30 Uhr** ein weiteres **Treffen der Fachgruppe Sucht** angeboten. Andreas Gantner bietet in diesem Rahmen nochmals einen Input zum MDFT-Ansatz.

Ein zentrales längerfristiges Ziel der Fachgruppe ist es, einhergehend mit der sozialrechtlichen Anerkennung der Systemischen Therapie als Psychotherapie, auch die Anerkennung der ST in der Weiterbildung als suchtspezifisches Verfahren vom Deutschen Rentenversicherungsträger (DRV) zu erhalten. Hierzu haben wir

in 2012 zusammen mit dem DGSF-Vorstand eine Anfrage an den DRV gestellt. Im Mai 2013 soll es eine schriftliche Antwort zur Frage der Zulassung der Systemischen Therapie in Weiterbildungsgängen der Suchtrehabilitation geben.

Andreas Gantner & Harald Stickel



Andreas Gantner
a.gantner@therapieladen.de



Harald Stickel
h.stickel@agdrogen-pf.de

Fachgruppe Systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren

Die Fachgruppe hat 45 Fachgruppenmitglieder. 20 Fachgruppenmitglieder sind Mitglied der DGSF, ein Fachgruppenmitglied ist Mitglied der Systemischen Gesellschaft.

Fachgruppentreffen 2013

Das nächste Fachgruppentreffen findet am Rande der DGSF-Jahrestagung im September in Berlin statt. Voraussichtlicher Termin: Sonnabend, 28. September 2013 von 16 bis 18 Uhr.

Fachgruppentreffen 2014

- anlässlich der DGSF-Frühjahrstagung am 3. April 2014 in Köln-Riehl
- anlässlich der DGSF-Jahrestagung vom 6. bis 8. Oktober 2014 in Friedrichshafen

Fachtagung 2014

„Alleinerziehermodell versus paritätische elterliche Verantwortung. Betreuungsmodelle nach Trennung und Scheidung“, Veranstaltungsort: Berlin

Rückblick 2012/2013

- Fachgruppentreffen am Rande der DGSF-Frühjahrstagung im März 2013 in Frankfurt am Main/Hösbach
- Die Fachgruppe „Systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren“ war Mitveranstalter der Fachtagung 2012 „Vater KIND Mutter im Trennungskonflikt“ des Fachverbands Begleiter Umgang Berlin, die am 24. Oktober 2012 in Berlin stattfand.
- 3. Fachgruppentreffen am 16. Juni 2012 in Berlin: 18 TeilnehmerInnen, Verfahrensbeistände, Ergänzungs-/UmgangspflegerInnen, SozialpädagogInnen und Sachverständige aus Berlin, Hamburg, Stuttgart

Peter Thiel

Peter Thiel

info@familientherapie-pankow.de



Fachgruppe Systemische Aufstellungen

Gründung einer neuen Fachgruppe

Ziele

- Erfahrungsaustausch unter KollegInnen ermöglichen
- Interessen von „AufstellerInnen“ im Verband vertreten
- Interessen von „AufstellerInnen“ in der Öffentlichkeit vertreten
- Anerkennung der Methode als nützliche Tools
- eigene Kriterien/Grundlagen finden zu: Systemisches Arbeiten und Aufstellungsarbeit/Konstruktivismus, Aufstellungsarbeit, lösungsorientiertem Arbeiten
- Rahmen finden, die mit unseren ethischen Richtlinien übereinstimmen
- der Weiterentwicklung der Methode Raum geben
- Unterschiede und Ähnlichkeiten zur DGfS (Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen) benennen und evtl. Abgrenzungen vornehmen
- Weiterbildung in Aufstellungsarbeit voranbringen

Wer Interesse hat, an dieser Fachgruppe mitzuwirken, kann sich gerne per E-Mail bei uns melden!

Ein erstes (**Gründungs-)Treffen** ist während der Berliner Jahrestagung geplant: **Freitag, den 27. September 2013 von 12.45 bis ca. 13.15 Uhr**. Die Raumangabe erfolgt über Aushänge am DGSF-Stand.

Christiane Lier & Holger Lier

Christiane Lier

christiane.liier@t-online.de

Holger Lier

holger.liier@online.de

Fachgruppe Systemische Beratung

Ziel unserer Fachgruppe ist es, die systemischen Beraterkompetenzen in einem eigenen professionellen Profil zu stärken. Sie hält die DQR-Entwicklung, sowie die Beratungskompetenzentwicklung im Blick, um international anschlussfähig zu werden und gibt Raum für Diskurse rund um eine Aufwertung der Beratung neben Therapie. Die Mitglieder treffen sich aufgrund der großen räumlichen Distanz virtuell, aber auch regelmäßig persönlich in den Foren während der DGSF-Jahrestagungen.

Konkret wollen wir in der Zukunft folgende Themen bearbeiten

- die Besonderheiten für/von Systemischer Beratung
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Systemischer Beratung und Systemischer Therapie
- das Ineinandergreifen von Supervision/Coaching und Beratung – die beratungspolitischen Prozesse im Außenfeld der DGSF hinsichtlich DGfB usw.
- Einstellung von beratungsrelevanten Texten auf der DGSF-Homepage

Die Kernfragestellungen, die in der Fachgruppe Systemische Beratung in Heidelberg diskutiert wurden, haben weiterhin Brisanz und Bedeutung:

- die wissenschaftliche Entwicklung im Bereich Beratung/Counseling (Heino Hollstein-Brinkmann)

- die Bearbeitung der Richtlinien für Beratung nach den Vorgaben des EQR/DQR und DGfB (Renate Zwicker-Pelzer)

Am **30./31. August 2013** findet in **Frankfurt a. M.** die nächste **Mitgliederversammlung und ein Kongress der DGfB** statt. Die DGSF wird, wie in jedem Jahr, durch ein Mitglied der Fachgruppe Systemische Beratung vertreten werden. Im Frühjahr 2013 wurde die Leitung der Fachgruppe Systemische Beratung von Renate Zwicker-Pelzer, die in den Vorstand der DGSF gewählt wurde, an mich weitergegeben. Wenn Sie Interesse an der Mitgliedschaft in unserer Fachgruppe haben oder auch über die laufende Arbeit der Fachgruppe informiert werden möchten, freue ich mich über Ihre E-Mail!

Annette Quentin



Annette Quentin
quentin@ciskon.de

Fachgruppe Systemische Beratung von Menschen in Hartz IV (SGB II)

Die Fachgruppe besteht nun seit Sommer 2011.

Im letzten Jahr haben wir uns vermehrt mit den Auswirkungen von „Hartz IV“ auf die Menschen „im System“ beschäftigt: MitarbeiterInnen in den Arbeitsagenturen und Jobcentern, Beschäftigte bei Maßnahmenträgern, MitarbeiterInnen in der ambulanten Familienhilfe oder in Beratungsstellen und den sogenannten LeistungsempfängerInnen.

Dies haben wir auch bei der DGSF-Jahrestagung im Oktober 2012 in einem Workshop vertieft. Auf der nächsten Jahrestagung 2013 in Berlin wird dies fortgeführt.

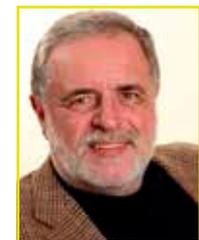
Wir unterstützen die politische Einmischung der DGSF. Daneben ist es uns auch wichtig, einen Diskurs zwischen den verschiedenen Akteuren im Arbeitsfeld SGB II herzustellen. So wünschen wir uns weiterhin eine breite Teilnahme an unseren Treffen und Aktivitäten. Wir laden MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern bis hin zu kritischen BeobachterInnen des SGB II-Systems ein, uns zu besuchen und mitzuarbeiten. Auch die Kooperation mit anderen Fachgruppen möchten wir gerne ausbauen.

Unsere Fachgruppentreffen finden in unterschiedlichen Städten statt. Es gibt Raum für Erfahrungsaustausch, Kontakt zu Institutionen, ein Supervisionsforum und die Möglichkeit zur thematischen Arbeit.

Termine

- Samstag, 8. Juni 2013: Treffen in Köln
- Donnerstag, 26. September 2013: Workshop während der DGSF-Jahrestagung
- Samstag, 5. April 2014: Treffen im Rahmen der DGSF-Frühjahrestagung in Köln

Georg Vorndran & Tanja Kuhnert



Georg Vorndran
georgvorndran@aol.com



Tanja Kuhnert
tanja-kuhnert@loesungsraum-koeln.de

Fachgruppe Systemische Beratung in Politik und Planung (POPSYS)

Die Gruppe hat insgesamt etwa zehn Mitglieder, allerdings sind in den letzten Sitzungen im Schnitt nur vier TeilnehmerInnen anwesend gewesen. Wir haben uns in den Jahren 2012 und 2013 etwa alle drei Monate getroffen. Außer den Gruppentreffen haben wir keine anderen Veranstaltungsformen gewählt. Im Wesentlichen haben wir in den Treffen jeweils Fälle aus der eigenen Praxis vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Schwerpunkt war dabei der Bereich der kommunalen Planung und der kommunalen Verwaltung. Dabei ging es um Bauvorhaben (Kohlekraftwerk, Bundesstraße, Quartiersentwicklung), um Rollenklärung (Vertreter der Behörden, Anwalt politischer Ziele) sowie um Change Ma-

nagement im Bereich kommunaler Verwaltungen. Hier haben wir versucht, die in der Praxis eingesetzten systemischen Werkzeuge auszutauschen.

Für 2013/2014 ist es unser Ziel, eine Stabilisierung der Gruppe zu erreichen und ggf. 2014 auch im Rahmen des Bundeskongresses unsere Arbeit vorzustellen.

Christoph Ewen

Christoph Ewen
ce@team-ewen.de

Fachgruppe Systemische Beratung in seelsorglichen Kontexten/Systemische Seelsorge

Zur Zeit sind 13 Mitglieder auf der Liste unserer Fachgruppe, die aktiven TeilnehmerInnen halten sich bisher noch sehr zurück! Systemische Beratung in seelsorglichen Kontexten bezieht sich sowohl auf den Kontext der Kirchen als auch auf andere Religionsgemeinschaften, darüber hinaus aber einfach auf den Horizont von sinnstiftenden und spirituellen Dimensionen. Uns interessiert die Integration der Frage nach Werten ebenso wie die Sinnorientierung in der Systemischen Therapie und Beratung in verschiedenen Kontexten. Es geht uns darum, den Blick zu weiten und zu öffnen für Fragen der Haltung, der Perspektivenausrichtung und der Weiterentwicklung von klassischen Seelsorgekonzepten. Sprachfähigkeit für Sinn- und Wertediskussionen zu entwickeln und zu fördern, liegt uns am Herzen, ebenso eine interdisziplinäre Orientierung unserer Fachgruppenkultur. Also: Nicht nur TheologInnen sind erwünscht und willkommen!

Drei Arbeitsschwerpunkte haben wir uns gesetzt:

1. Entwicklung von Curricula für die Aufnahme der Inhalte „Systemischer Seelsorge“-Themen in die Weiterbildungskonzepte für systemische Beratung und Therapie

2. Forschung – auch im systemisch-konstruktivistischen Feld
3. Bildung eines Netzwerks, DGSF-weit und darüber hinaus

Julia Strecker & Andreas Brenneke

Julia Strecker
rituale@juliastrecker.de



Andreas Brenneke
a.brenneke@t-online.de



Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe

Wir gehen in die Umsetzung der „Fachtage on the road“: PraktikerInnen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe stellen Vorträge oder Workshops zur Verfügung, die bundesweit zu Fachtagungen und anderen Veranstaltungen gebucht werden können. So können themenspezifische Erweiterungen in jeder Region mit der entsprechenden Vernetzung optimiert werden. Wir laden nun interessierte Träger ein, solche Fachtage mit uns auszurichten und sich an uns zu wenden.

Zugleich gilt diese Einladung für KollegInnen, die mit ihren Beiträgen diese Fachtage thematisch bereichern können. Es können Workshops, kleinere Vorträge oder Präsentationen eigener Konzepte sein. Wir stellen einen Beitrag für die „Jugendhilfe on the road“ vor: Das Meer-Modell, eine Idee zum Gelingen und Gewinnen in der Kooperation, verbindet in der Zusammenarbeit den Kopf (Fokussierung und Steuerung) mit der Einzelbewegung (Selbstwert und Ressourcenaufladung) und der Rückkopplung (Kontakt und dialektischer Tanz). In dem Zusammenfluss, dem Meer (mehr), findet sich dann neben gutem Kontakt eine Passung, die durchdrungen ist von Haltung und Leidenschaft, von guter Atmosphäre, Energie und Unterstützung. Neugierig geworden?! Dann freuen wir uns darauf, Euch/Sie in dem **Workshop der Fachgruppe** „Systemische Kinder- und Jugendhilfe“ auf der 13. Wissenschaftlichen Tagung der DGSF in Berlin am **26. September 2013** begrüßen zu dürfen.

Anke Lingnau-Carduck & Rainer Orban



Anke Lingnau-Carduck
lingnau-carduck@wechsel-blick.de



Rainer Orban
rainer.orban@web.de

Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie

Arbeitsgemeinschaft systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie (ASK)

Vor über 10 Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie (ASK) gegründet. Ziel war es, systemisches Denken und systemische Arbeitsweisen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu verankern und als Forum zum Austausch und zur stärkeren Vernetzung zu dienen. Seit mehreren Jahren ist die Arbeitsgemeinschaft eine DGSF-Fachgruppe.

Bisherige Arbeitsschwerpunkte

- Hospitationen zum gegenseitigen Lernen und Entwicklung eines „Besucherprogramms“ mit standardisierten Interviews zur Qualitätsverbesserung
- Workshops und Symposien auf kinder- und jugendpsychiatrischen Tagungen
- Stellungnahmen zur kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung
- Artikel sowie Themenhefte zu systemischen Ansätzen in der KJPP

Geplante Projekte

- Entwicklung eines Gütesiegels „Systemische KJPP“

- Mitarbeit an der Überarbeitung der Leitlinien
- Integration von systemischen Inhalten in die Ausbildung von FachärztInnen, Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen

Arbeitsweise

- Ein bis zwei jährliche Treffen auf Tagungen im Rahmen eines themenbezogenen Symposiums mit anschließender Mitgliederversammlung
- Mitgliederrundbriefe
- Regelmäßiger Austausch über E-Mail innerhalb des ASK-Vorstandes und der Arbeitsgruppen
- Telefonkonferenzen

Ulrike Behme-Matthiessen



Ulrike Behme-Matthiessen
ulrike.behme-matthiessen@damp.de

Fachgruppe Systemische Konzepte im Gesundheitswesen (SiG)

Die Fachgruppe mit ca. 40 Mitgliedern ist eine Mischung aus ÄrztInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und PädagogInnen, die mit den PatientInnen arbeiten bzw. auch im administrativen Bereich im Gesundheitswesen tätig sind.

Die aktive Mitarbeit schwankt zwischen 1-10 Personen, meistens online oder bei Treffen auf DGSF-Veranstaltungen.

Schwerpunkt im letzten und diesem Jahr war die Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung: „Niemand ist alleine krank, niemand heilt alleine – eine Einladung zur Kooperation“ am 15. Juni 2013 in Zusammenarbeit mit der Klinik Kipfenberg, einer neurologischen Rehabilitationsklinik in Bayern.

Die ReferentInnen stammen fast ausschließlich aus der Fachgruppe. Vorträge und Workshops befassen sich zum einen mit den psychosozialen Aspekten von PatientInnen und ihren Angehörigen, zum anderen geht es um die Gesunderhaltung der Professionellen im Gesundheitswesen.

Auf der **Jahrestagung in Berlin** möchten wir in einem **Workshop** die Bedingungen für SystemikerInnen im Gesundheitswesen

analysieren. Wie kann gute systemische Arbeit gelingen, welche Kompetenzen sind gefordert bzw. was sind wichtige Bausteine für einen Ausbildungsgang „Systemisches Arbeiten im Gesundheitswesen“.

Die Entwicklung von Kriterien für eine Einrichtung im Gesundheitswesen mit DGSF-Gütesiegel sind eine weitere Vision in der Fachgruppe.

Ursula Pabsch



Ursula Pabsch
loesungen@ursula-pabsch.de

Virtuelle Fachgruppe Systemische Online-Beratung

Interessierte am Thema Online-Beratung und Veränderungen von Beratung/Therapie durch „Neue Medien“/das Internet, können gerne in der Fachgruppe Online-Beratung mitwirken. Die Fachgruppe wurde 2005 gegründet und trifft sich mittlerweile nicht mehr vor Ort, sondern kommuniziert als „Virtuelle Fachgruppe“ über eine Mailingliste. Leider gab es mit dem bislang genutzten kommerziellen Kommunikationsportal technische Probleme, so dass die Kommunikation über die Mailingliste nicht immer reibungslos verlief. Im Sommer 2013 soll nun die Mailingliste auf eine verbandsinterne Plattform umgestellt werden. Beim Test der neuen Kommunikationsplattform kann die Fachgruppe auch ihren Beitrag dazu leisten, die verbandsinterne Kommunikation medial weiterzuentwickeln.

Die jeweiligen Themen der Fachgruppe werden von den Mitgliedern eingebracht und umfassen prinzipiell ein breites Themenfeld. Wichtig ist hier vor allem die Möglichkeit des Austauschs zu Praxisthemen. Im Einzelnen kann dies Fragen betreffen, wie systemische Methoden im Internet sinnvoll eingesetzt werden können. Aber auch konkrete technische, finanzielle und rechtliche Fragen

und der Erfahrungsaustausch, etwa zu eigenen Erlebnissen in medialen Beratungsprozessen, werden thematisiert.

Von Zeit zu Zeit gibt es auch Treffen jenseits des virtuellen Raumes. So veranstaltete die Fachgruppe in Freiburg auf der Jahrestagung 2012 das Forum „Beratungsdialoge im Internet“, das gut besucht war. Drei Mitglieder der Fachgruppe referierten in diesem Rahmen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen und es entwickelte sich im Anschluss daran eine rege Diskussion über die mögliche Zukunft von Beratung und Therapie.

Joachim Wenzel



Joachim Wenzel
wenzel@systemische-beratung.de

Fachgruppe Systemische Pädagogik

Die **Fachgruppe Systemische Pädagogik** begreift sich als Zusammenschluss aller an systemischen Fragen in Theorie und Praxis des Lehrens, Lernens und der Beratung in Kontexten von Erziehung und Bildung, Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung sowie den schulischen und außerschulischen Feldern pädagogischer Arbeit Interessierten. Die Fachgruppe wird sich bei der 13. Jahrestagung der DGSF in Berlin präsentieren (Fachgruppentreffen inkl. kleinem Workshop „Der Körper in der Schule“) und wird in diesem Rahmen über die Arbeit und über künftige Vorhaben informieren und Anregungen dazu sammeln.

Für 2013/14 ist ein Workshop/Fachtag mit einer anderen DGSF-Fachgruppe geplant (welche ist noch offen), da die Fachgruppe Systemische Pädagogik noch recht klein und im Wachstum begriffen ist. Zu dem Interessentenkreis zählen u. a. Lehramtsstudierende der Universität Duisburg-Essen sowie erfahrene PraktikerInnen aus verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern der Erziehung und Bildung. Für den aktiven Austausch und die Vernetzung untereinander ist auf Facebook die Gruppe „Fachgruppe Systemische Pädagogik in der DGSF“ eingerichtet worden. Eine Xing-Gruppe wird folgen; außerdem gibt es einen Blog „Systemische Pädagogik“, der ebenfalls gerne für Beiträge wie Buchrezensionen, Tagungs- und Workshopberichte oder Hinweise auf relevante Angebote usw. genutzt werden kann: systemische-paedagogik.net

Thomas Schwarz & Petra Schumacher

Thomas Schwarz

thomas.schwarz@uni-duisburg-essen.de



Petra Schumacher
p-schumacher@gmx.net



Fachgruppe Systemische Sexualtherapie und -beratung

Die **Fachgruppe Systemische Sexualtherapie und -beratung** wurde im Februar 2013 gegründet. Sie verfolgt das Ziel, den systemischen Ansatz in der Sexualberatung von Einzelnen und Paaren sowie in der Lehre (Schulungsgruppen in Weiterbildung oder pädagogischer Sexualerziehung) in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, sowie fundierte Kenntnisse der Sexologie (Sexualwissenschaft) in die systemische Arbeit zu integrieren.

In 2013 ist ein **Fachtag „Systemik und Sexologie“** in Vorbereitung – geplant am **6. Dezember 2013 in Frankfurt**. Dr. med. Karoline Bischof, Leiterin des Züricher Instituts für Sexologie und Sexualtherapie (www.ziss.ch) stellt den Ansatz des Sexocorporel vor, der explizit auf die Verbesserung der sexuellen Gesundheit von Frauen und Männern in ihren vielschichtigen, biologischen, gesellschaftlichen, individuellen und partnerschaftlichen Bezügen ausgerichtet ist.

In 2014 ist ein **Fachtag „Sexualität in langjährigen Beziehungen“** in Vorbereitung – geplant im **Mai 2014 in Frankfurt**. Prof. David Schnarch stellt sein Konzept zu „Intimität und Verlangen“ vor, mit dem er in langjährigen Beziehungen wieder Leidenschaft und Begehren weckt. David Schnarch ist durch seine Bücher zur sexuellen Dynamik in Beziehungen weltberühmt geworden.

Die Fachgruppe freut sich auf Zuwachs sexuell interessierter Mitglieder! Auf der **DGSF-Jahrestagung am 26. September in Berlin** wird Tobias Günther einen **Workshop zum Thema** halten: **„Mehr Lust für Paare – wie leidenschaftlicher Sex in langjährigen Beziehungen (wieder) möglich wird“**. Im Anschluss organisiert die Fachgruppe ein „Come-Together“.

Tobias Günther

dgsf@wispo.de



Fachgruppe Systemische Sozialarbeit

Soziale Arbeit steht im psychosozialen Feld an der Schnittstelle vieler Professionen und bietet damit besondere Anknüpfungspunkte und Herausforderungen gerade für SystemikerInnen. Soziale Arbeit umfasst weit mehr als nur Beratung und Therapie, sie ist gekennzeichnet durch eine Reihe weiterer Handlungsarten wie Kontrollieren und Eingreifen, Verhandeln und Moderieren, Vertreten, Beschaffen und Begleiten bzw. auch dem „Einfach-Nur-Da-Sein“, die für diese Profession zentral sind. Der systemische Ansatz bietet neue Zugänge für die Praxis wie auch für das professionelle Selbstverständnis.

Obwohl mehr als ein Viertel der Mitglieder der DGSF von Ausbildung und Tätigkeit her SozialarbeiterInnen sind, ist das Verständnis und die Anerkennung für Sozialarbeit als einem eigenständigen Arbeits- und Berufsfeld, das besondere Anforderungen stellt, innerhalb der DGSF durchaus noch „ausbaufähig“ – an diesem Ausbau ist die Fachgruppe aktiv beteiligt.

Die Fachgruppe, die aus rund 40 Mitgliedern besteht und für Neuzugänge offen ist, trifft sich in der Regel auf den Jahrestagungen der DGSF, jeweils zu einem konkreten fachlichen Thema.

Im Rahmen der DGSF-Jahrestagung 2013 in Berlin trifft sich die Fachgruppe zu einem **Fachforum mit dem Thema „Die Macht der Sozialarbeiter_innen“**, Referent_innen sind Lisa Werkmeister Rozas (Hartford CT/USA) und Johannes Herwig-Lempp (Halle/Merseburg).

Diskutiert und angestrebt wurde in den letzten Jahren darüber hinaus u. a., dass der Verband ein Zertifikat „Systemische Sozialarbeit“ für Weiterbildungen entwickelt, die ausdrücklich auf das breite Feld der Sozialen Arbeit (und nicht nur auf Beratung und Therapie) ausgerichtet sind, bislang leider erfolglos.

Johannes Herwig-Lempp



Johannes Herwig-Lempp
johannes@herwig-lempp.de

Fachgruppe Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung

In dieser Fachgruppe wurden seit ihrer Gründung im Jahre 2000 vielfältige Aktivitäten entfaltet, die auch auf den DGSF-Internetseiten der Fachgruppe nachzulesen sind. Wir pflegen fachlichen Austausch und Vernetzung, kümmern uns um Verbands- und Berufspolitik und behalten die konzeptionelle Entwicklung Systemischer Supervision, Systemischen Coachings und Systemischer Organisationsentwicklung im Auge. Der Gruppe gehören 20 aktive und 30 partizipierende Personen an. Die Zahl der zertifizierten Systemischen SupervisorInnen und Coaches steigt kontinuierlich. Demnächst werden auch zertifizierte OrganisationsentwicklerInnen dazu kommen. Die Gruppe wächst stetig an. Die Fachgruppe hat sich selbst ein Langzeitprogramm gegeben, u. a.:

- Planung und Durchführung eigener Fachtagungen in Zusammenarbeit mit DGSF-Mitgliedsinstituten in unterschiedlichen Regionen
- bei den DGSF-Jahrestagungen jeweils mit einem Workshop oder Forum präsent zu sein
- verbandsintern und in der Außenwirkung der DGSF den Beratungsbereich neben der Therapie stärker ins Blickfeld zu rücken
- die stetige Weiterentwicklung der drei Themenfelder Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung

Wir haben die Entwicklung von Weiterbildungsrichtlinien „Systemische Organisationsentwicklung (DGSF)“, die in der MV 2013 beschlossen werden sollen (s. [blauer Innenteil](#), ab S. V), auf den Weg gebracht und sind in die Vorbereitungen für die DGSF-Jahrestagung 2014 in Friedrichshafen „**Innovativ die Zukunft gestalten – neue Perspektiven und wertvolle Impulse für systemisches Coaching, Supervision, Führung und Organisationsentwicklung**“ involviert (s. S. 58).

Willkommen zur Mitarbeit sind fachlich interessierte KollegInnen, die Lust auf eine lebendige Gruppe haben und sich an der weiteren Entwicklung der genannten Themenbereiche beteiligen wollen.

Rüdiger Beinroth



Rüdiger Beinroth
r.beinroth@t-online.de

Fachgruppe Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen

Unserer Fachgruppe besteht inzwischen aus etwa 30 interessierten Kolleginnen und Kollegen. Zu sechst versuchen wir, die Fachgruppe so lebendig wie möglich zu gestalten. Wir treffen uns einmal jährlich im Frühjahr in den Räumen einer Teilnehmerin/eines Teilnehmers der Fachgruppe und einmal während der Jahrestagung der DGSF. Dazwischen findet ein reger Austausch per E-Mail oder Telefon statt.

Die Fachgruppe möchte

- Begegnung und Vernetzung
- Austausch und Beratung (Intervision)
- Entwicklungsaufgaben in den Altersphasen bedenken und besprechen
- Familiendynamiken bei Krankheit im Alter und bei Tod erarbeiten

In diesem Jahr ist es gelungen, ein „Kontextheft“ zu unseren thematischen Inhalten auf den Weg zu bringen.

Das **Treffen am 26.9.2013 von 18.30 bis 20.00 Uhr im Rahmen der Jahrestagung in Berlin** soll der weiteren inhaltlichen Ausrichtung der Fachgruppe dienen.

Themen dieses Treffens

- Fachthema einer Kollegin und ein Austausch darüber (Artikel, der im „Kontext“ erscheinen wird)
- Intervisionsfragen der TeilnehmerInnen aus der Arbeit
- Fachtag 2014/2015?
- Wünsche und Anregungen

Im Frühjahr 2014 werden wir uns voraussichtlich am **1. Februar in Karlsruhe** treffen.

Sollten Sie sich für die Fachgruppe interessieren oder Fragen haben, dann melden Sie sich jederzeit gerne bei mir.

Nora Treiber-Dengler



Nora Treiber-Dengler
treiber.dengler@web.de

Fachgruppe Trauma und System

Die Fachgruppe besteht seit September 2010 und besteht aus mehr als 20 aktiven und passiven Mitgliedern. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, den Austausch zwischen Verbandsmitgliedern herzustellen, die mit traumatisierten Paaren, Familien und anderen Systemen arbeiten, die mit den Folgen von Traumata umzugehen haben. Wir sehen uns in Fachgruppen-Treffen und pflegen einen Austausch von Informationen und relevanten Artikeln per E-Mail.

Neben möglichen Zusammenkünften während der Jahrestagungen und der Mitgliedertagen wollen wir uns einmal im Jahr, z. B. im Frühsommer zu einem Fachgruppentreffen in Köln sehen. An einem Freitagabend wollen wir bei einem gemeinsamen Abendessen ins Gespräch kommen, um dann am Samstag nach kurzen Einführungsreferaten zu vorher festgelegten Themenbereichen zu arbeiten. Diese können sein: Trauma-Nachsorge mit HelferInnen und deren Familien, Drei-Generationen-Aspekte von Traumatisierungen, Arbeit mit Paaren mit Kindheitstraumata oder akuten

Traumata, traumaspezifische systemische Interventionen, Einfluss von Traumata auf Organisationen usw.

Wir wünschen uns einen lebendigen Dialog in unterschiedlichen Formen der Begegnung zwischen allen, die sich diesem besonderen Thema verschrieben haben. Wegen der Schwere, die das Trauma-Thema manchmal unweigerlich mit sich bringt, legen wir in der Fachgruppe besonderen Wert auf eine angenehme, freundliche und entspannte Atmosphäre.

Alexander Korittko



Alexander Korittko
alexander.korittko@t-online.de

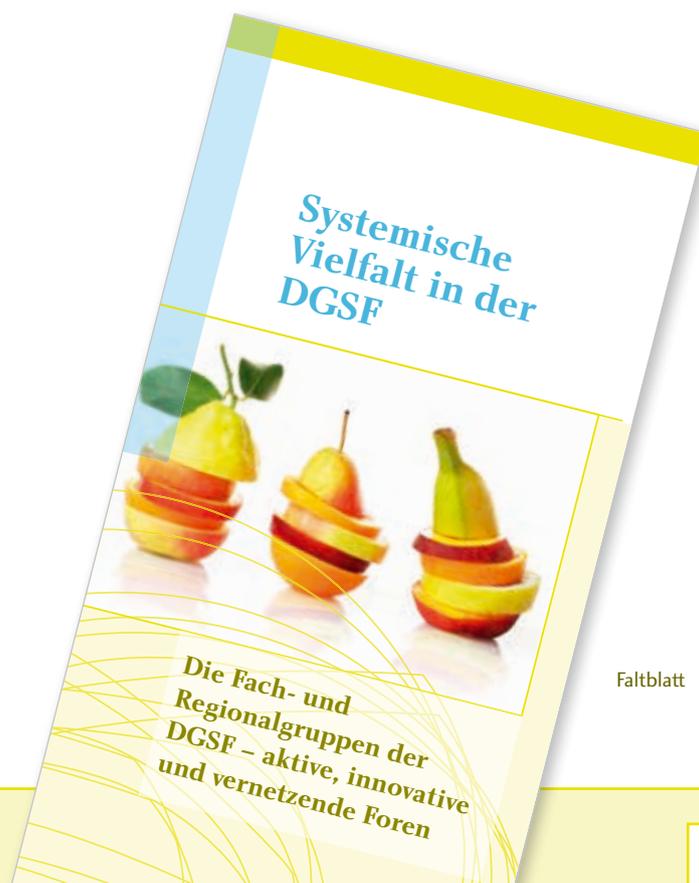
Regionalgruppen

Regionale Wirksamkeit in der DGSF



Übersicht der Regionalgruppen

Regionalgruppe	AnsprechpartnerIn	E-Mail
Dresden und Umgebung	Anne-Kathrin May	may-familientherapie@arcor.de
Berlin/Brandenburg	N.N.	info@dgsf.org
Mecklenburg-Vorpommern	Barbara Bräutigam	braeutigam@hs-nb.de
Nord – Schleswig-Holstein und Hamburg	Katrin Richter	wege-gehen@psychotherapie-katrin-richter.de
Nordwest	Thorsten Hoops, Philip Beuse	regionalgruppe-nordwest@web.de
Düsseldorf	Maren Blicke Christopher Frentrup	maren.blicke@gmx.de chrisfrentrup@gmail.com
Ruhrgebiet	Svenja Benny Susanne Millner	s.benny@pt-zentrum.de susannemillner@aol.com
Niederrhein	Birgit Menne-Geilen	beratung@praxis-freiraum.de
Münster	Heidi und Bernd Surhove	info@conspect-muenster.de
Köln/Bonn	Christian Welker Johanna Maria Claßen	email@christian-welker.com j.classen@worte-und-zeichen.de
Euregio	Anja Lesker	arlesker@t-online.de
Mittelrhein	Tanja Eichhorn	post@tanja-eichhorn.de
Rhein-Main	Susanne Wiegmann	systemische-perspektiven@web.de
Süd-West	Harald Wacker	praxis@haraldwacker.de
Freiburg	Renate Weihe-Scheidt	renate.weihe@t-online.de
Süd	Ingo Wöfl	woelfl@syscoach.de
Bodensee	Marlies Hinderhofer Beate Willauer	marlies.hinderhofer@t-online.de beate.willauer@willauerpartner.ch
Nordbayern	IFF Fürth	iff-fuerth@t-online.de
Thüringen	Sylvia Tismar	s.tismar@gmx.de
Mitteldeutschland	Bernadett Trojak	regionalgruppeMD@gmx.net



Faltblatt

Regionalgruppe Dresden und Umgebung

Die Regionalgruppe hat zur Zeit elf aktive Mitglieder und trifft sich etwa vierteljährlich.

Für das Jahr 2013 steht die Planung und Durchführung unseres **Fachtages zum Thema Multifamilientherapie** im Vordergrund. Dieser findet am **11. Oktober 2013 in Dresden** statt. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit dem „Multifamilientherapie Institut Dresden“ organisiert und von diesem durchgeführt. Weitere Informationen zum Fachtag unter: www.dgsf.org/events/dgsf-fachtag

Allgemeine Themen und Ziele der Gruppe sind

- Vernetzung
- Inhaltlicher, konzeptioneller und methodischer Fachaustausch

- Informationsaustausch über DGSF-Veranstaltungen, Kongresse, Tagungen

Willkommen sind auch systemisch ausgebildete Nicht-Mitglieder der DGSF!

Anne-Kathrin May



Anne-Kathrin May

may-familientherapie@arcor.de

Neustart einer Regionalgruppe Berlin/Brandenburg

Informationsforum des DGSF-Vorstands zum Neustart einer Regionalgruppe Berlin/Brandenburg!

Der DGSF-Vorstand lädt im Rahmen der Jahrestagung in Berlin alle Interessierten herzlich zu einem Informationsforum ein:

Freitag, den 27. September 2013

von 13.00 bis 13.45 Uhr

in der **Humboldt-Universität**.

Für die Raumplanung bitten wir um eine kurze Anmeldung per E-mail an die DGSF-Geschäftsstelle bis zum 31. August 2013:

info@dgsf.org

Die genaue Raumangabe erfolgt am DGSF-Stand über Aushänge.

Regionalgruppe Mecklenburg-Vorpommern

Open Space an der Ostsee – „Wer auch immer kommt, es sind die richtigen Leute!“

Die Regionalgruppe Mecklenburg-Vorpommern hat sich im September 2012 gegründet und bislang dreimal getroffen. Es sind DGSF-Mitglieder, SG-Mitglieder und alle systemisch interessierten Menschen willkommen. Wir treffen uns dreimal im Jahr. Zentral sind ein kollegialer Austausch und Vernetzung. Darüber hinaus interessieren wir uns für Elternarbeit, transgenerationale Themen, aufsuchende Hilfen, Suchtproblematiken und Achtsamkeit in der systemischen Arbeit, freuen uns aber auch über andere Themen aus dem systemischen Feld.

Wir streben an, jedes Treffen mit einem kleinen Input zu beginnen. Nächstes Mal werden Ergebnisse des Projektes „Home Treatment“ vorgestellt – falls nichts anderes Aktuelles dazwischen kommt.

Das nächste **Treffen** findet am **30. September 2013 um 19.00 Uhr im „Vitas“, Sarnowstr. 7, 18439 Stralsund** statt.

Barbara Bräutigam



Barbara Bräutigam

braeutigam@hs-nb.de

Regionalgruppe Nord – Schleswig-Holstein und Hamburg

Aktive TeilnehmerInnen: 15-30 Personen in wechselnder Anwesenheit

Passive TeilnehmerInnen: 100-150 Personen

Arbeitsschwerpunkte

Vernetzung, Kasuistiken, Fachthemen, Organisationsthemen

Veranstaltungen

Zwei Regionalgruppentreffen pro Jahr (Frühjahr/Herbst) an wechselnden Orten

Als stärkste Gruppe der DGSF mit über 150 potentiellen TeilnehmerInnen haben wir eine besondere Form der Zusammentreffen gefunden: Wir arbeiten zweimal im Jahr gemeinsam an uns interessierenden Themen. Wir wollen uns gut kennenlernen und legen viel Wert auf die Pflege dieses Austausches – persönlich oder online. Gute Vernetzung hat sich in jedem Fall als Bereicherung erwiesen. Der Ort der Treffen variiert durch ganz Schleswig-Holstein einschließlich Hamburg, damit jeder in den Genuss kurzer Fahrwege in diesem Flächenland kommen kann. Besonders wichtig sind uns der kulinarische Teil und die Anteile der Selbstfürsorge, denn die Zusammenkünfte dauern fünf bis acht

Stunden, damit sich manche – auch schwierige – Themen entfalten können. Inhaltlich reicht das Spektrum von Fallinterview, Film- und Buchbesprechungen, Methodenaustausch, politischen Themen, wissenschaftlichen Beiträgen, den Berichten vom DGSF-Kongress oder anderen Tagungen, interdisziplinärem Arbeiten bis zu Yogaübungen und Rollenspielen. Wir pflegen eine Streitkultur der Wertschätzung, die gern provokativ und neugierig daher kommen darf. Deswegen treffen wir uns immer am Wochenende alternerend Sonntag im Frühjahr und Samstag im Herbst, nachdem sich die Treffen in der Woche nicht bewährt haben, zu einem Minifachtag. Wir sind bei jedem Treffen etwa 8-30 TeilnehmerInnen. Neue TeilnehmerInnen werden gern dazu gebeten, dabei ist die systemische Haltung das uns verbindende Element. Jeder Beitrag in jedem Umfang ist willkommen.

Katrin Richter



Katrin Richter

wege-gehen@psychotherapie-katrin-richter.de

Regionalgruppe Nordwest

Wir sind Sozialpädagoginnen, Psychotherapeuten, Erlebnispädagoginnen, Personalentwickler, Beraterinnen und Weiterbildner. Wir treffen uns viermal im Jahr und berichten uns von unserer Arbeit und „dem systemischen“ darin. Wir lernen unsere Arbeitsumfelder kennen, wenn wir uns in Praxen und Arbeitsräumen der Gruppenmitglieder treffen.

Dieser Austausch mit netten Menschen macht uns viel Spaß, und wir profitieren von der Vielfalt und den Unterschieden!

Wir freuen uns auf weitere Interessierte im Nordwesten Deutschlands (Bremen, Oldenburg, Hannover) am 27. Juli, **12. Oktober und 23. November 2013.**

Schreibt uns eine kurze E-Mail mit Euren Kontaktdaten und wir nehmen Euch in unseren Einladungsverteiler auf!

Thorsten Hoops & Philip Beuse

regionalgruppe-nordwest@web.de

Thorsten Hoops



Philip Beuse



Regionalgruppe Düsseldorf

Am 28. Juni 2013 fand unter der Moderationsleitung von Maren Blicke und Christopher Frentrup das erfolgreiche Gründungstreffen der Regionalgruppe Düsseldorf statt. Mit insgesamt 40 Gästen kamen SystemikerInnen aus ganz unterschiedlichen Berufsfeldern zusammen. Nach einem Auftakt durch einen Impulsvortrag zum Thema „Glück“ und der anschließenden Vorstellung der TeilnehmerInnen, konnten in großer Runde viele spannende Vorschläge zum nächsten Treffen der Regionalgruppe Düsseldorf gesammelt werden.

Im Anschluss an den offiziellen Teil, gab es bei einem kleinen Buffet die Möglichkeit, sich in persönlichen Gesprächen fachlich auszutauschen und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Es wurde beschlossen, sich zukünftig im dreimonatigen Rhythmus zu versammeln.

Das nächste Regionalgruppentreffen wird begleitet durch einen kreativen künstlerisch-systemischen Auftakt, zu dem auch weiterhin alle herzlich eingeladen sind, die am Gründungstreffen nicht teilnehmen konnten.

Wir freuen und auf das nächste Wiedersehen mit Ihnen!

Maren Blicke & Christopher Frentrup



Maren Blicke
maren.blicke@gmx.de



Christopher Frentrup
chrisfrentrup@gmail.com

Regionalgruppe Ruhrgebiet

Die Regionalgruppe Ruhrgebiet besteht aus etwa 70 wechselnd aktiven Mitgliedern. Da die Treffen offen sind, schwankt je nach Interesse und Themenschwerpunkt die „Besucherzahl“ in den einzelnen Meetings. Wir haben in unserem letzten Treffen der Methodenwerkstatt die Jahresplanung mit gewünschten Themenschwerpunkten der TeilnehmerInnen für die Regionalgruppe Ruhrgebiet festgelegt.

Regional-Untergruppe Essen

Alle Treffen finden donnerstags in der Zeit von 18.00 bis 21.30 Uhr in den Räumlichkeiten des ISIT, Gudulastr. 5 in Essen statt.

Termine

- **8. August 2013** – Regionalgruppe Ruhrgebiet
- **19. September 2013** – Methodenwerkstatt: Nonverbale Kommunikation in der systemischen Arbeit
- **17. Oktober 2013** – Regionalgruppe Ruhrgebiet
- **9. November 2013** – Fachtag der Regionalgruppe Ruhrgebiet: Integrative systemische Methoden erlebnisorientiert
- **12. Dezember 2013** – Methodenwerkstatt: Einsatz des Systembretts in verschiedenen systemischen Settings

Regional-Untergruppe Bochum

Die Treffen finden jeweils am 2. Donnerstag im Monat von 16.00 bis 19.00 Uhr statt. Ort: OASE – Ort für Austausch, Studium & Entwicklung, Buscheyplatz 3, 44801 Bochum, Raum 5

Svenja Benny & Susanne Millner



Susanne Millner und Svenja Benny

Svenja Benny
s.benny@pt-zentrum.de

Susanne Millner
susannemillner@aol.com

Regionalgruppe Niederrhein

Mit der Gründung der Regionalgruppe Niederrhein wurde im Januar 2013 ein weißer Fleck auf der DGSF-Landkarte bunt und vielfältig. Die Gruppe zählt 42 TeilnehmerInnen; davon sind ca. 20 TeilnehmerInnen bei den monatlichen Treffen aktiv.

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind bunt und vielfältig

- Kollegiale Beratung
- gemeinsamer Erfahrungsaustausch
- Netzwerkbildung
- Erweiterung der Methodenvielfalt
- Offenheit für weitere neue Themen

Ziel der Treffen soll sein, im systemischen Fluss zu bleiben und eigene Horizonte zu öffnen und zu erweitern. Für die weitere Arbeit ist angedacht, sich mit anderen Regionalgruppen themenbezogen

zu vernetzen und in einen weiteren Austausch zu kommen. Unsere **Treffen** finden an **jedem ersten Mittwoch im Monat** in der Zeit von **18.30 bis 21.00 Uhr in Geldern** statt, dem sich ein gemütlicher Ausklang bis 21.30 Uhr anschließt.

Alle systemisch interessierten Menschen sind uns in der Gruppe herzlich willkommen!

Birgit Menne-Geilen



Birgit Menne-Geilen
beratung@praxis-freiraum.de

Regionalgruppe Münster

Wir möchten mit dieser Regionalgruppe alle systemisch denkenden und handelnden Fachleute ansprechen, die sich untereinander im Raum Münsterland vernetzen möchten. Die Regionalgruppe Münster bietet hierfür ein Forum mit dem Ziel eines intensiven Austausches und einer guten Vernetzung! Die Regionalgruppe findet in Kooperation mit der DGSF und der SG statt.

Themenbereiche können sein

- Kollegiale Intervention und Supervision
- Selbstständigkeit als Systemische/r TherapeutIn/SupervisorIn
- Systemische Beratung in der Jugendhilfe
- Systemisches Arbeiten im Zwangskontext (Kindeswohlgefährdung)
- Systemische Zusammenarbeit mit psychiatrischen Einrichtungen
- Berufliche Weiterbildung
- Persönliche Anliegen
- Austausch und Vernetzung

Das nächste Treffen findet am **13. November 2013 von 18.30 bis 21.30 Uhr** statt. Wo: **ConSpect** – Institut für systemisch, lösungsorientierte Therapie, **Marktallee 11, 48165 Münster**.

Heidi & Bernd Surhove



Heidi Surhove
heidi.surhove@conspect-muenster.de

Bernd Surhove
info@conspect-muenster.de

Regionalgruppe Köln/Bonn

Zur Regionalgruppe Köln/Bonn gehören 77 Mitglieder, von denen rund die Hälfte als freiberufliche Berater und Beraterinnen tätig ist. Größtenteils haben die Kolleginnen und Kollegen einen akademischen Hintergrund in Psychologie und Sozialpädagogik, erweitert um systemisch ausgerichtete Qualifikationen in Beratung und Therapie. Betriebswirtschaft, Theologie, Pädagogik und Medizin sind weitere Berufsgruppen, die die Vielfalt in der Zusammensetzung widerspiegeln. Pro Jahr finden elf Regionalgruppentreffen statt, an denen 70% der Mitglieder aktiv teilnehmen. Was die Regionalgruppe Köln/Bonn auszeichnet, ist ein ausgeprägter Wille zum Pragmatischen, so dass die monatlichen Treffen inhaltlich ausgefüllt sind mit

- kollegialer Beratung, Fallarbeit, Supervision,
- Themen zur Selbständigkeit und zum Marketing sowie
- Informationsaustausch und Networking als erwünschte Nebenwirkungen.

Diese werden durch einen gemeinsamen Steh-Imbiss zum Abschluss der jeweiligen Arbeitstreffen verstärkt und geben den Treffen eine persönliche Note. Weitere Informationen und Anmeldung zu den Treffen (i. d. R. jeden letzten Donnerstag im Monat) auf der Homepage: www.dgsf.org

Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich willkommen!

Für die Regionalgruppe Christian Welker & Johanna Maria Claßen

Christian Welker
email@christian-welker.com



Johanna Maria Claßen
j.classen@worte-und-zeichen.de



Regionalgruppe Euregio

Seit Herbst 2010 treffen wir uns viermal jährlich in der Röher Parkklinik in Eschweiler. Es hat sich im Laufe der Zeit eine Gruppe von ca. 20 Menschen gefunden, die ziemlich regelmäßig an den Treffen teilnimmt, andere kommen hin und wieder dazu oder sind nur im Mailverteiler von insgesamt ca. 55 Personen vertreten. Alles ist möglich und trägt zur beabsichtigten Vernetzung bei.

Die Inhalte unserer Treffen variieren: Wir lernen die Arbeitsfelder unserer Mitglieder kennen, berichten uns gegenseitig aus den Institutionen und Arbeitskontexten, von Tagungen usw. und möchten weiterhin von Zeit zu Zeit Vortragende in die Regionalgruppe einladen bzw. einen öffentlichen Vortrag organisieren, wie den von Marie-Luise Conen, die 2012 bei uns war und deren Vortrag viele Denkanstöße und neue Mitglieder in die Regionalgruppe brachte. Wir treffen uns **jeweils mittwochs von 18.00 bis 21.00 Uhr**, wobei neben dem inhaltlichen Input auch das leibliche Wohl und

der Plausch miteinander nicht zu kurz kommen. Willkommen sind uns alle an der systemischen Therapie und Beratung interessierten Menschen aus der Euregio rund um Aachen, gerne auch aus den Niederlanden oder Belgien!

Für weitere Informationen oder um in den Mailverteiler aufgenommen zu werden, sendet uns bitte eine E-Mail. Die nächsten **Treffen** finden statt am **11. September** und **27. November 2013!**

Anja Lesker

Anja Lesker
arlesker@t-online.de



Regionalgruppe Mittelrhein

Die Regionalgruppe Mittelrhein trifft sich seit Februar 2011 an jedem zweiten Donnerstag im zweimonatigen Turnus. Im Mittelpunkt unserer Treffen steht zum einen die kollegiale Intervention und Supervision, zum anderen der „systemische Impuls“, bei dem jeweils ein/e TeilnehmerIn einen Fachvortrag über ein Thema aus seiner/ihrer Berufs- oder Fortbildungspraxis hält. Rund 50% der 20 interessierten Regionalgruppenmitglieder nehmen aktiv an den Treffen teil.

Auch der persönliche Austausch und Kontakt ist uns ein wichtiges Anliegen und so wird in diesem Jahr unser **Sommertreffen im August 2013** erneut in einem anderen Rahmen als gewöhnlich stattfinden. Wir treffen uns zu einem geselligen Beisammensein in den Rheinanlagen vor der Kulisse des UNESCO-Weltkulturerbes.

Interessierte sind herzlich eingeladen, sich auf der DGSF-Homepage oder unter www.tanja-eichhorn.de zu informieren oder per E-Mail persönlich Kontakt mit mir aufzunehmen.

Tanja Eichhorn



Tanja Eichhorn
post@tanja-eichhorn.de

Regionalgruppe Rhein-Main

Seit Oktober 2010 laden wir zu drei bis vier Treffen jährlich ein, um einen „Marktplatz“ für Austausch und Vernetzung zu bieten. Die Abende haben einen inhaltlichen Teil (Vortrag, Input, Workshop), der für die unterschiedlichen Berufsfelder – Beratung, Jugend- und Familienhilfe, Therapie, Coaching – gleichermaßen inspirierend sein soll. Ein sanft moderierter Teil dient explizit dem Kontakte-Knüpfen und Netzwerken. 20 bis 80 Menschen sind bislang der Einladung zu ganz unterschiedlichen und immer sehr lebendigen Abenden gefolgt.

2012 haben wir für einen Abend zu „Lösungsorientiertes Arbeiten in Jugendhilfe und Sozialen Diensten“ das ISS – Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. als Partner und Gastgeber gewonnen, im Herbst stand ein Abend gemeinsam mit der DGSF-Fachgruppe „Humane Arbeit und Burnout-Prävention“ auf dem Programm. Eine kleine Arbeitsgruppe erschloss sich über mehrere Abende im Selbstversuch das „Zürcher Ressourcen Modell“. Für

2013 sind als nächste Themen „Interkulturelle systemische Arbeit“ und „Ego-States und das Innere Team“ in Vorbereitung. Für Austausch und Vernetzung zwischen den Treffen haben wir eine Yahoo-Group eingerichtet, in der jede/r aktiv Angemeldete auch selbst Fragen und Ideen in Umlauf bringen kann:

de.groups.yahoo.com/group/dgsf-rheinmain/

Susanne Wiegmann



Susanne Wiegmann
systemische-perspektiven@web.de

Regionalgruppe Süd-West

Nach der Gründung im Februar 2003 in Bad Liebenzell trifft sich die Regionalgruppe Süd-West in der Regel zweimal im Jahr auf Einladung der KollegInnen im Wechsel in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen. So fand unser letztes Treffen in Nürtingen in den neuen Praxisräumen von Martin Koch statt. Herzlichen Dank dafür! Nach unseren ermutigenden Erfahrungen bei einer gut besuchten Veranstaltung im November letzten Jahres über die Giordano Bruno Stiftung mit Michael Schmidt-Salomon in Kooperation mit der DHBW in Stuttgart zum Thema des evolutionären Humanismus wollen wir verstärkt die sozialpolitischen Entwicklungen fokussieren. Die Idee einer erneuten Veranstaltung im Herbst wird noch einmal aufgegriffen und diskutiert. Thematische Sammlung verschiedener Optionen:

- Umgang mit dem Systemfehler Geld – Kapitalismus und dann?
- Harald Bender u. a. (siehe auch INWO: www.inwo.de) – Symbiose und Autonomie
- Franz Ruppert – Ökonomie von Gut und Böse
- Tomas Sedlacek – Ethische Implikationen von Samenbank und künstlicher Befruchtung
- Intersexualität
- Kinder gleichgeschlechtlicher Paare
- Beschneidung von Jungen

- Politische Aktivitäten in der Jugendhilfe vor Ort

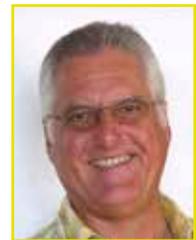
Rückmeldungen mit Interessenbekundungen und Vorschlägen aus dem Kreis der Regionalgruppenmitglieder sind ausdrücklich erwünscht!

Zu unserem nächsten **Treffen** laden wir herzlich ein am **19.10.2013 von 14.00 bis 17.00 Uhr** bei Esther Spellenberg (E-Mail: mail@e-spellenberg.de) in **Bad Urach** (Praxis für Systemisches Arbeiten, Beim Bad 2, 72574 Bad Urach).

Die zukünftige Möglichkeit der Regionalgruppen-Mitglieder, FachgruppensprecherInnen zu thematischen Inputveranstaltungen einzuladen, stößt bei den Mitgliedern auf eine sehr positive Resonanz!

Harald Wacker

Harald Wacker
praxis@haraldwacker.de



Regionalgruppe Freiburg

Die Regionalgruppe Freiburg besteht seit 3 1/2 Jahren und trifft sich 3-4 mal im Jahr. Nach einem enthusiastischen Gründungstreffen mit 80 Kollegen und Kolleginnen hat sich die Teilnehmerzahl in der Folge bei 20-30 TeilnehmerInnen eingependelt. Neben einem harten Kern gibt es immer auch neu hinzukommende KollegInnen, außerdem sprechen die unterschiedlichen Themen auch unterschiedliche Kreise an. Der Verteiler der Regionalgruppe umfasst zurzeit fast 200 Adressen.

Die Treffen haben in der Regel einen inhaltlichen Schwerpunkt, zu dem mehrere KollegInnen ihre Erfahrungen darstellen und es anschließend zu einem gemeinsamen Austausch kommt.

Themen des ersten Jahres waren u. a. Interkulturelle Therapie und Beratung und Systemische Ansätze im Suchtbereich. Im vergangenen Jahr gab es mehrere Treffen zum Thema „Kreative Methoden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“. Die bisher bedeutendste Aktivität der Regionalgruppe war die Organisation eines Fachtags für LehrerInnen mit dem Thema „Wir können auch anders! Systemische Zugangsweisen für den schulischen Alltag“ der mit rund 150 TeilnehmerInnen ein großer Erfolg war.

Themen, die wir uns für die kommenden Treffen vorgenommen haben, sind „Trennung, Scheidung: Sorge- und Umgangsrechtsfragen in der systemischen Beratung“ und „Systemische Ansätze bei Missbrauch“. Zu beiden Themen sollen Fachleute aus anderen Berufsfeldern eingeladen werden.



Das Freiburger Vorbereitungsteam – v.l.n.r.: Jeanette Piram, Renate Weihe-Scheidt, Gabi Locherer

Alle Treffen bieten neben den inhaltlichen Anregungen auch immer die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen. Die Regionalgruppe ist weiterhin offen für alle systemisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen in der Region und freut sich über neue TeilnehmerInnen. Die Vorbereitung der Treffen machen wir als Team: Jeanette Piram, Renate Weihe-Scheidt und Gabi Locherer.

Renate Weihe-Scheidt

Renate Weihe-Scheidt
renate.weihe@t-online.de

Regionalgruppe Süd

Veranstaltung 2013

Die Regionalgruppe Süd trifft sich am 13. Juli 2013 von 10 bis 16 Uhr in den Räumen des „vft“ (Anschrift: Daiserstr. 3, 81371 München). Geplant sind Austausch der TeilnehmerInnen zur Vernetzung und ein Vortrag von Alexander Korittko über traumatischen Stress in der Familie und „Das erstarrte Mobilé“.

Die Anzahl der aktiven Mitglieder beträgt ca. 20-30 Personen. Die Anzahl der passiven Mitglieder ist unbekannt. Bei Interesse an einer Mitarbeit senden Sie bitte eine E-Mail an Ingo Wölfl.

Es wurden zwei kollegiale Interventionsgruppen in München gegründet. Eine Gruppe findet samstags an folgenden Terminen statt: **3. August, 21. September, 23. November 2013** jeweils von **10 bis 12 Uhr in der Lindwurmpraxis 12** (Anschrift: Lindwurmstr. 12, 80337 München). Ansprechpartnerin ist Paula Boro-wiak: borowiak@lindwurmpraxis-12.de

Eine weitere Gruppe findet mittwochs statt. Das nächste Treffen ist am 12. Juni 2013 um 17 Uhr bei der „DMSG“ im 1. OG rechts (Anschrift: St.-Jakobsplatz 12, 80331 München). Ansprechpartner ist Ingo Wölfl.

Ingo Wölfl



Ingo Wölfl

woeffl@syscoach.de

Regionalgruppe Internationaler Bodensee

Die DGSF-Regionalgruppe Internationaler Bodensee hat sich am 20. April 2013 in Salenstein/CH gegründet, mit Leichtigkeit, Vergnügen und einer grossen Selbstverständlichkeit im Miteinandersein. Als ob alle bereits längst darauf gewartet hätten, die 15 anwesenden Gründerinnen und Gründer und die mehr als 40 Interessentinnen und Interessenten.

Aus diesem Gründergeist haben wir Themen gesammelt, Kontakte geknüpft, unsere Vorstellungen und Ideen ausgetauscht, neue Gedanken verfolgt. Zunächst wollen wir uns zweimal pro Jahr treffen (im Frühjahr und im Herbst) mit Tagesveranstaltungen zu systemischen Themen und einem zusätzlichen „Palaver“ im Sommer. Das „Palaver“ dient der Beziehungspflege und es wäre nicht das erste Mal, dass aus einem agendafreien Zusammensein Überraschendes entsteht.

Diese Termine haben wir vereinbart:

- „Palaver“ am Samstag, 6. Juli 2013 ab 10 Uhr (Salenstein/CH)
- **Kleine Tagung:** Berichte von der DGSF-Jahrestagung und Planung 2014 am Samstag, 16. November 2013 von 10 bis 15 Uhr in Radolfzell, Seestraße 17

Wir freuen uns, im Sommer auch KollegInnen aus Österreich und alle wieder aus nah und fern begrüßen zu können, um dieses grenzübergreifende kollegiale Netzwerk mit bunten kreativen Lösungsideen auszubauen.

Beate Willauer & Marlies Hinderhofer



Beate Willauer

beate.willauer@willauerpartner.ch



Marlies Hinderhofer

marlies.hinderhofer@t-online.de

Regionalgruppe Nordbayern

Es finden regelmäßige Treffen der Regionalgruppe Nordbayern statt. Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt zum Institut für Familientherapie Fürth (IFF) auf.

IFF Fürth

IFF Fürth
iff-fuerth@t-online.de

Regionalgruppe Thüringen

Die Regionalgruppe Thüringen hat sich im Januar 2013 gegründet und zählt bereits 34 Mitglieder. Wir werden uns quartalsweise freitags zentral in Erfurt oder Jena treffen.

Die Regionalgruppe soll dazu beitragen, systemische Fachleute in Thüringen zu vernetzen, den fachlichen Austausch zu unterstützen, systemische Projekte auf den Weg zu bringen und perspektivisch auch regionale Fachtage zu gestalten.

Wir freuen uns auf Interessierte und Neugierige!

Sylvia Tismar

Sylvia Tismar
s.tismar@gmx.de



Regionalgruppe Mitteldeutschland

Vernetzung, Erfahrungsaustausch und persönliches Kennenlernen

Die Regionalgruppe Mitteldeutschland trifft sich dreimal im Jahr. Seit diesem Jahr versuchen wir, uns an unterschiedlichen Orten zu treffen. So kommen wir allen TeilnehmerInnen entgegen hinsichtlich des Fahrtweges und lernen dabei die Einrichtungen und Arbeitsplätze der einzelnen kennen.

Wir haben uns im vergangenen Jahr für jeden Termin ein Thema überlegt, zu dem es ein Impulsreferat geben soll. Ansonsten stehen derzeit noch im Mittelpunkt unserer Treffen das Kennenlernen der einzelnen Mitglieder und die Umsetzung systemischer Ansätze in deren unterschiedlichen Arbeitsfeldern.

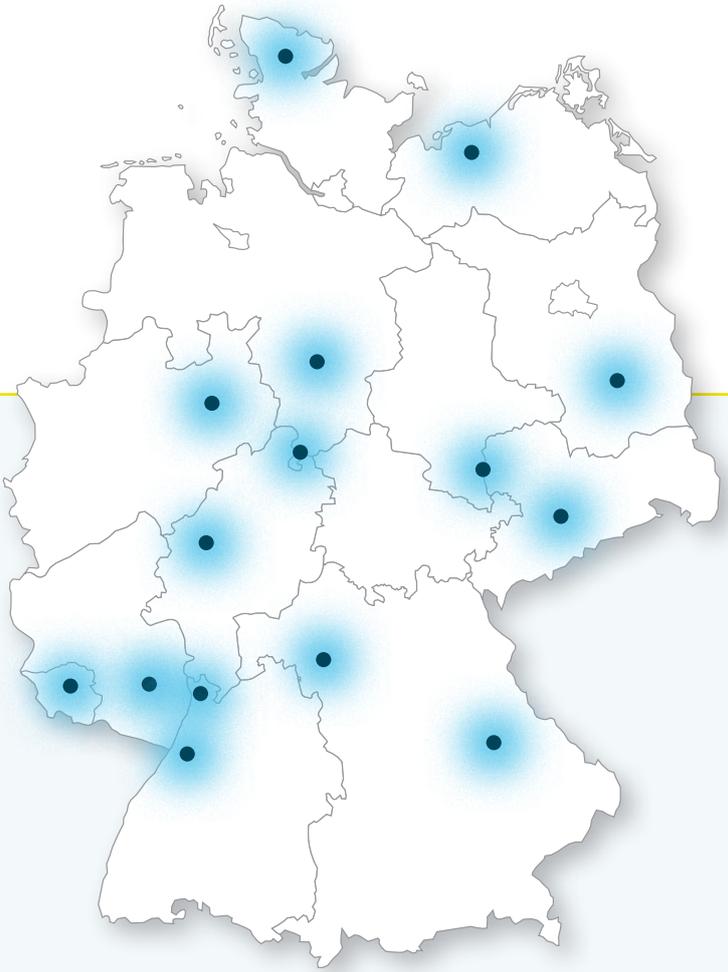
Für neue Ideen, Anliegen und Inspirationen sind wir offen und freuen uns über jeden und jede, der/die die Regionalgruppe kennenlernen und mit uns aktiv werden möchte. Interessierte können per E-Mail persönlich Kontakt mit mir aufnehmen.

Bernadett Trojak

Bernadett Trojak
regionalgruppeMD@gmx.de



Ein Hinweis an alle DGSF-Mitglieder in den Regionen Schleswig/Flensburg, Hannover, Ostwestfalen, Kassel/Göttingen, Gießen/Marburg, Pfalz, Saarland, Mannheim/Heidelberg, Karlsruhe, Donautal, Würzburg, Rostock/Schwerin, südliches Brandenburg, Leipzig/Halle, Chemnitz:



In Ihrer Region gibt es bislang noch keine hinreichend nahe gelegene Regionalgruppe?!

Vielleicht hat Sie das Lesen über die Regionalgruppen inspiriert, selbst eine solche in Ihrer Region mit Gleichgesinnten zu initiieren. Sie sehen in den Darstellungen der Regionalgruppen, dass ein großer Gestaltungsspielraum besteht. Was dort beschrieben ist, könnten auch Sie in Ihrer Region verwirklichen. Falls Sie über die Praxis der Regionalgruppenarbeit mehr wissen möchten, können Sie sich bei den SprecherInnen der Ihrem Wohnort benachbarten Regionalgruppen informieren (s. Übersicht, S. 43).

Für die Gründung einer neuen Regionalgruppe reicht ein formloser Antrag an den Vorstand mit kurzer Darstellung, was Sie vorhaben. Jede Regionalgruppe kann ein Budget von 1.000 Euro jährlich für logistischen Aufwand nutzen, und für besondere Veranstaltungen oder Projekte auch weitere Mittel beim Vorstand beantragen.

Ihr DGSF-Vorstand



System & Körper – BACK TO THE ROOTS oder der Körper als Ressource in der systemischen Praxis

13. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF
vom 26. bis 28. September 2013 an der Humboldt-Universität in Berlin

Wir laden alle Interessierten ein, sich über die vielfältige Arbeit der DGSF-Fachgruppen in Workshops zu informieren. Eine Übersicht der Fachgruppen (FG) und ihrer SprecherInnen finden Sie auf Seite 29 in diesem Heft.



**Workshops der DGSF-Fachgruppen in der Humboldt-Universität
am Donnerstag, den 26. September 2013 von 18.30 bis 20.00 Uhr**

- **FG Aufsuchende Familientherapie (AFT)**
- **FG Erlebnisorientierte systemische Pädagogik und Therapie:** Führung live – im Spiegel der Pferde
- **FG Hochschulen**
- **FG Humane Arbeit und Burnout-Prävention:** Wirkungsvolle Burnout-Prävention – ein Best-Practice Workshop
- **FG Interkulturelle Familientherapie und Beratung:** Vom Augenzwinkern bis gestreckter Zeigefinger, wie bitte?
- **FG Mediation**
- **FG Multifamilientherapie (MFT):** Eine Einführung und Praxisbeispiele
- **FG Sucht:** MDFT als Praxisbeispiel einer effektiven Integration störungsspezifischer und ressourcenorientierter systemischer Intervention für Jugendliche mit Sucht- und Verhaltensproblemen
- **FG Systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren:** Von der Erstarrung in den Fluss – systemisch-lösungsorientierte Arbeit im Kontext familiengerichtlicher Verfahren
- **FG Systemische Beratung von Menschen in Hartz IV (SGB II):** Familie mit System – oder welche Auswirkungen hat Hartz IV auf Familien?
- **FG Systemische Kinder- und Jugendhilfe:** Das Meer-Modell
- **FG Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie:** Konzepte aus der praktischen Multifamilientherapie-Arbeit
- **FG Systemische Konzepte im Gesundheitswesen (SiG):** Niemand heilt alleine – eine Einladung zur Kooperation
- **FG Systemische Pädagogik:** Der Körper in der Schule: Zwischen Lehrkörper und Leer-Körper – ein Fallbeispiel
- **FG Systemische Sexualtherapie und -beratung:** Mehr Lust für Paare – wie leidenschaftlicher Sex in langjährigen Beziehungen (wieder) möglich wird
- **FG Systemische Sozialarbeit:** Die Macht der Sozialarbeiter_innen
- **FG Systemische Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung:** Vom Schauspiel lernen: Körper und Stimme – als Basis für Kontakt und Kommunikation
- **FG Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen:** Fachthemen, Interventionsfragen und allgemeine Fragen
- **FG Trauma und System:** Trauma und Paarbeziehungen



Das Programm der Jahrestagung inkl. Abstracts zu den Vorträgen und insgesamt 60 Workshops entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungsheft oder: www.dgsf-tagung-2013.de



Besondere Veranstaltungen & Angebote

Donnerstag, den 26. September 2013

- 13.00 Uhr:
Neu-Mitgliedertreffen mit DGSF-Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle am DGSF-Stand – um eine Anmeldung per E-Mail bei Eva Hanowski wird gebeten! (hanowski@dgsf.org)
- 13.00 Uhr:
Beratungsstand des Fort- und Weiterbildungsausschusses

Freitag, den 27. September 2013

- 12.30 Uhr:
Beratungsstand des Fort- und Weiterbildungsausschusses
- 12.45 Uhr:
Gründungstreffen der Fachgruppe „Systemische Aufstellungen“ (Raumangabe erfolgt über Aushänge am DGSF-Stand)
- 13.00 Uhr:
Informationsforum des DGSF-Vorstands zur Regionalgruppe Berlin/Brandenburg (Raumangabe erfolgt über Aushänge am DGSF-Stand)
- 18.15 Uhr:
Arbeitstreffen der „Task-Force WBO“ (Arbeitsgruppe zur „Systemischen Therapie in den ärztlichen Weiterbildungen“) (Raumangabe erfolgt über Aushänge am DGSF-Stand)

Ebenso wird während der Jahrestagung erstmalig der Ethikbeirat mit einem Stand vertreten sein!

Samstag, den 28. September 2013

- 9.30 Uhr:
„Die Bewegung der 5.000 – zur abstrakten und sinnlichen Erfahrbarkeit der DGSF“, Vortrag von Jochen Schweitzer
- 10.00 Uhr:
Verleihung des Maria-Bosch-Förderpreises
Feierliche Übergabe der DGSF-Insignien an den Veranstalter der 14. Wissenschaftlichen Jahrestagung der DGSF (ptz cormann)





Linking systemic practice and systemic research – 1st European Conference on Systemic Research

Systemische Praxis und Forschung miteinander verbinden – 1. Europäische systemische Forschungstagung

Vom 6.-8. März 2014, Heidelberg, Neue Universität, in Zusammenarbeit mit: EFTA, DGSE, SG und Heidehof Stiftung

Leitung:

Jochen Schweitzer und Matthias Ochs

Ziele: Systemische Forscher und Praktiker aus ganz Europa zusammenzubringen; Praktikern Forschungs-Know-How und Forschern Praxiskontakte zu vermitteln; Mehrwert und Nutzen der Systemischen Therapie für die psychotherapeutische Versorgung und Soziale Arbeit empirisch zu demonstrieren.

Formate: Hauptvorträge, Symposien, Trainings-Workshops, Diskussionsforen.

Zugesagt haben u. a.:

- R. Sundet (Norway): Interweaving client, research and therapist perspective
- R. Crane (USA): The efficiency of systemic family approaches
- P. Stratton (UK): Systemic therapy across European national health care systems
- B. Albers (Denmark): Multisystemic Therapy & Europe – a Match?
- E. Tseliou (Greece): Discourse analysis in systemic family therapy research
- P. Rober (Belgium): Family Therapist Self in Family Therapy
- L. Fruggeri (Italy): Bridging psychotherapy and research in Family Therapy
- W. Tschacher, T. Fuchs (Switzerland, Germany): Embodiment and (systemic) psychotherapy
- G. Schiepek (Austria): The synergetic navigation system (SNS) in Europe
- A. Henkel, J. Rückert-John, R. John (Germany): "Luhmann's tools" – how to apply systemic heuristics for the understanding of social phenomena
- H. Rigter, A. Gantner et al. (Netherlands, Germany, Austria, France, Switzerland): Multidimensional Family Therapy research in Europe
- I. Eisler (UK): Multi Family Therapy research in Europe
- E. Avdi, M. Borcsa, A. Laitila, H. Päivinen, J. Holma, J. Seikkula, P. Rober, J. Wahlström (European Family Therapy Research Group from Greece, Germany, Finland, Belgium): Qualitative process research in Couple and Family Therapy
- M. Keenan (Ireland): Research on Sexual Abuse in the Catholic Church
- I. McCarthy (Ireland): The Systemics of Inequality: a view from the Fifth Province
- A. Vetere, R. Dallos (UK): Interacting Stories – Narrative Approaches to Research
- J. Seikkula, J. Schweitzer (Finland, Germany): Systemic Psychiatry In Europe
- J. Herwig-Lempp (Germany): Simplify your Research

Anmeldung und weitere Information

Ibolya Kurucz/Susanne Richter

E-Mail:

eurosysresearch.2014@med.uni-heidelberg.de

The conference program and registration will be available soon on:

www.systemisch-forschen.de





DGSF-Frühjahrstagung vom 3. bis 6. April 2014

in Köln (Jugendherberge Köln-Riehl/City Hostel)

Donnerstag, den 3. April 2014

Fachtag „Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe“ mit Vorträgen und Workshops der DGSF-Fachgruppen

Freitag, den 4. April 2014

DGSF-Mitgliedertag

Samstag, den 5. April 2014

Treffen der Fach- und RegionalgruppensprecherInnen mit dem Vorstand (Samstagvormittag) sowie einzelne Fachgruppentreffen (Samstagnachmittag – optional)

Samstag/Sonntag, den 5./6. April 2014

Instituterversammlung (Samstagnachmittag bis Sonntagnachmittag)

Hinweis: Der Fachtag des Fort- und Weiterbildungsausschusses entfällt und findet im nächsten Jahr wieder statt.

Veranstaltungsort

Jugendherberge Köln-Riehl/City-Hostel
An der Schanz 14
50735 Köln
Tel: +49 221 976513-0
Fax: +49 221 761555
www.koeln-riehl.jugendherberge.de

Lage & Anreise

Das City-Hostel Köln-Riehl liegt direkt in den Rheinauen mit Blick auf den Rhein – genießen Sie den Tag auf der Sonnenterasse des Hauses oder starten Sie direkt zu Fuß oder mit dem Fahrrad eine Tour in die Innenstadt. Dom und Hauptbahnhof sind innerhalb weniger Minuten natürlich auch mit der U-Bahn zu erreichen: Die Haltestelle „Boltensternstraße“ ist nur 400 Meter entfernt.

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Bis Köln Hauptbahnhof, dann mit der U-Bahn Linie 18 (Richtung Thielenbruch) bis zur Haltestelle „Boltensternstraße“. Von da 5 Min. Fußweg.

Anreise mit Bus/Pkw

Von Aachen, Krefeld oder Neuss
A57 bis Autobahnende, dann links einordnen (Richtung Zoobrücke/Messe), nach ca. 1.500 m vor der Zoobrücke rechts abbiegen (Richtung Zoo/Flora), geradeaus über die Kreuzung bis zur Rheinuferstraße (Niederländer Ufer), dort an der Ampel links, nach ca. 800 m hinter dem „AXA-Hochhaus“ rechts abbiegen.



Von Bonn

A55 über Kreuz Köln-Süd bis Autobahnende (Richtung Köln – Zentrum), am Verteilerkreis rechts abbiegen (Richtung Rheinuferstraße), dieser Straße mehrere Kilometer folgen bis zum „AXA-Hochhaus“. Hinter dem „AXA-Hochhaus“ rechts abbiegen.

Von Frankfurt oder Oberhausen

A3 bis Autobahnkreuz Köln-Ost, dann auf die Stadtautobahn (Richtung Köln – Zentrum), hinter der Zoobrücke erste Abfahrt rechts (Abfahrt Zoo/Flora), an der Ampel links abbiegen (Niederländer Ufer), hinter dem „AXA-Hochhaus“ rechts abbiegen.

Anreise mit dem Flugzeug

Ab Flughafen Köln/Bonn mit der S-Bahn (S13) oder der Regionalbahn (R8) bis Köln Hauptbahnhof. Dann mit der U-Bahn Linie 18 (Richtung Thielenbruch) bis zur Haltestelle „Boltensternstraße“. Von da 5 Min. Fußweg.

Parkmöglichkeiten

Es stehen kostenlose Parkplätze für 150 Pkw und 6 Busse zur Verfügung.



Innovativ die Zukunft gestalten

Neue Perspektiven und wertvolle Impulse für systemisches Coaching, Supervision, Führung und Organisationsentwicklung

14. Wissenschaftliche Jahrestagung der DGSF vom 6.-8. Oktober 2014 in Friedrichshafen

Herzlich willkommen in Friedrichshafen am Bodensee!

Jeder, der schon einmal in der Region zwischen Lindau und Friedrichshafen unterwegs war, schaut mit Bewunderung auf das Zusammenspiel von blauschimmerndem, glitzerndem Wasser und hochalpinen und meist schneebedeckten Gebirgszügen im Hintergrund. Hier in der Vierländerregion (im Verbund mit unseren Nachbarländern Österreich, Liechtenstein und Schweiz) werden unausweichlich Urlaubsgefühle geweckt – denn dies hier ist Deutschlands Top-Urlaubsdomäne – und gleichzeitig ist diese Region geradezu ein Treibhaus für innovative Technologien und höchstmoderne Industrien. Weltweit operierende Unternehmen sind hier ansässig wie zum Beispiel ZF, MTU, Zeppelin, Dornier oder EADS, Continental, Liebherr, Wolford, Alpla-Werke, Zumtobel und Hilti. Und die Graf-Zeppelin-Universität befindet sich gleich in der Nähe unseres Tagungszentrums, dem großzügig angelegten Graf-Zeppelin-Haus in direkter Seelage.

Die DGSF hat für 2014 einen mutigen und richtungweisenden Schritt gemacht hin zu

einem Thema, das bislang als eigenständiges Tagungsthema undenkbar erschien. Erstmals öffnet sich eine DGSF-Tagung für primär berufsweltbezogene Themen wie Coaching, Supervision, Führung und Organisationsentwicklung. Mit dem Tagungsthema „Innovativ die Zukunft gestalten“ stößt die DGSF eine Tür auf zu neuen Dimensionen der systemischen Arbeit.

Das ptz cormann, Psychotherapeutisches Weiterbildungszentrum für systemisch-integrative Konzepte in Lindau am Bodensee, wurde von meiner Frau Sabine Cormann und mir 1989 gegründet. Seitdem arbeiten und lehren wir die Praxisfelder Supervision, Coaching, Team- und Organisationsentwicklung. Seit Jahrzehnten führen wir Supervisionen in Einrichtungen durch, steuern und begleiten Veränderungsprozesse für kleine, mittlere und größere Unternehmen, für Teams und Projektgruppen auch in „not for profit“-Organisationen und coachen Fach- und Führungskräfte.

Die Tagung verknüpft auf einzigartige Weise wissenschaftliche Expertise mit neuartigen Praxisdesigns und unterneh-

merischen Anforderungsprofilen für die Herausforderungen der Zukunft. BeraterInnen, SupervisorInnen, TrainerInnen, ModeratorInnen, Coaches und Lehrende gehören ebenso zum TeilnehmerInnenkreis wie Fach- und Führungskräfte. Geboten werden profilierte Kurzvorträge, anwendungsorientierte Workshops und Speed-Trainings, Präsentationen und Case-Studies, Experten-Talk auf dem Podium, Praxisforen und Experiences, z. B. mit dem Knowledge-Café, Dialoggruppen, Soundingboard und natürlich ein wunderbares Bodenseefest. Insgesamt bietet die Tagung über 50 Veranstaltungen an zwei Tagen.

Zugesagt haben bislang Dr. Roswita Königswieser, Prof. Dr. Fritz Simon, Prof. Dr. Johannes Rüegg-Stürm, Dr. Sonja Radatz, Prof. Dr. Josef Wieland, Dr. Gunther Schmidt, Prof. Dr. Helmut Willke, Prof. Dr. Jochen Schweitzer und ca. 50 andere FachreferentInnen, außerdem diverse Institutionen aus den Gesundheits- und Sozialbereichen sowie Unternehmen unterschiedlicher Branchen.

Hinweis: Sollten Sie die Tagung inhaltlich (oder logistisch) mitgestalten wollen, dann ist dies noch begrenzt möglich. Nehmen Sie deshalb umgehend mit uns per E-mail Kontakt auf: ptz@cormanninstitute.de



Das Tagungsprogramm im Überblick

6. Oktober 2014: DGSF-Mitgliedertag

- **9.00-14.00 Uhr**
Instituteversammlung (parallel hierzu Fachgruppentreffen)
- **15.00-21.00 Uhr**
Mitgliederversammlung

7. Oktober 2014: Schwerpunktthema „Systemisches Coaching, Supervision und Führung“

Von **9.00 bis 19.00 Uhr** erwartet Sie an diesem Tag ein vielfältiges Programm mit kurzen Vorträgen, Praxisforen, Workshops, Diskussionsrunden und ca. 20 erlebnisreichen „Speed-Trainings“.

Den Eröffnungsvortrag hält Prof. Dr. Wieland: „Wertemanagement und Wirtschaftsethik“
Ab 20.00 Uhr findet das Bodenseefest statt. Lassen Sie sich überraschen!

8. Oktober 2014: Schwerpunktthema „Systemische Organisationsentwicklung“

Von **9.00 bis 18.15 Uhr** haben wir für Sie einige Leckerbissen vorbereitet.
Um **9.00 Uhr** geht es los mit dem Dialogforum, einem Experten-Talk, bei dem die Frage im Mittelpunkt steht: „Wie lassen sich Veränderungen in Teams, Projektgruppen, Abteilungen, Einrichtungen und Unternehmen organisieren, die wirklich verändern. Kommt man gegen die Macht

der Gewohnheit irgendwie an? Und muss immer alles verändert werden?“
Um **11.30 Uhr** werden in acht Trainingscamps Architekturen, Designs und Methoden innovativer und nachhaltig wirksamer Veränderungsprozesse erarbeitet.

Nach der Mittagspause geht es weiter in acht Praxisforen. Hier stellen BeraterInnen zusammen mit ihren KundInnen acht diverse OE-Projekte vor. Erleben Sie hautnah, wie Berater- und Kundensysteme (psychosoziale Einrichtungen ebenso wie Wirtschaftsunternehmen) den gleichen Veränderungsprozess aus ihren jeweiligen Perspektiven heraus darstellen und bewerten.

Anreise und Unterkünfte

Friedrichshafen ist sehr gut zu erreichen: InterSky bietet täglich Flüge ab Berlin, Hamburg und Düsseldorf nach Friedrichshafen, die Lufthansa fliegt ab Frankfurt. Unbedingt frühzeitig buchen!
Mit der Bahn fährt man im ICE bis Ulm, von dort weiter mit IR- oder RE-Zügen nach Friedrichshafen. Das Graf-Zeppelin-Haus liegt nur 5 Gehminuten vom Bahnhof entfernt.
Parkmöglichkeiten befinden sich in der Tiefgarage des Tagungszentrums.
Die Touristen-Information Friedrichshafen hat für unsere Tagungsgäste ein vielfältiges Übernachtungskontingent in den umliegenden Hotels bereitgestellt. Das Buchungsformular finden Sie auf unserer Tagungshomepage:
www.dgsf-tagung-2014.de

Tagungsorganisation und Anmeldung

ptz cormann
Weiterbildungszentrum für
systemisch-integrative Konzepte
Walther Cormann
Uli-Wieland-Str. 10
88142 Wasserburg
Tel.: 083 82-39 17
ptz@cormanninstitute.de
www.ptz.cormanninstitute.de
www.cormann-coaching.de
www.dgsf-tagung-2014.de



Anmeldung

Besuchen Sie bitte unsere Homepage, um sich dort online anzumelden. Die Rechnung wird Ihnen kurze Zeit später zugesendet. Bitte beachten Sie die günstigen Frühbuchepreise bis zum 30.11.2013. Das vorläufige Tagungsprogramm können Sie auf unserer Homepage als PDF herunterladen. Das Gesamtprogramm wird ab Sommer 2013 auch als Printmedium verfügbar sein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit herzlichen Grüßen
Walther Cormann und Team

DGSF-Ehrenmitgliedschaft für Anni Michelmann

Anni Michelmann beendet ihre jahrzehntelange erfolgreiche berufspolitische Sprechertätigkeit für die DGSF und ihre Vorgängerverbände

Die DGSF ohne Anni Michelmann als berufspolitische Sprecherin – geht das? Viele DGSF-Mitglieder werden sich das kaum vorstellen können, und auch die Unterzeichner schauen mit klopfendem Herzen in eine solche Zukunft. Aber tatsächlich wird Anni Michelmann in diesem Jahr ihre Tätigkeit als berufspolitische Sprecherin der DGSF und der SG beenden. Auf der Jahrestagung 2013 wird sie für ihre jahrzehntelange erfolgreiche Tätigkeit mit der DGSF-Ehrenmitgliedschaft gewürdigt. Zugleich soll zu diesem Zeitpunkt ihre seit langem geäußerte Forderung erfüllt und ein/e neue/r berufs- und sozialpolitische/r ReferentIn der systemischen Verbände bereits eingestellt sein oder kurz vor der Einstellung stehen; eine interessante „Kombilösung“ mit der Systemischen Gesellschaft ist hierzu auf dem Wege. Dies ist ein guter Anlass, Annis jahrzehntelanges Engagement für den systemischen Ansatz in Beratung, Therapie, Supervision und Mediation zu würdigen.

Anni Michelmann ist Diplom-Psychologin. Schon im Studium setzte sie sich mit Gruppendynamik, Gesprächs- und Verhaltenstherapie auseinander, absolvierte als junge Berufstätige eine psychoanalytische Ausbildung und organisierte Ende der 1970er Jahre mit KollegInnen einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle eine familientherapeutische Weiterbil-

dungsgruppe des damals noch von Maria Bosch geleiteten Weinheimer Instituts – während der Arbeitszeit und unterstützt vom Träger.

Schon in der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF)“, die 1978 gegründet worden war, hat sie sich engagiert. Aus Interesse an der Qualitätssicherung systemtherapeutischer Weiterbildungen und an der berufs- und sozialrechtlichen Anerkennung der Familientherapie setzte sie sich zwei Jahre lang beharrlich für die Gründung eines neuen „Dachverbands für Familientherapie und systemisches Arbeiten (DFS)“ ein, die 1987 erfolgte. Von 1990 bis 1996 war sie dessen erste Vorsitzende.

Ausgelöst durch das Psychotherapeutengesetz entstand Mitte der 1990er Jahre zwischen den mittlerweile drei systemischen Verbänden (DAF, DFS, SG) der Gedanke, sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft für Systemische Therapie (AGST)“ zusammenzuschließen, um gemeinsam eine berufsrechtliche und sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie durchzusetzen. Die damaligen Vorsitzenden Anni Michelmann, Marie-Luise Conen und Kurt Ludwig einigten sich darauf, Günther Schiepek mit der Ausarbeitung einer „Stellungnahme zum Fragenkatalog Psychotherapie-Verfahren“ in Ergän-



Anni Michelmann

zung zum Antrag auf Anerkennung der Systemischen Therapie zu beauftragen und arbeiteten auch selbst aktiv daran mit – oft auf Anni Michelmanns Balkon. Den fertigen Antrag brachte sie eigenhändig in 30 Exemplaren am 26. Juni 1998 in der Sitzung des „Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen in seiner besonderen Zusammensetzung für Fragen der Psychotherapie“ ein (so hieß der heutige G-BA damals), dessen ordentliches Mitglied sie selbst war. Leider wurde dieser Antrag an den damals neugegründeten Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie weitergereicht und dort ohne klare Beurteilungskriterien (die waren damals noch nicht festgelegt) und mit außerordentlich knapper und umstrittener Begründung abgelehnt.



Die „Fusions-Vorstände“ von DFS und DAF – hinten stehend, v.l.n.r.: Anne Valler-Lichtenberg, Anni Michelmann, Marie-Luise Conen, Gisal Wnuk-Gette, Karin Bongers – vorne sitzend, v.l.n.r.: Angelika Golz, Jochen Schweitzer, Harro Naumann, Jochen Dittmer, Klaus Osthoff



Die „Fusionsabstimmung“ von DFS und DAF zur DGSF im September 2000 in Berlin: DFS-Mitglieder auf der linken Seite – mittig sitzend Mitglieder in DFS und DAF – DAF-Mitglieder auf der rechten Seite

Ende der 1990er Jahre, als das Psychotherapeutengesetz verabschiedet wurde, betrachtete auch Anni Michelmann die Situation der drei damals kleinen systemischen Verbände mit Sorge. Beim entscheidenden Vorstandstreffen 1998 in Heidelberg war sie eine aktive und überzeugende Advokatin pro Fusion. So entstand dann nach zweijährigen Verhandlungen im Jahre 2000 aus DAF und DFS die „Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF)“.

Anni Michelmann ist einerseits eine charmante und rheinländisch-lebensfrohe, andererseits eine kämpferische Frau. Sie „bleibt dran“ an ihren Zielen, mit Energie, Ausdauer, Kampfgeist und Konfliktbereitschaft. Ihre kämpferische Seite brachte sie immer wieder an die Seite der „Underdogs“, der Noch-nicht-Anerkannten, u. a. in enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächstherapie (GwG)“. Anni durchschaut die Verbändelandschaft mit allen Koalitionen und mehr oder weniger offen vertretenen Aversionen. Wer Anni in praktischer Zusammenarbeit näher kennenlernt, ist beeindruckt von ihren Gremien- und Verbändekenntnissen und deren Kürzeljargons. Begriffe wie GK II, DPtV, BVKJ, DGPPN, DGPM, BPtK, LPK, DKG, KBV, vdek, TK fließen ihr locker in schneller Folge von den Lippen. Vor allem aber fährt sie unermüdlich durch Deutschland und sucht und pflegt die Kontakte zu den in der „Szene“ wichtigen Personen. Man muss nur einen Namen fallen lassen, und schon erhält man ein kleines Persönlichkeitsporträt inklusive

der jeweiligen Haltung zur Anerkennung der Systemischen Therapie.

Ab 2004 kam mit einem erneuten Anlauf zur wissenschaftlichen Anerkennung auch für ihre Arbeit neuer Schwung auf. Die Idee, neben dem Einsatz für die Erstellung einer Vorlage für den Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie (WBP) auch den Klageweg gegen eine nicht gesetzeskonforme Entscheidungsgewalt des WBP zu beschreiten, ging nicht zuletzt auf ihre profunde Kenntnis der Gesetzeslage zurück. Im Dezember 2008 stellte sich dann der Erfolg mit der wissenschaftlichen Anerkennung der Systemischen Therapie ein. Mit mehreren anderen Akteuren wurde Anni Michelmann 2009 hierfür zum Ehrenmitglied der Systemischen Gesellschaft ernannt.

Seit 2009 ist sie unermüdlich damit beschäftigt, die Hürden gegen eine Prüfung der Systemischen Therapie durch den Gemeinsamen Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen (G-BA) abzubauen. Dabei zeichnet sie sich durch eine beeindruckende Kombination aus Detailwissen und Gesamtüberblick aus. Zwischenzeitlich gelang es ihr auf dem Deutschen Psychotherapeutentag, eine Musterweiterbildung Systemische Therapie der BPtK für bereits approbierte PsychotherapeutInnen durchzusetzen. Der im April 2013 gefasste Beschluss zur Aufnahme der Bedarfszulassungsprüfung durch den G-BA ist ein nächster Erfolg, an dem sie wesentlich beteiligt ist.

Anni hat selbst dem DGSF-Vorstand die Eckpunkte der Stellenausschreibung für ihre Nachfolgerin oder ihren Nachfolger

vorgestellt: Möglichst eine Person mit größerem Zeitbudget, mit vorangegangener Berufslaufbahn in sozialpolitischen Organisationen und „nicht nur“ in der Therapieszene. Hoffen wir, dass es einer Nachfolgerin bzw. einem Nachfolger gelingen wird, diese Arbeit gut weiterzuführen. Annis initiale Unterstützung wird dafür unerlässlich sein.

Wir beide konnten als die DGSF-Vorsitzenden der Jahre 2000 bis 2013 Anni Michelmann als berufspolitische Sprecherin aus der Nähe erleben. Sie hat uns angeregt, Vorschläge gemacht, instruiert, nicht selten auch kritisiert. Anni ist und war nie „pflegeleicht“ und wollte dies nie sein. Aber sie war und ist immer wieder eine sich selbst und andere berufspolitisch erfolgreich Antreibende. Dass die DGSF und die SystemikerInnen insgesamt in der Sozial- und Gesundheitspolitik inzwischen ein sehr gutes Standing haben, dafür ist Anni Michelmann in hohem Maße mitverantwortlich.

Wilhelm Rotthaus

(DGSF-Vorsitzender von 2000 bis 2007)

& Jochen Schweitzer

(DGSF-Vorsitzender von 2007 bis 2013)

Rückblick auf sechs Jahre Vorstandsarbeit

Ein Dialog zwischen Susanne Altmeyer und Jochen Schweitzer

Susanne: „Lieber Jochen, jetzt ist sie also bald zu Ende, unsere Zeit im Vorstand der DGSF! Du hast ja angeregt, dass wir ein gemeinsames Resümee dieser Zeit für die DGSF-Intern verfassen. Ich habe vorgeschlagen, dieses Resümee als Dialog zu schreiben, weil das spiegelt, wie wir im Vorstand und im Verband miteinander umzugehen versucht haben. Das war ja eine ständige, einander antreibende und bremsende, bestätigende und irritierende Kommunikation, die oft Spaß machte und häufig unerwartet produktiv wurde!“

Jochen: „Ja, wir waren zeitweise eine Art spätabendliche E-Mail-Lebensgemeinschaft, und unsere jährlich sieben bis acht Vorstandssitzungen waren emotional ähnlich dicht wie inhaltlich. Wir haben bei unserer beider zweiten Vorstandssitzung Ende 2007 zu fünft einen Calypso-Kanon eingeübt. Auf derselben Sitzung haben wir die sieben Teamplyertypen nach Belbin auf Flipchart aufgemalt und uns ausgetauscht, wer welche teamdynamischen Vorlieben und Kompetenzen in diesen Vorstand mitbrachte. Später hast Du uns Vorständler dazu gebracht, bei der Mitgliederversammlung 2008 in Essen den Finanzbericht mit einer Performance ‚Ich wär so gerne Millionär‘ einzuleiten, und die MV mit einem Gospelgesang aller 200 Teilnehmenden ausklingen zu lassen. Ich fürchtete, das könnte peinlich werden. Es wurden aber Interventionen, die die Atmosphäre der Mitgliederversammlungen in meinem Erleben positiv veränderten. – Liebe Susanne, hattest Du zu Beginn klare Vorstellungen, was Du bewirken wolltest und wie?“

Susanne: „Ich kannte den Verband zu diesem Zeitpunkt schon seit drei Jahren ‚von Innen‘ – solange war ich vorher Mitglied des Fort- und Weiterbildungsausschusses. Dort hatten mich zwei Dinge sehr überrascht: Zum einen hatte ich nicht erwartet, wie komplex die DGSF ist, wie viele explizite und implizite ‚Richtlinien‘ zu beachten waren, wie viele Geschichten sie geprägt hatten und immer

noch bestimmten. Zum anderen erlebte ich in der FWA-Arbeit, wie herausfordernd es in der Arbeit eines Zertifizierungsgremiums sein kann, sorgsame und kritische Qualitätskontrolle mit einer wertschätzenden, am Gegenüber interessierten und offenen Grundhaltung zu balancieren – eine Balance, für die ich mich sehr eingesetzt habe. Als ich von Friedebert Kröger und Michaela Herchenhan gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könne, einen Vorstandsposten zu übernehmen, fand ich diese Vorstellung sehr reizvoll: Mich dafür einzusetzen, dass die systemische Grundhaltung auch innerhalb des Verbandes noch mehr gelebt wird. Die andere Aufgabe, die mir wichtig war: Systemisches Know-how in die Ärzteschaft zu tragen, insbesondere in die Weiterbildungsordnungen, wo es, wie ich dachte und denke, viel Gutes ausrichten könnte. – Jochen, was hattest Du denn vor?“

Jochen: „Eigentlich wollte ich mehrere widersprüchliche Zielpaare mit gleicher Intensität verwirklichen, vieles davon auf der Arbeit des Vorgängervorstandes aufbauend. DGSF hieß und heißt für mich ‚Das Ganze Systemische Feld‘. Ich sah und sehe die DGSF als thematisch, institutionell und von den Berufsgruppen sehr breit aufgestellten Verband. Als einen großen Verband, in dem es dennoch persönlich zugeht. In dem sehr viele Einzelmitglieder, Weiterbildungsinstitute und bald auch Versorgungseinrichtungen ihre fachliche Heimat finden. Der seriös und erfolgreich im Mainstream der Lobbypolitik navigiert und zugleich die traditionelle Respektlosigkeit des systemischen Ansatzes gegenüber den eigenen Ideen und denen der Anderen pflegt. Der das ‚Erwachsenwordensein‘ der Systemischen Therapie bejaht, aber durch die Suche nach neuen Herausforderungen sich in stets neue Adoleszenzen hineinmanövriert. – Liebe Susanne, was ist anders gekommen, als Du es erwartet hattest? Was waren die für Dich intensivsten Irritationen, Verunsicherungen, Lernerfahrungen?“

Susanne: „Verunsichert hat mich ganz am Anfang, wie vorher im FWA, die nun wieder gestiegene Komplexität, die Vielfalt der Aktionsfelder und Akteure, die Informationsfülle, in der ich unterzugehen fürchtete. Über Wasser gehalten haben mich meine Vorstandskolleginnen und -kollegen. Rainer Schwing hatte ich schon im FWA kennen und sehr schätzen gelernt, Michaela Herchenhan war mir von zwei Jahrestagungen vertrauter und lieb geworden und Dich kannte ich aus China, wo wir 2004 einmal zusammen gearbeitet hatten und von Deinen Büchern, die ich super fand. Nur Heliane Schnelle kannte ich vorher noch nicht. Es war eine sehr interessante und schöne Erfahrung mitzuerleben, wie es mit unseren Unterschiedlichkeiten am Anfang manchmal nicht ganz einfach war, zu diskutieren, zu planen und zu entscheiden, wie vorsichtig, manchmal ratlos und dann doch konstruktiv wir mit Ungeduld, Ärger und Kritik umgingen, und wie wir uns nach und nach an unsere Eigenheiten gewöhnten, bis wir dann irgendwann mäßig davon profitierten – Kreativität und Querdenken konnten emergieren und blühen, und es machte großen Spaß zu sehen, wie der Verband dabei wuchs und gedieh. Wir lernten uns in diesem Prozess gut kennen und vertrauen und unterstützten uns nicht selten auch gegenseitig in privat schwierigeren Zeiten. Dass dabei so wunderbare Freundschaften entstehen würden wie zu Michaela, Rainer oder Dir, damit hatte ich so auch nicht gerechnet. Und was kam für Dich anders als erwartet?“

Jochen: „Ich hatte anfangs ein eher ‚instrumentelles‘ Verhältnis zur DGSF, sah mich eher als deren ‚Außenpolitiker‘ und hoffte, Menschen wie Du, Michaela, Rainer oder auch Heliane würden sich schon um die ‚Innenpolitik‘ kümmern. Zu meiner eigenen Überraschung habe ich mich in den Verband mehr als erwartet ‚verliebt‘. (Kann man sich eigentlich in einen Verband verlieben?) Ein Resümee des Mitgliedertages in Herbstein 2010 war:

‚DGSF Mitglieder wollen eingeladen werden.‘ Ich war erstaunt, wie insbesondere ab 2010 eine gar nicht so umfangreiche Serie von Einladungen beantwortet wurde von einer großen Zahl neuer Mitgliedschaften und aktiven Verantwortungsberechnungen, z. B. als SprecherInnen von Fach- und Regionalgruppen. Innerhalb unserer sechsjährigen Tätigkeit hat sich ja die Mitgliederzahl fast verdoppelt, die Zahl der Fach- und Regionalgruppen sogar mehr als verdoppelt. – Susanne, hast Du Fehlschläge erlebt, unerfüllte Wünsche, Enttäuschungen?“

Susanne: „Dass das mit den MedizinerInnen so mühsam werden würde, hatte ich nicht erwartet. Veränderungen durchzusetzen ist da so schwierig und langwierig. Es gab immer wieder kleinere Lichtblicke, gebunden an Einzelpersonen, insgesamt hat sich da aber noch sehr wenig verändert, obwohl wir immer wieder Anstrengungen unternahmen. Das mit dem Verlieben ist mir so ähnlich gegangen wie Dir, wobei ich glaube, dass man sich vor allem in Menschen verlieben kann und in Ideen – von beiden gibt es viele besondere und tolle bei uns im Verband und ich war oft sehr glücklich darüber, gerade diesem Verband und dieser Szene in meinem Leben begegnet zu sein. Hat sich denn etwas von Deinen Hoffnungen nicht erfüllt?“

Jochen: „Ich hatte vermutet und gehofft, es werde während meiner Vorstandszeit zu Fusionsverhandlungen mit der Systemischen Gesellschaft kommen. Ich war von 1998 bis 2000 an den Fusionsverhandlungen von DAF und DFS beteiligt und fand die Entwicklung der DGSF einen grandiosen Fusionserfolg. Ich habe im Sommer 2011, nach einer Reihe von Gesprächen in und mit beiden Vorständen, das Ziel einer DGSF-SG-Fusion aufgegeben – sicher erleichtert dadurch, dass die DGSF aus eigener Kraft so gewachsen war. Zwei andere Entwicklungen haben erst jetzt in den letzten zwei Jahren unserer Amtszeit begonnen, zu denen ich gerne schon früher mehr beigetragen hätte. Das eine sind die ‚DGSF-empfohlenen systemisch-familienorientiert arbeitenden Einrichtungen‘. Das andere sind gesellschaftspolitische Aktivitäten, die über die



Susanne Altmeyer und Jochen Schweitzer beim Mitgliedertag 2013 „Gesellschaftspolitik in der DGSF“ in Frankfurt am Main

engere Fach- und Berufspolitik und auch über Familienpolitik hinausgehen. Etwas haben wir frühzeitig begonnen, aber nicht konsequent verfolgt: Die „Diversity-Förderung“ – zum einen junge und besonders studierende („werdende“) SystemikerInnen in den Verband einzuladen, zum anderen Menschen mit Migrationshintergrund; schließlich die DGSF auch zu einem Ort zu machen, wo Lesben und Schwule sichtbar werden können. Susanne, Du warst im Vorstand zugleich Schatzmeisterin, ärztliches Vorstandsmitglied und unsere Mittelsfrau zum Fort- und Bildungsausschuss. Wenn Du da jetzt nochmal sechs Jahre machen würdest, worauf würdest Du in der nächsten Runde achten?“

Susanne: „Die Schatzmeisterinnen-Rolle würde ich nochmal genauso ausfüllen wollen – da wurde ich sehr unterstützt von den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle und war in ständigem Dialog mit Bernhard Schorn, der die Geschäfte, auch die Finanzgeschäfte, vorbildlich führt. Die Aktivierung der Ärzteschaft – dafür bräuchte ich viel mehr Zeit, als ich investieren konnte – ich denke, dafür sollte der Verband jemanden hauptamtlich einsetzen, der wie bei der wissenschaftlichen Anerkennung oder im G-BA-Prozess kontinuierlich dranbleiben kann. Die Entwicklung des FWA gefällt mir sehr gut. Ich finde, die Kolleginnen und Kollegen haben inzwischen einen guten Weg gefunden, trotz der enormen und stark gewachsenen Vielfalt der Aufgaben, konstruktiv und gut mit sich und den Antragstellerinnen und -stellern umzugehen. Ich würde in einer nächsten Runde wieder sehr darauf achten, dass ich mich mit den anderen Vorstandsmitgliedern wohlfühle, weil das die Grundvoraussetzung dafür ist, dass die viele Arbeit geschafft werden und sich etwas weiterentwickeln kann. Wie ist das denn bei Dir, Jochen: Welche Lernerfahrungen nimmst Du aus Deiner Vorstandstätigkeit mit?“

Jochen: „Die vielleicht wichtigste ist ganz simpel: Ehrenamtliches Arbeiten in einem

Verband muss Spaß machen, ein Vorstand sollte Bedingungen dafür schaffen, dass er selbst und die Mitglieder sich einen hohen Spaßfaktor in der Verbandsarbeit gönnen. Ehrenamt in einem großen Verband überlastet aber auch schnell. Hier hat uns einerseits eine Teilprofessionalisierung/Teilhonorierung von Vorstandsarbeit herausgeführt, andererseits die Einstellung kompetenter besoldeter MitarbeiterInnen, die wiederum durch Mitglieder- und Finanzstärke des Verbandes möglich wurde. Ich würde auch in einem anderen Verband die Mitglieder immer wieder zu aktiver Teilnahme möglichst persönlich einladen. Und ich hätte auch dort keine Angst, der Verband würde zu groß, wenn er sich zugleich intern als ‚fraktale Organisation‘ in vielen kleinen teilautonomen Subsystemen regional und fachlich an der Basis verankert. Liebe Susanne, zum Glück erspart unsere Satzung es ja Vorstandsmitgliedern, über mehr als sechs Jahre Amtszeit nachzudenken. Wenn Du Dich im September aus der Vorstandsarbeit verabschiedest, was wird in Deinem weinenden und was in Deinem lachenden Auge zu sehen sein?“

Susanne: „Aus meinem weinenden Auge werden Tränen fließen, die unsere hochprofessionelle, lustvolle, manchmal konfliktreiche und immer konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand vermissen werden! Und die Strahlen in meinem lachenden Auge werden die Freude darüber ausdrücken, so eine wertvolle und besondere Zeit erlebt zu haben und dass mir die Menschen aus dem Vorstand und aus dem ganzen Verband ja gar nicht verloren gehen – irgendwie werde ich weiter dabei sein! Lieber Jochen, und bei Dir?“

Jochen: „Vielleicht wird mein Leben etwas gemütlicher und etwas zentrierter, und ich werde andererseits wieder selbst mehr therapieren, beraten, schreiben. Darauf freue ich mich. Aber ich werde mich daran gewöhnen müssen, Ideen, die mir im Gespräch mit anderen kommen, nicht mehr so relativ einfach in verbandliche Realität umsetzen zu können wie in diesen

Jahren. Und diese vibrierende Atmosphäre rund um die DGSF-Vorstandsarbeit werde ich auch atmosphärisch gelegentlich vermissen. – Susanne, wir haben ja mit einem Calypso die Vorstandsarbeit begonnen. Was wäre denn ein passendes Abschiedslied?“

Susanne: „Schwierig – vielleicht ‚Niemals geht man so ganz‘ von Trude Herr?“

Jochen: „Einspruch – ich will schon aus der Vorstandsarbeit ‚ganz‘ gehen, sie gründlich hinter mir lassen. Susanne, wie wird es denn im Vorstand nach uns weitergehen?“

Susanne: „Wir haben ja hervorragende Kandidatinnen und Kandidaten für die nächste Vorstandsrunde, von denen wir mit Enno Hermans schon drei, mit Renate Zwicker-Pelzer und Liz Nicolai schon ein Jahr zusammengearbeitet haben. Mit Enno Hermans als möglichem neuen Vorsitzenden, Renate Zwicker-Pelzer und Liz Nicolai als stellvertretende Vorsitzende, Alexander Korittko als Schatzmeister und Filip Caby oder Stefan Battel als ärztlichem Vertreter und Schriftführer würde das wieder ein wunderbarer Vorstand sein.“

Jochen: „Ich freue mich über alle Kandidaten. Das wird ein schwingvolles und kluges Führungsgremium. Auf eine besondere Weise freut mich die Kandidatur von Enno Hermans. Wenn im Falle seiner Wahl ein erst 37-jähriger, der aber schon außerordentlich viel Führungserfahrung und Feldkompetenz mitbringt, ab Herbst den Verband repräsentiert, verspricht ein solcher Generationswechsel im Vorsitz symbolisch, stilistisch und praktisch sicher viel Neues. Ich sehe bei dieser Bewerberlage sehr zuversichtlich der Arbeit des künftigen DGSF-Vorstandes entgegen.“

*Susanne Altmeyer & Jochen Schweitzer,
im Juni 2013*

Neue und vertraute Gesichter

Kandidaten für den Vorstand

Björn Enno Hermans

I 1976 wurde ich in Essen im Ruhrgebiet geboren und lebe mit meiner Partnerin auch heute (wieder) dort. Viele Jahre war ich in der katholischen Jugend aktiv, u. a. als Vorsitzender des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) und als solcher Mitglied im Essener Jugendhilfeausschuss, dem ich jetzt seit 13 Jahren anhöre. Nach Zivildienst und einigen Semestern Jurastudium dann Studium der Psychologie in Bochum, Nijmegen (NL) und in Osnabrück, dort systemisch infiziert u. a. von Arist von Schlippe und Jürgen Kriz. Während des Studiums langjährige Nebentätigkeit in der Dortmunder Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ab 1997) und dort nach dem Diplom Stationstherapeut der Kinderstationen, der Jugendlichen-Psychotherapiestation und zuletzt Leiter der Tagesklinik und einer Institutsambulanz. Parallel verschiedene systemische Weiterbildungen, u. a. in Heidelberg und in Essen am „ifs“, an dem ich heute auch als Lehrtherapeut aktiv bin. Seit 2009 bin ich Geschäftsführer eines Trägerverbundes der Jugend-, Familien- und Gefährdetenhilfe mit derzeit etwa 250 MitarbeiterInnen, wo u. a. die Einführung von Multifamilientherapie und systemischen Konzepten an der Schnittstelle Jugendhilfe-Jugendpsychiatrie einer meiner Schwerpunkte ist. Daneben bin ich freiberuflich als Therapeut, Supervisor und Dozent tätig. „Nebenher“ zwischen 2007 und 2012 Promotion an der Psychosomatischen Universitätsklinik Essen.

Seit 2006 bin ich Mitglied der DGSF, war zuvor schon seit 2004 aktiv in der Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie (ASK), dann zudem in der Fachgruppe Systemische Kinder- und Jugendhilfe, von 2008 bis 2010 einer der drei Sprecher dieser Fachgruppe. Seit 2010 gehöre ich dem DGSF-Vorstand an, zunächst als Schriftführer, seit 2012 als stellvertretender Vorsitzender.

Ich hätte vor drei Jahren nie daran geglaubt, heute diese Zeilen einer Kandidatenvorstellung für das Amt des Vorsitzenden der DGSF zu schreiben, weil ich sicher in punkto Renommee, Alter, Erfahrung nicht nahtlos in eine Reihe mit Wilhelm Rotthaus und Jochen Schweitzer passe. Warum ich mich doch zur Kandidatur entschieden habe? Der bisherige Vorstand hat mich darin sehr bestärkt und unterstützt, da es eine „organische“ Lösung zu sein scheint. Mit Elisabeth Nicolai und Renate Zwicker-Pelzer sind zwei Kolleginnen seit einem Jahr noch recht neu dabei – und in diesem Jahr wählen wir weitere zwei Vorstandskollegen. Seit vielen Verbandsjahren und drei Vorstandsjahren mit den Themen und Entwicklungen vertraut, sehe ich mich in einer Moderatorenrolle für diese nächsten drei Jahre und als Kontinuum. Gänzlich überzeugt hat mich Jochen Schweitzer, als er sagte, dass es doch eine echte Musterunterbrechung und damit sehr systemisch sei, wenn einer der größten psychosozialen Fachverbände in Deutschland mit einem durchschnittlichen Mitgliedsalter von 52 Jahren einen 37-jährigen zum Vorsitzenden wählt.

Das hat mir gefallen, denn die „SystemikerInnen“ werden in der fachlichen und politischen Öffentlichkeit immer stärker wahrgenommen – und warum dann nicht „angemessen ungewöhnlich“?



Seit meinem Verbandseintritt hat mich die DGSF zunehmend stärker „in ihren Bann“ gezogen. Es ist ein so vielfältiger, aktiver, bunter und engagierter Verband. Ich habe in drei Jahren so viele tolle Menschen kennen gelernt und aktiv politisch mitgestalten können, dass ich gerne noch drei weitere Jahre für die DGSF derart aktiv sein möchte.

Besonders hat mich in den letzten drei Jahren die berufs- und sozialrechtliche Dimension der Systemischen Therapie beschäftigt. Diesbezügliche Aktivitäten darf ich als Sprecher einer gemeinsamen Steuerungsgruppe von DGSF und SG seit 2012 koordinieren. Wichtig ist und war mir, die Vielfalt unserer Mitglieder, Arbeitsfelder und Themen gut im Blick zu haben. Beruflich bedingt fällt mein Fokus dabei zunächst auf die Jugendhilfe und besonders auf die Kooperation zwischen den Systemen Jugendhilfe, Gesundheitshilfe, Suchthilfe, Psychiatrie, usw. Daneben erhalten die Themen Supervision, Coaching und Beratung in beruflichen Kontexten eine wachsende Bedeutung. Wichtig scheint mir, diese Differenzierung zu fördern und zu nutzen, zugleich den gemeinsamen Kern des „Systemischen“ und der DGSF nicht aus dem Blick zu verlieren und die Binnenidentität zu stärken. Viele inhaltliche und vor allem politische Themen können mit unserem „Schwesterverband“ Systemische Gesellschaft gut bearbeitet werden; auch möchte ich die Kooperationsmöglichkeiten weiterhin gut im Blick behalten.

Nach meiner Vorstandszeit wäre ich zufrieden, wenn ich sagen könnte, dass es gelungen ist, die vielen in den letzten Jahren angestoßenen Entwicklungen und Prozesse in der DGSF mit dem gesamten Vorstand gut weiter entwickelt und verfolgt zu haben. Dazu zählen natürlich die Fach- und Regionalgruppen, die „empfohlenen Einrichtungen“, die Integration von systemischen Inhalten in die ärztliche und psychotherapeutische Aus- und Weiterbildung, aber auch die Stärkung systemischer Forschung, die Gewinnung „junger“ Mitglieder und noch vieles mehr. Wichtig wäre mir außerdem, dass die DGSF ein etablierter politischer „Player“ im Sozial- und Gesundheitswesen ist. Besonders freuen würde es mich, wenn eine weitere Annäherung von SG und DGSF gelungen wäre und vielleicht die Frage, ob es wirklich zwei verschiedene systemische Verbände nebeneinander in Deutschland braucht, zumindest noch in der Diskussion ist.

Björn Enno Hermans

Stefan Battel

Zu meiner Person ist zu sagen, dass ich 47 Jahre alt bin und in Köln zusammen mit meiner Frau und meiner neun-jährigen Tochter lebe. Medizin studierte ich in Gießen, Aachen und Köln. 1988 habe ich mein Abitur in Berlin nachgemacht und war durch die eigene Erfahrung, alles lernen zu können, beseelt. Um diese Lebenserfahrung weiterzugeben, studierte ich zunächst vier Semester auf Lehramt in Berlin und Hannover. Nach der Rückkehr in meine Heimatstadt Hannover hat mich jedoch der ursprüngliche Grund mein Abitur nachzuholen – nämlich Medizin zu studieren – wieder zurückerobert. Zum Kinder- und Jugendpsychiater bin ich in der Universitätsklinik Köln ausgebildet worden. Dem Fach entsprechend, wurde ich schnell mit ganzen Familiensystemen konfrontiert. Neben den Familien wurde die Kooperation mit involvierten Systemen wie Schule, Jugendamt, etc. und deren Vernetzung immer wichtiger. Mit der systemischen Haltung ist es mir möglich, auf sehr kreative Art Menschen miteinander und mit sich selbst in Kontakt zu bringen. Seit 2007 bin ich als Kinder- und Jugendpsychiater sozialpsychiatrisch in eigener Praxis tätig. Hier arbeiten KollegInnen mit unterschiedlichem therapeutischen Hintergrund. In gemeinsamen systemisch angeleiteten Supervisionen erlebe ich durch den wohlwollenden Austausch, der Verschiedenartigkeit der Betrachtung des Problems und den daraus resultierenden Interventionsansätzen eine große Bereicherung. Neben meiner Arbeit in eigener Praxis bin ich sowohl als Dozent, als auch als Supervisor in verschiedenen Bereichen tätig.

Was möchte ich nun in den DGSF-Vorstand einbringen, beitragen und erreichen?

Mein Anliegen ist es, bestehende gewachsene gut funktionierende Systemstrukturen (Schulen, Ärzte, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, Kindergärten, Jugendämter, etc.) durch die systemische Haltung zu bereichern. In meiner täglichen Arbeit erlebe ich den „runden Tisch“ als wertvolles Werkzeug mit den Familien und dazugehörigen Systemen. Durch die sozialrechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie wäre es möglich, das Prinzip des runden Tisches auf breitere Ebene auszuweiten. Dafür möchte ich mich mit meiner Mitarbeit in der DGSF einsetzen. Dies auch, um aus einer oftmals lähmenden Defizitkultur herauszutreten und an humanistischen Werten orientierend gegen eine zunehmend beobachtbare Enthumanisierung in der Gesellschaft Stellung zu beziehen. Auch der Einbezug der unterschiedlichen therapeutischen Richtungen und die ressourcenorientierte Nutzung dieser Vielfalt, in einem konstruktiv/wohlwollenden Austausch, ist mir ein Anliegen. Neben der Etablierung des systemischen Gedankens in der medizinischen Ausbildung, erscheint es mir außerdem wichtig, psychiatrische Grundkenntnisse in der systemischen Weiterbildung intensiver zu verankern.



Stefan Battel

Filip Caby

Liebe DGSF-Mitglieder,
In Vorbereitung auf die Vorstandswahlen in Berlin wurde ich gebeten, mich kurz vorzustellen. Das tue ich gerne. Inzwischen bin ich 57 Jahre alt geworden, über 20 Jahre verheiratet und Vater von drei Kindern. Laura (24) studiert Japanologie und lebt auch dort, Vincent (18) bereitet sich so langsam auf das Abitur vor am Ubbo-Emmius-Gymnasium, Cheyenne wechselt demnächst in die 6. Klasse des Teletta-Groß-Gymnasiums. Die Namen der Schulen machen schon deutlich, dass wir in Ostfriesland leben und Leer genau in der Mitte zwischen dem südlicheren Papenburg und dem nördlicheren Emden liegt. Meine Frau Andrea ist Professorin an der Fachhochschule in Emden und leitet das Sozialpädiatrische Zentrum am Marienkrankenhaus in Papenburg. Beim gleichen Arbeitgeber arbeite ich seit fast 20 Jahren und leite dort die Kinder- und Jugendpsychiatrie und bin seit fast zwei Jahren Ärztlicher Direktor.

Meine „systemische Laufbahn“ hat schon in Belgien angefangen, wo ich auch gebürtig herkomme. Im letzten Jahr meines Studiums lernte ich die Minuchin'sche Familientherapie kennen und war fasziniert.



Da es den Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Belgien damals noch nicht gab, wechselte ich ins Ruhrgebiet und machte eine familientherapeutische Ausbildung am Holon-Institut in Wuppertal unter der Leitung von Klaus Eickmann und später am ISS in Hamburg. Meine Facharzt-Zeit erledigte ich in Marl/Sinsen und in Dortmund und nach einem zweijährigen oberärztlichen Intermezzo an der Wilhelms-Universität in Münster hatte ich die Chance, 1994 eine kinder- und jugendpsychiatrische Abteilung aufzubauen. Es war mir von Anfang an wichtig, das – bis heute – unter systemischen Gesichtspunkten zu tun.

Besonders gerne experimentieren wir dort mit unterschiedlichen Settings. Daraus ist unsere „Reflektierte Kommunikation“ entstanden, mit der wir nicht nur multifamilientherapeutisch unterwegs sind, sondern z. B. auch Helferkonferenzen gestalten.

Der Anlass, mich zu bewerben, war zweierlei:

Einerseits bin ich langjähriges Vorstandsmitglied des ASK (Arbeitsgemeinschaft Systemische Kinder- und Jugendpsychiatrie) und daher zumindest auf diesem Weg eng mit der DGSF verbunden. Seit mehreren Jahren ist die Arbeitsgemeinschaft eine Fachgruppe der DGSF.

Der zweite Teil meiner Motivation ist das Ausscheiden von Susanne Altmeyer und die ASK-geprägte Idee, dass die Mediziner im DGSF-Vorstand vertreten sein sollten, u. a. weil die sozial-

rechtliche Anerkennung der Systemischen Therapie als Erstverfahren in den ärztlichen Weiterbildungsordnungen noch aussteht. Und dafür würde ich mich gerne weiter einsetzen. Dazu ist es wichtig, systemisches Denken und Arbeiten in möglichst vielen Therapie- und Diagnostik-Leitlinien zu verankern und die Weiterbildungsordnungen um die Systemische Therapie zu erweitern. Das alles gelingt umso besser mit einem starken Verband im Rücken ...

Und Schlagzeug habe ich auch mal gespielt ...

Filip Caby

Alexander Korittko

Ich bin 64 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei erwachsenen Töchtern und lebe in Hannover. Seit Ende meines Studiums der Sozialarbeit bin ich in Einrichtungen der Jugendhilfe tätig, über 30 Jahre in der Erziehungsberatung. Schon Ende der 1970er Jahre begeisterte ich mich für systemische Ideen, die damals allerdings noch nicht so genannt wurden. Bei Martin Kirschenbaum, Carole Gammer und George Downing nahm ich an einer ihrer ersten Paar- und Familientherapie-Weiterbildungen teil, zu Beginn der 1980er Jahre vertiefte ich meine Erfahrungen mit Paaren und Familien während eines Studienaufenthaltes in der California Graduate School in San Rafael, im Mental Research Institute in Palo Alto und im Ackerman Institute in New York. In dieser Zeit wurde ich auch Mitglied in der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie (DAF)“. Neben meiner Tätigkeit in der Jugendhilfe war ich als Lehr-Supervisor, Weiterbildungsreferent und Systemischer Lehrtherapeut tätig, zuletzt zehn Jahre als Leiter des „Instituts für Systemische Praxis“ in Hamburg.

Ende der 1990er Jahre wurde ich in die Vorbereitungsgruppe für den Weltkongress für Familientherapie gebeten, der 1998 in Düsseldorf stattfand. Interessiert folgte ich den in dieser Zeit stattfindenden Gesprächen zwischen den beiden Vorsitzenden der DAF und dem DFS, die 2000 in Berlin zur Gründung der DGSF führten. Für ein Jahr gehörte ich dem ersten Weiterbildungsausschuss an, der die Aufgabe hatte, die Weiterbildungsstandards der beiden Vorgängerverbände einander anzugleichen.

Seit Anfang der 1990er Jahre beschäftige ich mich besonders mit Fragen der Psychotraumatologie in Zusammenhang mit

systemischen Konzepten. Ich führe an unterschiedlichen Orten Seminare und Weiterbildungen zu diesem Thema durch und bin Sprecher der Fachgruppe „Trauma und System“ in der DGSF. Wenn ich Ende 2013 meine Beratungsstellen-Tätigkeit beende, werde ich weiterhin in diesem beruflichen Feld tätig sein.

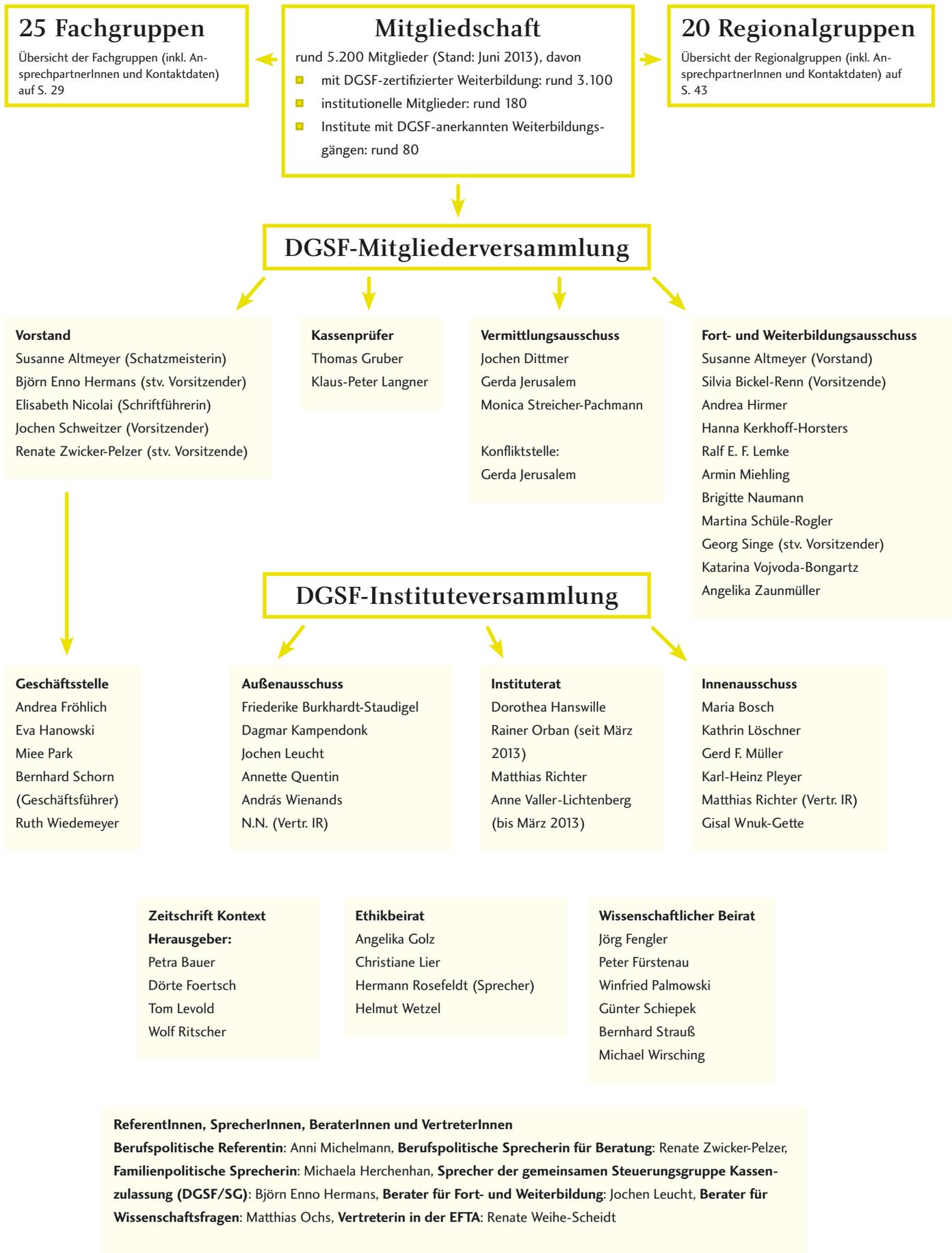


Was möchte ich nun im Vorstand einbringen, beitragen und erreichen?

Ich bewerbe mich für den Vorstand und zwar für die Position des Schatzmeisters. Hier, denke ich, kann ich in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und dem Geschäftsführer das wachsende Finanzvolumen des Verbandes weiterhin in für die Mehrheit der Mitglieder gute Bahnen lenken und gleichzeitig den anderen Vorstandsmitgliedern solide Entscheidungsgrundlagen verschaffen. Zu einer offenen Vorstandstätigkeit gehören für mich auch möglichst transparente Berichte über den Weg der Verbands-Euros gegenüber den Mitgliedern, wie es meiner Vorgängerin seit Jahren gelungen ist. Zusätzlich kann ich mir vorstellen, als Ansprechpartner für den Fort- und Weiterbildungsausschuss zur Verfügung zu stehen. Als Sozialarbeiter möchte ich mich besonders für die Belange dieser Berufsgruppe im Verband einsetzen. Und als ein älteres Mitglied kann ich in den Gremien der DGSF vielleicht hier und da zu ein wenig Gelassenheit beitragen.

Alexander Korittko

Das Organigramm der DGSF





Jetzt
bereits
vormerken

DGSF-Fachtag

Systemische Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe

Köln, Donnerstag, 3. April 2014, vor der
DGSF-Frühjahrstagung/Mitgliedertag

Geboten werden Vorträge und Workshops der
DGSF-Fachgruppen

Der Fachtag ist für DGSF-Mitglieder kostenlos.

Veranstaltungsort:

Jugendherberge Köln-Riehl/City-Hostel

An der Schanz 14 • 50735 Köln

Weitere Informationen in Kürze auf: www.dgsf.org

Zugesagt haben bislang folgende Fachgruppen

- Sucht: „Lob des Zauderns – Grundprinzipien einer systemischen Suchttherapie“
- Systemische Beratung: „Contracting im Pflichtkontext: Eine alte und neue Herausforderung für Beratung im ASD“
- Systemische Beratung von Menschen in Hartz IV: „In Würde leben – Lebenswirklichkeiten von Menschen im Hartz IV Bezug – Auswirkungen und Konsequenzen für junge Familien“



Team der DGSF-Geschäftsstelle



Andrea Fröhlich



Eva Hanowski



Miese Park



Bernhard Schorn



Ruth Wiedemeyer

Herausgeber

DGSF e.V.
Jakordenstraße 23
50668 Köln

Telefon: 0221 61 31 33
Telefax: 0221 9 77 21 94
E-Mail: info@dgsf.org
Internet: www.dgsf.org



Redaktion

Miese Park, Ruth Wiedemeyer, Andrea Fröhlich

Gestaltung

www.blickpunkt.de

Druck

Luthe Druck und Medienservice KG, Köln

Bildnachweis

Soweit nicht anders angegeben: © DGSF, Autoren

Titel: © davis – Fotolia

Seite 13: © DioGen – Fotolia

Seite 14: © Kay Funke-Kaiser

Seite 20: © Marion Koell

Seite 30: © Joerg P. Bongartz

Seite 33: © Hans Honders

Seite 39: © Thorsten Jansen

Seite 40: © Kirstin Grunert

Seite 54: © heike zappe, humboldt-universität zu berlin

Seite 55: © GG-Berlin – pixelio, Rolf Handke – pixelio

Seite 56: © Cornerstone – pixelio

Seite 57: © Claudia & Jean-Pierre Seitz – pixelio

Seite 58/59: © Walther Cormann

Seite 60: © Kay Funke-Kaiser